



Schulprogramm
des

Albert-Einstein-Gymnasiums

(Staatliche Europaschule, Berlin-Neukölln)

vorgelegt von der Steuergruppe
und verabschiedet von der Schulkonferenz

am 03. Juni 2010



Inhalt

- 1 Vorbemerkung und Dank**
- 2 Leitbild**
- 3 Allgemeine Rahmenbedingungen**
 - 3.1 Schülerzahlen, Einzugsbereiche und soziale Struktur
 - 3.2 Schulstruktur
 - 3.3 Abschlüsse
 - 3.4 Mitarbeiter
 - 3.5 Räumliche und sachliche Ausstattung
- 4 Analyse der Qualität der schulischen Prozesse**
 - 4.1 VERA 8
 - 4.2 Mittlerer Schulabschluss (MSA)
 - 4.3 Gymnasiale Oberstufe, Abitur
- 5 Ziele und Entwicklungsvorhaben**
 - 5.1 Musischer Schwerpunkt
 - 5.1.1 Darstellung des Erreichten
 - 5.1.2 Außerunterrichtliche Angebote
 - 5.1.3 Arbeitsbedingungen
 - 5.1.4 Produktionen
 - 5.1.5 Zeitleiste geplanter regelmäßiger Aktionen im musischen Bereich
 - 5.2 Staatliche Europaschule Berlin (SESB)
 - 5.2.1 Einzugsgebiet und Zusammensetzung der Schülerschaft
 - 5.2.2 Lehrpersonal / Ausstattung der Schule
 - 5.2.3 Pädagogische Schwerpunktsetzungen
 - 5.2.4 Unterrichtsfächer, Bildungsgänge, erreichbare Abschlüsse
 - 5.2.5 Kooperation mit Partnerschulen, Betrieben und sonstigen Institutionen
 - 5.3 Europäischer Gedanke – Leben in einer Welt
 - 5.3.1 Austauschprojekte mit Klassen oder Kursen
 - 5.3.2 Individuelle Austauschprojekte
 - 5.3.3 Virtuelle Austauschprojekte
 - 5.4 Unterrichtsentwicklung
 - 5.4.1 Stand der Arbeit an den schulinternen Curricula
 - 5.4.2 IT-gestützte Unterrichtsformen
 - 5.4.3 Ziele
 - 5.5 Berufsorientierung und –beratung
 - 5.5.1 Aktivitäten, die die Berufsorientierung fördern
 - 5.5.2 Bereits vorhandene und neue Inhalte
 - 5.5.3 Aktivitäten in italienischer Sprache

- 6 Zur Organisation des Schulalltags**
 - 6.1 Grundsätze bei der Organisation der Oberstufenkurse
 - 6.2 Grundsätze bei Ausarbeitung des Stundenplans
 - 6.2.1 zwingende Kriterien
 - 6.2.2 Kriterien mit sehr hoher Priorität
 - 6.2.3 weitere Kriterien
 - 6.2.4 Vorrang bei der Raumverteilung
 - 6.3 Raumsituation
 - 6.4 Umsetzung der Rahmenbedingungen im täglichen Schulbetrieb
 - 6.4.1 Stundenplanung in der Oberstufe
 - 6.4.2 Stundenplanung in der Mittelstufe
 - 6.4.3 Cafeteria
 - 6.5 Kommunikationsstrukturen
 - 6.5.1 Moodle
 - 6.5.2 Mydrive
- 7 Personalentwicklung**
 - 7.1 Praktika
 - 7.2 Referendariat
 - 7.3 Fortbildung
 - 7.4 Feedback-Kultur
- 8 Erziehung**
 - 8.1 Umgang miteinander: Darstellung des Erreichten
 - 8.2 Ziele
 - 8.3 Buddy-Gruppe
 - 8.4 Umgang der Kolleginnen und Kollegen miteinander
- 9 Mitbestimmung und Mitwirkung**
 - 9.1 Schüler
 - 9.1.1 Darstellung des Erreichten
 - 9.1.2 Ziele
 - 9.2 Eltern
 - 9.2.1 Ziele
 - 9.2.2 Eltern als Ressource zur Qualifizierung der Schüler
- 10 Schulleben**
 - 10.1 Regelmäßiges, verpflichtend oder freiwillig: von Prüfungen bis zu Festen
 - 10.1.1 7. Klassen
 - 10.1.2 8. Klassen
 - 10.1.3 9. Klassen
 - 10.1.4 10. Klassen
 - 10.1.5 Sekundarstufe I
 - 10.1.6 Qualifikationsphase
 - 10.1.7 Die ganze Schule
 - 10.2 Stipendien und Förderungsangebote
 - 10.3 Wettbewerbe

11 Pädagogisch-organisatorische Schwerpunktsetzungen

12 Evaluation des Schulprogramms

12.1 Weitere Vorgehensweise

12.2 Zeitlicher Ablauf Evaluation

13 Redaktionelle Anmerkung und Abkürzungen

„Alles sollte so einfach wie möglich gemacht werden, aber nicht einfacher.“



1 Vorbemerkung



Wenn eine Schule sich nach Albert Einstein nennt, bezieht sie sich damit auf einen Mythos. Relativitätstheorie, Revolutionierung der Vorstellung von Raum und Zeit, des Kosmos, Weltformel, Beginn eines neuen Zeitalters, nur wenige Menschen wohl gibt es, die wirklich verstehen, worum es geht, also ein phantastisch weit entfernter Bezugspunkt für ein Gymnasium? Ja und nein – wie bei so manchem schulischen Namenspatron. Nein, denn Einstein war ja auch ein Mensch seiner Zeit, als Schüler eigensinnig, als Geiger wohl eher mittelmäßig, als Jude von den Nazis verfolgt, als Mann eigenwillig, als Wissenschaftler politisch gegen den Strom schwimmend, unkonventionell in seinen Umgangsformen und Äußerungen und – ebenso großzügig wie hoffnungsvoll. Anders ist es nicht zu erklären, dass er wenige Jahre nach dem Ende der furchtbarsten Epoche der deutschen Geschichte, fest entschlossen, mit diesem Land nichts mehr zu tun zu haben, Neuköllner Schülern dennoch die Erlaubnis gab, ihre Schule nach ihm zu benennen.

Was hatten sie getan? Ihm eine Sendung mit Bildern und Geschichten geschickt, auf die er antwortete: „Ihr habt mir mit Eurer Sendung eine grosse Freude bereitet. Vor allem hat mich die geschmackvolle Ausstattung gefreut, die ganz das Werk Eurer Hände ist. (...) Das Ganze macht den erfreulichen Eindruck von einem frohen Geist der alle beseelt“¹ schreibt Einstein am 2. April 1955 und erklärt in einem weiteren Schreiben an den damaligen Bezirksbürgermeister Exner sein Einverständnis mit der Namensgebung.

So dürfen wir uns auf ihn selbst beziehen. Zwar werden wir wohl kaum eine/n SchülerIn verabschieden, der oder die unser Weltbild revolutionieren wird wie Einstein, aber vielleicht doch viele, die in ihm ein Vorbild sehen, in der Verbindung von Wissenschaft, Kunst und politischem Einsatz, in der unaufhörlichen Suche nach tieferer Erkenntnis, in dem Willen, seinen eigenen Weg zu gehen, mit dem eigenen Kopf zu denken, in seinem Optimismus und seiner Großzügigkeit. Wenn uns solche Wünsche in der täglichen Arbeit, für die ja ein Schulprogramm erstellt wird, leiten sollten, wäre das wohl nicht die schlechteste Wahl.

Als in den Jahren 2005/2006 das erste Schulprogramm des Albert-Einstein-Gymnasiums von der Steuergruppe erarbeitet, von der Schulkonferenz verabschiedet und von der Schulaufsicht genehmigt wurde, konnte man hoffen, dass nach den zahlreichen Reformen und Veränderungen im Gefolge der PISA-Kampagne (Einführung MSA in den 10. Klassen, zentrale Prüfungen und neue Präsentationsprüfungen im Abitur, VERA 8 und Lernstandskontrollen in 7. Klassen, Verpflichtung zu schriftlichen Förderplänen, neue Rahmenlehrpläne und Ausarbeitung schulinterner Curricula, Schulinspektionen und neue Formen der Dienstlichen Beurteilung nach einer deutlichen Deputatsaufstockung für Lehrer, verpflichtende Evaluationsberichte – um nur einige wenige Veränderungen zu nennen), ein wenig Ruhe einkehren würde, nicht um sich auszuruhen und die Windstille zu genießen, sondern um sich verstärkt auf die eigentliche Kernaufgabe zu konzentrieren: Schule im Alltag so zu gestalten, dass alle Beteiligten „atmen“ können und nicht „keuchen“ müssen.

Nun, im Jahr 2009, in dem die erste Überarbeitung des Schulprogramms ansteht, wird unübersehbar, dass von Ruhe kaum die Rede sein kann: Die Verkürzung der Schulzeit an den Gymnasien auf zwölf Jahre verbunden mit der „Schulstrukturreform“ und einer Neuregelung des Übergangs auf die Oberschulen stellt uns vor eine der vermutlich schwierigsten Phasen seit Jahrzehnten, organisatorisch, pädagogisch und menschlich.

In den kommenden Jahren gilt es, etwa 480 (statt wie bisher 320) Schüler in der Kursphase zu betreuen, im Jahr 2012 etwa 330 (statt wie sonst etwa 160) Schüler zum Abitur zu führen. Von der Raumproblematik über die anzuschaffenden Bücher in doppelter Anzahl bis zu den dann hoffentlich glanzvollen Abiturfeiern ein Fülle organisatorischer Herausforderungen.

¹ Einsteins Orthographie und Zeichensetzung wurden beibehalten.

Was in vielen Bundesländern unter dem Stichwort „G 8“ heftig diskutiert wird, müsste in Berlin korrekterweise „G 6“ heißen, denn in nur sechs (und nicht in acht) Jahren muss in Berlin die Verkürzung um ein Jahr am Gymnasium kompensiert werden. Wenn also beispielsweise in den zukünftigen Leistungskursen Schüler mit und ohne vorher besuchten Profilkurs zusammentreffen, ist Differenzierung im Unterricht ebenso angesagt wie Differenzen in der Bewertung vorhersehbar sind: nicht die einzigen pädagogischen Herausforderungen.

Die als Kompensation der Verkürzung seit nunmehr vier Jahren erfolgte „Verdickung“, sprich Erhöhung der Stundentafel, im Kern also die partielle Verwandlung in eine Ganztageschule ohne die entsprechende Infrastruktur (räumlich: Mensa und Aufenthaltsräume; personell: Fachkräfte zur Betreuung während eines Mittagsbandes; materiell: entsprechende Ausstattung) zeitigt Folgen: Erschöpfung, Konzentrationsschwierigkeiten, Lärmpegel haben in den letzten Stunden des Schultages ebenso deutlich zugenommen, wie die Wirksamkeit des Unterrichts in diesen Stunden in Frage steht, mit den entsprechenden Konsequenzen für die Schüler ebenso wie für die Kollegen.

Dabei sind wir in der glücklichen Lage, immer wieder Jahrgänge freundlicher, meist gut erzogener, qualifizierter und motivierter Schüler aufzunehmen, mit kooperativen Eltern zu tun zu haben und von einem Schulträger und einer Schulaufsicht unterstützt zu werden, die pragmatisch und effektiv das in ihren Kräften Stehende für das gute Funktionieren von Schule tut. Freilich mag man sich nicht gerne ausmalen, was ein Auslösen fast eines Drittels der Schüler künftiger 7. Klassen bedeuten mag.

„Alles wird gut!“, das langjährige Motto der AEO, es soll freilich weiterhin gelten! Gute Laune, Wissbegierde und Engagement, Begeisterung für Kunst und Wissen(schaft), freundlicher Umgang miteinander, Gelassenheit und Großzügigkeit werden hoffentlich auch in den kommenden Jahren die Grundlage dafür sein, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden: Auf den folgenden Seiten sollen der Weg und die Mittel dorthin skizziert werden.

Dank



Allen Mitgliedern der Steuergruppe,

den SchülerInnen Leonora Vastano (seit dem Schuljahr 2009/10 in Italien), Joe Buljahn und Vincent Heuser (seit Februar 2010 in Japan),

den Elternvertretern Frau Logar (nach ihrem langjährigen Einsatz als Vorsitzende der Gesamtelternvertretung noch einmal einsatzbereit gewesen!), Frau Burghardt (der gar nicht genug dafür gedankt werden kann, sich neben ihrem professionellen und nie nachlassenden Einsatz für die Eltern-Datenbank und die Vorbereitung des 1. Career-Days auch noch in der Steuergruppe engagiert zu haben), Frau Sauls und Herrn Dziadek,

und schließlich, last but not least, den KollegInnen Kristina Naumann, Ingrid Schöller-Haspel, Torsten Franckowiak, Steffen Harke und Andrea Passannante, sowie all den KollegInnen, die durch einzelne Beiträge das Zustandekommen dieses Schulprogramms unterstützt haben,

einen herzlichen Dank für viele Ideen und Vorschläge, für die geleistete (manchmal mühevoll) Arbeit und Unterstützung im Namen der ganzen Schule!

Holger Ambrosius (Schulleiter)



Die Schulzeit am Albert-Einstein- Gymnasium soll die Grundlage dafür legen, dass Schüler unsere Schule verlassen, die sich unabhängig von Herkunft und sozialem Hintergrund als selbstbewusste, lebstüchtige und lebensfrohe junge Menschen ihres Verstandes bedienen und ihr Leben in unserer Gesellschaft eigenverantwortlich gestalten können.

Dazu gehört auch, dass sie früh lernen kritisch und konstruktiv zu denken, Fragen zu stellen und den Schulalltag bewusst mitzugestalten, indem sie die ihnen zur Verfügung stehenden demokratischen Instrumente selbstständig und zum Nutzen aller einsetzen.

Musischer Schwerpunkt

Musik, Kunst und Theater sind fester Bestandteil des schulischen Alltags. Am Albert-Einstein-Gymnasium werden musische Interessen, Begabungen und Fähigkeiten aller Schüler besonders gefördert und unterstützt.

Interkulturelle Kompetenz

Unsere Schüler sollen ihre Schule als Ort der Identifikation erleben und sich auch nach der Schulzeit im vereinigten Europa zu Hause fühlen. Als deutsch-italienische Staatliche Europaschule fühlen wir uns diesem Gedanken in ganz besonderem Maße verpflichtet.

Das friedliche Zusammenleben und -arbeiten von Angehörigen verschiedener Kulturen und Nationalitäten wird bei uns im täglichen Umgang miteinander erlernt und praktiziert. Wir unterstützen über den Schulalltag hinaus alle Formen der Begegnung mit unseren europäischen Nachbarn durch gegenseitige Besuche und Austauschprogramme.

Soziales Miteinander

Die Atmosphäre, in der wir lernen und arbeiten, ist geprägt durch respektvolle Umgangsformen, Toleranz und gegenseitige Rücksichtnahme. Wir sehen Freude am Lernen als Grundlage für Erfolge, fördern Leistungsfähigkeit und fordern Leistungsbereitschaft.

Entscheidungen, die das Schulleben betreffen, werden gemeinsam beschlossen und von allen eingehalten. Das Mitspracherecht der Schüler und Eltern in den sie betreffenden Bereichen wird ausdrücklich unterstützt.

Lehren und Lernen

Lob und wohlwollende Kritik befördern die Herausbildung von kritischer Selbsteinschätzung und gesundem Selbstwertgefühl. Im Unterricht ist die Vermittlung von Methodensicherheit und sozialer Kompetenz ein wichtiges Ziel. Um dem gerecht zu werden, wird die Vermittlung von Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnissen fachübergreifend geplant und durchgeführt.

Bei den Schülern werden Bereitschaft und Fähigkeit zu lebenslangem Lernen gefördert; die Kolleg/innen aller Fachbereiche bilden sich regelmäßig fort.

Alle am Erziehungsprozess Beteiligten fördern die Begegnung von Schule, Wirtschaft, Politik und Kultur, um vielfältige Impulse für die Zukunftsorientierung zu geben. Dem Lernen für Morgen in vielen Bereichen dient auch die allen zugängliche, gute technische Ausstattung der Schule.

Eltern und Schule

Die Elternschaft des Albert-Einstein-Gymnasiums setzt sich für die gute Entwicklung des Verhältnisses zwischen Schule und Elternhaus ein und wirkt aktiv an der Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen sowie der Ausgestaltung der Schule als Lebens- und Arbeitsraum mit. Gegenseitige Information und offene Kommunikation sind Grundlagen für eine erfolgreiche Mitwirkung der Eltern am Schulleben.

3 Allgemeine Rahmenbedingungen



Das Albert-Einstein-Gymnasium befindet sich im Süden **Neuköllns**, in unmittelbarer Nähe des Schlossparks **Britz**, der zur Zeit großzügig zu einem Freizeitpark und Kulturzentrum ausgebaut wird. Die Schule ist mit Bussen und der U-Bahnlinie 7 gut erreichbar und in einem Gebäudekomplex mit der Alfred-Nobel-Realschule untergebracht, deren Fusion mit der Anna-Siemsen-Schule und Umwandlung in eine **Integrierte Sekundarschule** (ISS) mit Standort am Britzer Damm im Zuge der Schulstrukturreform beschlossen ist.

3.1 Schülerzahlen, Einzugsbereiche und soziale Struktur



Die etwa 1.150 **SchülerInnen** der AEO kommen seit der Abschaffung des vorgezogenen Anmeldezeitraums für die AEO² im Jahr 2004/05 im Wesentlichen (d. h. in den Regelklassen) aus dem unmittelbaren Neuköllner Umfeld, sowohl aus den südlichen wie nördlichen Gebieten. Vorher war der Einzugsbereich deutlich weiter, aufgrund der hohen Attraktivität z. T. aus ganz Berlin. Inzwischen ist eine Schulwegsentfernung (nach der BVG-Karte) von ca. 20 bis 25 Minuten die Obergrenze. Die SchülerInnen der **SESB-Klassen** kommen dagegen aus ganz Berlin, mit z. T. sehr langen Anfahrtswegen; für sie gilt insgesamt auch die Feststellung einer größeren Bandbreite der sozialen Herkunft.

Seit vielen Jahren können in die Regelklassen aufgrund der hohen Anmeldezahlen (2008: etwa 220; 2009: ca. 250 Anmeldungen für jeweils 150 Schulplätze) der Regelung des Schulgesetzes praktisch nur SchülerInnen mit **Gymnasialempfehlung** aufgenommen werden. Dagegen wurden in die SESB-Klassen regelmäßig³ auch SchülerInnen mit **Realschulempfehlung** aufgenommen.

Etwa 43% der Schülerschaft hat einen familiären Hintergrund **nichtdeutscher Herkunftssprache**, etwa die Hälfte dieses Anteils wiederum ist auf die SESB-Klassen zurückzuführen⁴.

Gut 20% der Familien sind aufgrund ihrer sozialen Situation **von der Zahlung des Eigenanteils** der Lernmittelbeschaffung **befreit**. Der Anteil ist in den letzten Jahren langsam, aber kontinuierlich gestiegen.

Der Anteil an **Mädchen** ist mit ca. 65 % überproportional hoch, wozu sicher der musische Schwerpunkt, aber auch das breite Angebot an und die Bedeutung der Fremdsprachen beigetragen hat.

3.2 Schulstruktur



Das Albert-Einstein-Gymnasium ist ein **fünfüziges**⁵ **Gymnasium** mit den **Sprachfolgen** Englisch-Französisch, Französisch-Englisch, Englisch-Italienisch und einer Klasse⁶ der bilingual-bikulturellen deutsch-italienischen Staatlichen Europaschule (SESB). Da

² Eine unmittelbare Folge der Verpflichtung aller Schulen zur Erarbeitung eines Schulprogramms und -profils, ohne für die organisatorischen Konsequenzen zu sorgen, es auch realisieren zu können.

³ Eine Ausnahme war das Jahr 2008; zum ersten Mal meldeten sich für eine SESB-Klasse so viele SchülerInnen mit Gymnasialempfehlung an, dass die volle Klassenstärke (32 SchülerInnen) erreicht wurde. Auch für das Schuljahr 2010/11 haben sich so viele SchülerInnen angemeldet, dass Realschulempfehlungen nicht berücksichtigt werden konnten.

⁴ Bei dieser Zahl darf nicht außer Acht gelassen werden, dass kein präzises und einheitlich angewandtes Kriterium zur Definition der Kategorie „nichtdeutscher Herkunftssprache“ (ndH) existiert.

⁵ Die gegenwärtige (letzte) E-Phase ist ausnahmsweise sechszügig, ein besonders unglücklicher Zeitpunkt im Hinblick auf den Doppelabiturjahrgang.

⁶ Da es im gegenwärtigen Jahrgang der 5. Grundschulklassen insgesamt 4 SESB-Klassen mit insgesamt etwa 80 Schülern gibt, ist im Schuljahr 2011/12 mit der notwendigen Einrichtung von zwei SESB-Klassen zu rechnen, auch das wird die Raumproblematik noch weiter verschärfen.

die Anmeldungen mit Französisch als erster Fremdsprache in der Regel nicht eine ganze Klasse ausmachen, wird diese Lerngruppe mit Anmeldungen für Italienisch als zweiter Fremdsprache ergänzt.

Im Schuljahr 2009/10 wird letztmalig eine dreijährige **Oberstufe** angeboten; vom kommenden Schuljahr an wechseln die SchülerInnen der 10. Klassen direkt in die (dann zweijährige) Qualifikationsphase über. Für die SESB-Klasse ist seit langem der Antrag auf Genehmigung einer E-Phasenklasse gestellt, der auch durch das Ergebnis einer Befragung der Eltern und SchülerInnen der gegenwärtigen 10. SESB-Klasse unterstützt wird. Dieser wurde jedoch vom Senatsverwaltung nicht genehmigt.

Als Kompensation können RealschülerInnen des SESB-Zweiges der Alfred-Nobel-Schule das erste Kursjahr der Qualifikationsphase ohne Anrechnung auf die Höchstverweildauer wiederholen.

3.3 Abschlüsse



Schulabschluss ist in der Regel die **Allgemeine Hochschulreife (Abitur)**, mit der Besonderheit, dass die SchülerInnen des SESB-Zuges eine zusätzliche Bescheinigung (nach den Bedingungen der **SESB und/oder** des **deutsch-italienischen Abkommens** erwerben können, die sie bei Bewerbung um einen Studienplatz in Italien mit italienischen Studienbewerbern gleichstellt (Näheres in Kapitel 5.2.4).

In Einzelfällen kann und wird (bei vorhersehbaren Schwierigkeiten im Abitur) der schulische Teil der **Fachhochschulreife** erworben (werden), die ebenfalls, nach erfolgreicher Absolvierung eines 6-monatigen Praktikums, eine, wenn auch nicht allgemeine, Studienberechtigung bedeutet.

Alle SchülerInnen sind in der 10. Klasse zur Teilnahme am **Mittleren Schulabschluss (MSA)** verpflichtet.

Außerdem ist auf freiwilliger Basis möglich, ...

... das **Latinum** (Unterricht als Wahlpflichtfach ab Klasse 8) zu erwerben und/oder

... am **Diplôme d'Etudes en Langue Francaise (DEL F)** auf einer entsprechenden Niveaustufeteilzunehmen (Vorbereitung nach Möglichkeit in einer Arbeitsgemeinschaft);

... an einer Prüfung des **CILS „Certificazione d'italiano come lingua straniera“** auf einer entsprechenden Niveaustufe teilzunehmen, (nach Vorbereitung in einer AG).

Schließlich soll die Möglichkeit der Unterstützung einer freiwilligen Teilnahme am **Cambridge Certificate of Proficiency** geprüft werden.

3.4 Mitarbeiter



Im ersten Halbjahr des Schuljahres 2009/10 arbeiten an der AEO 92 fest angestellte⁷ bzw. verbeamtete **Lehrkräfte**, davon zwei Religionslehrer, außerdem 15 ReferendarInnen. Der Anteil an nicht in Vollzeit mit Unterricht beschäftigten LehrerInnen ist mit 38,5 % relativ hoch; zu diesem hohen Anteil tragen auch drei Fachseminarleiter, vier regionale Fortbildungskordinatoren und einige an anderen Institutionen (z. B. am Neuköllner Heimatmuseum) beschäftigte KollegInnen bei. (Dem realen Stundenvolumen von etwa 2050 Deputatsstunden, incl. aller persönlichen und schulbedingten Anrechnungstunden, entsprechen etwa 79 Vollzeitstellen.)

⁷ Der Anteil angestellter LehrerInnen ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen.

Das **Durchschnittsalter** des Kollegiums beträgt ohne Referendare 48,3 Jahre (mit ihnen: 45,2 Jahre); die **Altersstruktur** des Kollegiums stellt sich wie folgt dar (in Klammern Anzahl der Referendare):

Altersgruppe	20 – 29	30 – 39	40 – 49	50 – 59	60+
Anzahl	2 (5)	15 (8)	35 (2)	28 (-)	4 (-)

Der Anteil **männlicher Lehrkräfte** ist von 32,6 % im Schuljahr 1999/2000 (= 30 von 92 dauernd Beschäftigten) auf 36,2% im Schuljahr 2009/2010 (= 33 von 91 dauernd Beschäftigten) leicht angestiegen. (Im Schuljahr 2005/2006 sank diese Quote zeitweilig auf 27 % (= 23 von 87 dauernd Beschäftigten).

Von den 93 LehrerInnen im Schuljahr 2009/10 **waren** 43 (= 47%) **bereits Mitglieder** des Kollegiums im Schuljahr 1998/99, [58 (= 63%) im Schuljahr 2004/05]; im Laufe der letzten zehn Jahre ist also mehr als die Hälfte des jetzigen Kollegiums neu dazu gekommen.

Im **Sekretariat** der Schule ist nur eine einschlägig qualifizierte Kraft seit einem längeren Zeitraum kontinuierlich beschäftigt; leider ist die von allen Seiten gewünschte Aufstockung ihres Teilzeitvertrages bisher nicht möglich gewesen. Als zweite Kraft wurden der Schule mehrmals fachfremd ausgebildete Mitarbeiterinnen zugewiesen, die trotz Bemühungen den Anforderungen nur bedingt gewachsen waren. Seit gut zwei Jahren ist hier eine akzeptable Situation eingetreten, die hoffentlich von Dauer sein wird. (Die Verschlechterung der Arbeitsbedingungen ist auch in diesem Bereich direkt proportional zum Anstieg der vorgeschriebenen Aufgaben.)

Zwei **Hausmeister** stehen für beide Schulen (AEO + ANO) und für den gesamten Nachmittags- und Abend-Sport der Sportvereine zur Verfügung; eine Situation, die – insbesondere aufgrund der großen Anzahl von rein schulischen und kulturellen Abendveranstaltungen unserer Schule – nur durch großzügige Unterstützung seitens aller Beteiligten – SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern, Schulleitung, Hausmeister, Hausmeisterhelfer, Sekretariat – zu bewältigen ist. Wäre die Haltung der Beteiligten so rigoros wie die Einsparmaßnahmen der letzten Jahre, dann müsste ab sofort z. B. die große Mehrzahl aller Veranstaltungen des ‚musischen Schwerpunktes‘ entfallen.

Die Hausmeister- und Bürohelfer, die als **MAE-Kräfte** über den „Verein der Freunde der AEO e. V.“ in unregelmäßigen Abständen für zusätzliche Arbeiten tätig werden können, sind eine wichtige Hilfe, deren Umfang zu steigern wünschenswert ist.

3.5 Räumliche und sächliche Ausstattung



Der Schule stehen insgesamt 28 Klassenräume, davon 16 im Hauptgebäude und 12 in den beiden Ersatzgebäuden, 4 Oberstufenräume und 3 kleine Teilungsräume zur Verfügung, außerdem jeweils zwei große Kunst-, Musik- und Biologieräume, jeweils ein Chemie- und ein Physikhörsaal mit 32 bzw. 29 Plätzen. Des Weiteren gibt es je einen Musik- und Biologieteilungsraum, sowie zwei Physik- und drei Chemieübungsräume. Nach umfangreichen Umbauarbeiten im Schuljahr 2009/10 gibt es jetzt einen kleinen und einen großen Computerraum mit 15 bzw. 30 Schülerarbeitsplätzen und einen großen Raum, der als Naturwissenschafts-, aber auch Versammlungs- oder Seminarraum für bis zu 40 Personen genutzt werden kann. Ein Werkraum (für 16 SchülerInnen) und ein Fotolabor (für 6 SchülerInnen) ergänzen die Möglichkeiten des FB Kunst: Die am Ende des Kunstflurs mit Zustimmung des Hochbauamtes aufgestellten Arbeitstische, die eine gelegentliche Aufteilung zur Gruppenarbeit ermöglichen sollten, mussten wegen penibler Anwendung der Brandschutzvorschriften (Flurbreite 10 cm zu knapp) wieder entfernt werden.

Die Ausstattung mit Fachräumen entspricht den Anforderungen für ein dreizügiges Gymnasium und hat die Schule im vergangenen Jahrzehnt vor immer größere Schwierigkeiten gestellt, vor allem bei der Absicherung des naturwissenschaftlichen Unterrichts. Um den unabwiesbaren Raumbedarf zu decken, wurde zunächst der Fachraum Deutsch zu einem Klassenraum, dann der Materialraum Geschichte/PW zu einem Kursraum, schließlich der Schüleraufenthaltsraum zu einem weiteren Kursraum umfunktioniert. Immer wieder musste für einzelne Kursstunden auf einen Raum der Alfred-Nobel-Realschule (ANO) als Notlösung ausgewichen werden, den sie freundlicherweise zur Verfügung stellte. Auf die zusätzlichen massiven Raumprobleme während des Doppeljahrgangs wird in Kapitel 6.3 näher eingegangen.

Eine vor einigen Jahren hervorragend und aufwendig renovierte und technisch aufgerüstete Aula wird ebenso wie die drei Turnhallen (mit insgesamt fünf Hallenteilen) gemeinsam mit der ANO genutzt, was, von kleinen Alltagsproblemen abgesehen, seit vielen Jahren durch die kooperative Haltung beider Schulen reibungslos funktioniert.

Das Schulgelände ist weitläufig, parkähnlich begrünt, mit einem Basketballstander, einer großen, zum Fußballspielen geeigneten Wiese, Tischtennisplatten und einem, freilich so gut wie nie genutzten, Minigolfplatz versehen und ähnelt, besonders in der warmen Jahreszeit und bei gutem Wetter, einem Universitätscampus. Ein sehr kleiner Ruhe-Arbeitsraum für SchülerInnen, ein Billard-Tisch auf dem Flur und ein Musikübungsraum sind, abgesehen von der großen und mit ca. 8.000 Bänden und zwei Computerarbeitsplätzen gut ausgestatteten Schülerbücherei, das wenig befriedigende Aufenthalts- und Aktivitätenangebot bei schlechtem Wetter.

Eine kleine Cafeteria bietet belegte Brötchen, Süßigkeiten und eine begrenzte Auswahl an fast-food (Hamburger, Hot Dog etc.); die gemeinsame Nutzung mit den SchülerInnen der ANO ist immer wieder Anlass zu kleineren Streitigkeiten, auch wenn deren Ausmaß in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Mit Beginn des kommenden Schuljahres wird eine neue Cafeteria zur Verfügung stehen.

In unmittelbarer Nähe (ca. 10 Min. Fußweg) kann die Neuköllner Gartenarbeitsschule (vor allem, aber nicht nur für den Biologie-)Unterricht genutzt werden; dies gilt ebenso für den neu entstandenen kleinen Nutztierzoo oder das Neuköllner Heimatmuseum.

4 Analyse der Qualität der schulischen Prozesse



Die Analyse der „Qualität der schulischen Prozesse“ ist ein „weites Feld“. Angesprochen ist damit alles: von der ersten bis zur letzten Unterrichtsstunde alles, was mit Schule zu tun hat, aber außerhalb des Unterrichts stattfindet, alle Beteiligten und ihre Beziehungen, alle Fächer und ihre Wechselwirkungen, alle Zeugnisnoten, Prüfungen und andere Bewertungen, Ansehen und Stellung der Schule in der Öffentlichkeit und ihre Rückwirkung und vieles andere mehr.

Angesichts einerseits der Komplexität der oben angedeuteten Faktoren und andererseits der in den letzten Jahren eingeführten zentralen Prüfungen⁸ liegt es nahe, sich zunächst auf die Beobachtung und Auswertung dieser letzteren zu konzentrieren. Dabei sind wir uns sehr deutlich der Tatsache bewusst, dass auch ihre Aussagekraft durchaus begrenzt ist⁹, nicht nur hinsichtlich der von ihnen untersuchten Kompetenzen selbst¹⁰, hinsichtlich der Frage, inwieweit die untersuchten repräsentativ für die insgesamt in diesem Fach angestrebten sind, sondern viel mehr noch in der Frage der Bewertung der Ergebnisse, sowohl beim schulinternen als noch viel mehr bei schul- oder länderübergreifenden Vergleichen.

Trotz all der hier nur angedeuteten Einschränkungen bedeutet die Einführung zentral gesteuerter Leistungsfeststellungen eine grundsätzlich sinnvolle Kontrollmöglichkeit, insbesondere im Vergleich über die Jahre, bezogen auf identische Kontrollgruppen, denn bei allen Ungenauigkeiten im Einzelnen kann man davon ausgehen, dass diese für alle Schulen in gleicher oder ähnlicher Weise fortbestehen. Unter diesen Prämissen ist das Gesamtergebnis der im Folgenden näher erläuterten Einzelergebnisse positiv und beruhigend: Seit Beginn der zentralen Prüfungen kristallisiert sich als Tendenz heraus, dass unsere Schüler/innen im Durchschnitt **deutlich** bessere Ergebnisse als die Neuköllner und **etwas** bessere als die Berliner Gymnasiast/inn/en erzielen¹¹. Da sich diese Tendenz für alle vier Kernfächer¹² feststellen lässt, die ja nicht stärker im Zentrum unserer Bemühungen stehen als andere, ist es wohl nicht anmaßend, auch für weitere Bereiche gute und sehr gute Qualität zu vermuten, z. B. für die weiteren Fremdsprachen (Italienisch und Latein), für die musischen Fächer (Bildende Kunst, Musik und Darstellendes Spiel), aber auch, traut man den Erklärungen neu hinzukommender Kollegen oder punktuell besuchender, z. B. Haupt-/ Fachseminarleiter, nicht weniger in den anderen Fächern.

Diese insgesamt positive Gesamteinschätzung ist kein Anlass zur Selbstzufriedenheit, aber doch Anlass, die überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft des Kollegiums hervorzuheben. Trotz aller Modernisierungsmaßnahmen vom „Pauker“ über den „faulen Sack“ zum „Lernprozessbegleiter“ kann keine Schule besser sein als die an ihr arbeitenden „Lehrer“, ein Beruf und ein Wort, die beide eine Renaissance verdienen.

⁸ Prüfungen wird hier in einem weiten Sinn verstanden: So handelt es sich bei VERA eigentlich nicht um eine Prüfung im engeren Sinn, dennoch sind damit in Grenzen nutzbare Vergleichsmaßstäbe gegeben.

⁹ Allein die Tatsache, dass in der Regel weder die räumlichen Bedingungen (z. B. Einzeltische?) noch der Umfang der (ggf. gezielten) Vorbereitung festgelegt sind, schränkt die Aussagekraft deutlich ein.

¹⁰ Bereits ein flüchtiger Blick auf den hohen Anteil von multiple-choice-Aufgaben z. B. im Fach Deutsch lässt ahnen, welche Kompetenzen im Mittelpunkt stehen und welche nicht.

¹¹ Zur differenzierteren Einordnung dieser Bewertung müsste u. a. berücksichtigt werden:

> die positive Bewertung relativierend:

der hohe Anteil (fast 100%) gymnasialempfohlener Schüler;

der hohe Mädchenanteil (allgemein tendenziell bessere Ergebnisse);

der (im Neuköllner Vergleich) relativ geringe Anteil lernmittelbefreiter Schüler;

> die positive Bewertung verstärkend:

der sehr geringe Anteil an Wiederholern bzw. (beim Abitur) an Nichtbestehenden;

der (im Berliner Vergleich) relativ hohe Anteil an ndH-Schüler/inn/en;

der Schwerpunkt der Schule, der andere Kompetenzen akzentuiert.

¹² Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache (Englisch und Französisch)

**Mathematik im Jahr 2009**

In dieser Untersuchung werden die Fähigkeiten (Kompetenzen) der Schüler/innen der 8. Klassen untersucht, die am Ende der 10. Klasse die Bildungsstandards erreicht haben sollen. Verpflichtend war im Jahr 2009 nur die Teilnahme in Mathematik; in der 1. Fremdsprache und Deutsch konnten die Schulen selbst über ihre Beteiligung entscheiden. In diesen Fächern hat die AEO nicht (Deutsch) oder (Englisch) nur probenhalber mit einer Klasse teilgenommen.

Die Mathematik-Untersuchung fragt sog. Leitideen (Zahl, Messen, Raum und Form, Funktionaler Zusammenhang, Daten und Zufall) ab, darunter auch Aufgabentypen, die laut Rahmenplan bisher noch nicht oder nur marginal behandelt wurden. Die Leistungen werden hier nicht in Form von Schulnoten zusammengefasst, sondern in 5 „Quintilen“, die - ähnlich wie bei PISA - jeweils eine bestimmte Bandbreite richtig gelöster Aufgaben zusammenfassen und im Vergleich zu der erwarteten Kompetenz definieren:

Die Schüler, deren Ergebnisse in das jeweilige Quintil eingeordnet werden, ...

A: ... verfehlen deutlich **B** ... erreichen noch nicht **C** ... erreichen im Großen und Ganzen

D ... liegen oberhalb **E** ... liegen weit oberhalb ...

... die/der Zielsetzungen des Mathematikunterrichts der Sekundarstufe I.

Um eine Einordnung der Ergebnisse insgesamt zu ermöglichen, zunächst eine Übersicht über die durchschnittlichen Ergebnisse in Berlin nach (ausgewählten) Schultypen (Angaben in %):

	Teilnehmer	A	B	C	D	E
Realschulen	4.481	25	43	22	8	2
Gesamtschule Niveau F/E	1.556	12	35	31	17	5
Gesamtschule Niveau G/A	2.627	56	31	9	2	0
Gymnasien	7.702	2	17	31	29	21

Der Anteil der Realschüler in der höchsten Gruppe ist also berlinweit genauso groß wie der der Gymnasiasten in der niedrigsten (jeweils 2%). 81% der Gymnasiasten, aber 32% der Realschüler erreichen also in Mathematik mindestens „im Großen und Ganzen“ das erwartete Niveau.

AEO	151	2	21	32	28	17
-----	-----	---	----	----	----	----

Das Ergebnis zeigt, dass sich unsere Verteilung etwa mit den Berliner Gymnasien deckt; man muss allerdings berücksichtigen, dass es durch eine extrem schlecht abscheidende Klasse (Quintile A+B: 65%; Quintil E: 0%) stark ‚verzogen‘ wird. In den Bereichen D + E (also den leistungsstärksten) liegen wiederum zwei Klassen mit 70% bzw. 64% deutlich über dem

¹³ Auf der Homepage des „Instituts für Schulqualität“ (www.ISQ.de) sind Hinweise über Konzeption dieser Untersuchung und Aufgaben der vergangenen Jahre einsehbar.

Durchschnitt der Berliner Gymnasien (50%), eine dritte knapp (43%), eine vierte auch sehr deutlich (26%) darunter.¹⁴

Die Schulkonferenz der AEO hat mehrfach die Grundsatzentscheidung bekräftigt, dass Klassen, Fachlehrer und Fachbereichleiter über die Ergebnisse von zentralen Prüfungen, Untersuchungen etc. informiert werden, dass aber nur die Schulergebnisse insgesamt veröffentlicht werden, um vorschnelle und unzutreffende Interpretationen zu vermeiden.

Erste Fremdsprache: Englisch - Französisch 2010

Die für dieses Jahr vorgesehene erste obligatorische Durchführung des Tests in der ersten Fremdsprache Englisch fiel einer Panne (wessen?) zum Opfer, da kurzfristig beschlossen worden war, zwei (Mathematik) bzw. drei (Fremdsprachen) Niveaustufen (Haupt-/Realschule, Gymnasium) einzuführen, wovon niemand informiert (warum?) und die druckende und verteilende Firma überfordert war, so dass das mit II gekennzeichnete Testheft Englisch (auch das Mathe-Testheft war mit II gekennzeichnet: das aber war auch richtig so ...) so einfach war, dass viele SchülerInnen fröhlich pfeifend vorzeitig die Schule verließen, während viele ihrer Französisch-KollegInnen entnervt von Fülle, Vielzahl und Schwierigkeitsgrad vorzeitig aufgaben. Man konnte sie trösten, denn auch die Lehrer brauchten die vorgegebene Zeit fast ganz, um alle Aufgaben zu lösen.

Die „Hotline“ war kalt, so dass es Wochen dauerte, bis Aufklärung möglich war. Eine Korrektur der Arbeiten erschien unter diese Umständen sinnlos (eine vor Bekanntwerden des Irrtums korrigierte Gruppe brachte als Ergebnis: 3/4 der Schüler erzielten 90% und mehr richtige Lösungen, das restliche Viertel über 60%!¹⁵)!

Im Schuljahr 2010/11 sollen nun alle drei Fächer (Ma, E/F, De) untersucht werden.

4.2 Mittlerer Schulabschluss (MSA)¹⁶



Nach einem Probelauf mit „Vergleichsarbeiten“ im Jahr 2005 müssen seit 2006 alle SchülerInnen der Gymnasien im 2. Halbjahr der 10. Klassen am Prüfungsteil des MSA teilnehmen. Beim MSA handelt es sich um eine Prüfung, die sich im Wesentlichen an die RealschülerInnen wendet, für die sie in der Regel die Abschlussprüfung darstellt. Der Einsatz dieser Prüfung an Gymnasien war deshalb von Beginn an umstritten. Organisatorisch sehr anspruchsvoll¹⁷, sind sie pädagogisch - mit Ausnahme der Präsentations-„Prüfungen in besonderer Form“¹⁸ - von durchaus zweifelhaftem Wert, da sie in ihren Benotungskriterien notwendigerweise ein Leistungsniveau bescheinigen, das im Hinblick auf das knapp zwei Jahre später anstehende Abiturniveau nur als irreführend bezeichnet werden kann. Die MSA-Noten unserer

¹⁴ Wie problematisch die Auswertung nach Klassen ist, zeigen die massiven Veränderungen im Gesamtergebnis, wenn zufällig ein oder zwei der besten oder schwächsten SchülerInnen (z. B. aus Krankheitsgründen) einer Klasse nicht teilnehmen.

¹⁵ Um ein Missverständnis zu vermeiden: Nichts spricht gegen gute Ergebnisse für viele Schüler! Wenn aber im Unterricht, der, am Rahmenplan orientiert, das Abitur anvisiert, erhebliche Unterschiede in den Kompetenzen der Schüler/innen deutlich werden, die in solchen Tests wieder verschwinden, dann vernebeln diese Untersuchungen mehr, als sie erhellen.

¹⁶ Auch über den MSA kann man Näheres auf der Homepage des ISQ (www.isq.de) erfahren und Aufgaben der vergangenen Jahre einsehen. Die Vorschriften zur Durchführung des MSA sind einerseits dem Schulgesetz, vor allem aber der AV Prüfungen zu entnehmen (Link auf unserer Homepage oder direkt bei www.senbwf.de).

¹⁷ Drei schriftliche Prüfungstage mit Nachprüfungsterminen, zwei für die ganze Schule geblockte Prüfungstage für die „Prüfungen in besonderer Form“ (PibF), die auch vorbereitend und technisch große Ansprüche stellen, weitere Prüfungstage für die mündlichen Prüfungen in den 1. Fremdsprachen, ab dem Schuljahr 2010/11 zusätzliche mündliche „Nachprüfungen“.

¹⁸ Die „PibF“-Prüfungen haben sich als erste quasi offizielle Prüfung vor einer Kommission, durch die Anforderung, in der Regel als Gruppenprüfung stattzufinden und vor allem durch den großen Freiraum bei der Themenfindung durchaus als Bereicherung erwiesen.

Schüler/innen liegen in der Regel um etwa eine halbe, in Einzelfällen aber bis zu zwei Notenstufen über den Jahrgangsnoten¹⁹. Von vielen Seiten wird daher entweder Abschaffung des obligatorischen Charakters des MSA für Gymnasiasten, seine Reduzierung oder mindestens seine Verlegung in die 9. Klasse oder zumindest in das erste Halbjahr der 10. Klasse vorgeschlagen. Alles wäre unserer Ansicht nach besser als die aktuell unvermeidliche Terminkonzentration im 2. Schulhalbjahr; besonders für das Schuljahr 2011/12 mit dem Doppelabitur ist eine organisatorische Entzerrung dringend notwendig.

Die eingangs angedeuteten Vorbehalte gegen den hohen Anteil von multiple-choice-Aufgaben in den Sprachen treffen für die MSA-Aufgaben in besonderem Maße zu. Die Schreibaufgaben im Fach Deutsch stehen z. T. in eklatantem Widerspruch zu den Anforderungen, die zwei Jahre später im Abitur zu erfüllen sind. Die an unserer Schule betroffenen Fachbereiche haben von Beginn an auf diese grundsätzlichen Probleme wie auf zahlreiche Schwächen in Detailfragen hingewiesen.

Die **Vorbereitung** der Schüler/innen auf die geforderten Kompetenzen der Prüfungen erfolgt durch die FachlehrerInnen im Unterricht. Auf die Kenntnis der Aufgabenformate wird zwar geachtet, sie bestimmen aber keineswegs den Unterricht.

Für das Fach **Mathematik** wird eine etwas andere Vorgehensweise gewählt, da in diesem Fach eher Schwierigkeiten auftreten als in Deutsch und der 1. Fremdsprache. In Mathematik wurde die Vorbereitung auf die MSA-Prüfung im Schuljahr 2008/09 mit folgendem Verfahren schwerpunktmäßig in die Eigenverantwortung der SchülerInnen gelegt: Neben einer zeitlichen und organisatorischen Beratung und Begleitung der SchülerInnen durch die FachlehrerInnen wird auf der Moodle-Plattform der Schule ein umfangreicher Fundus an Übungsaufgaben inklusive Lösungen bereitgestellt; daneben können diejenigen, die damit alleine nicht zurecht kommen, in der so genannten „MSA-Sprechstunde“ bei ausgewählten ElftklässlerInnen, die als MSA-TrainerInnen fungieren, ihre Fragen und Probleme klären und sich Unterstützung holen. Gute Ergebnisse bestärken uns, diesen Weg auch in Zukunft beizubehalten, auch wenn das Training in Zukunft durch Wegfall der Einführungsphase von SchülerInnen der Kursphase gestaltet werden muss. So kann eine zusätzliche Belastung des Unterrichts und der Lehrkräfte weitgehend gering gehalten und gleichzeitig das eigenverantwortliche Arbeiten der SchülerInnen gestärkt werden.

Zur Vorbereitung auf die „Prüfung in besonderer Form“ werden die Schüler/innen in den unterschiedlichen Unterrichtsfächern mit den Anforderungen einer Präsentation vertraut gemacht und praktizieren Einzel- und Gruppenpräsentationen im Rahmen des normalen Unterrichts. Die Durchführung von speziellen Probepräsentationen soll nicht länger beibehalten werden, sondern durch Einführung eines „Präsentationspasses“ ausgeglichen werden. Die Bedingungen dieses Passes sind zu erarbeiten, wobei die Grundidee ist, dass jede/r Schüler/in in der Sekundarstufe I drei Präsentationen (sowohl Einzel- als auch Gruppenpräsentationen) zu absolvieren hat, deren Themen, Form und Ergebnisse in diesem „Pass“ festgehalten werden.

Zusätzlich wird für die 10. Klassen ein vierstündiger Workshop „Vorbereitung auf die Präsentationsprüfung im MSA“ durch den Verein „academik“ („studenten-machen-schule“) verbindlich angeboten, in dem theoretische Grundlagen erarbeitet und durch Beispiele erprobt werden.

¹⁹ Die Differenzen für die Durchschnittsergebnisse der AEO sehen so aus:

Noten / Fach / Jahr	De / 07	Ma / 07	FS/07	De/08	Ma/08	FS/08	De/09	MA/09	FS/09
Prüfungsnote	2.1	2.7	1.9	2.1	2.8	2.0	2.1	2.5	1.7
Jahresnote	2.7	3.1	2.6	2.9	3.2	2.6	2.5	3.0	2.5
Differenz AEO	+ 0.6	+ 0.4	+ 0.7	+ 0.8	+ 0.4	+ 0.6	+ 0.4	+ 0.5	+ 0.8
Diff. Gym. BIn	+ 0.7	+ 0.3	+ 0.8	+ 0.6	+ 0.2	+ 0.7	+ 0.6	+ 0.4	+ 0.7
Diff. Gy Neuk.		Keine Angaben		+ 0.4	+ 0.1	+ 0.6	+ 0.4	+ 0.2	+ 0.8

Die Spannbreite reicht von einer Zehntel- bis zu acht Zehntel-Notenstufen. Dass die Differenzen sich so wenig unterscheiden, spricht für eine durchaus vergleichbare Notengebung im Gymnasialbereich.

Ergebnisse der Schüler/innen der AEO im MSA von 2007 bis 2010

(mit Hinweisen zum Abschneiden der SESB-Klassen)²⁰.

	2007		2008		2009		2010	
	Alle 10. Klassen AEO	SESB	Alle 10. Klassen AEO	SESB	Alle 10. Klassen AEO	SESB	Alle 10. Klassen AEO	SESB
	% / Note	% / Note	% / Note	% / Note	% / Note	% / Note	% / Note	% / Note
Deutsch Gesamt	85% / 2.1	85% / 2.0	85% / 2.1	83% / 2.3	-²¹% / 2.1	2.6	85% / 2.1	- % / 2.3
De Lesen	89%	89%	88%	86%	92%	89%	90%	89%
De Sprach- wissen	83%	86%	81%	82%	79%	80%	78%	71%
De Schreiben	82%	81%	84%	79%	81%	74%	83%	83%
Englisch Gesamt	89% / 1.9	91% / 1.5	88% / 2.0	88% / 1.8	92% / 1.7²²	1.6	89% / 2.0	- % / 1.6
E Hören	93%	96%	92%	95%	98%	99%	92%	93%
E Lesen	96%	98%	90%	90%	95%	95%	94%	97%
E Schreiben	79%	80%	82%	79%	81%	76%	83%	85%
E Mündlich (nicht zentral)	2.4	1.8	2.3	2.3	2.0	1.7	2.4	1.7

²⁰ Hier werden als Ausnahme die Ergebnisse der SESB-Klassen mitgeteilt, da es sich um die Ergebnisse von Schülern unter besonderen Lernbedingungen handelt.

²¹ In diesem Jahr (wie auch 2010) wurden diese Prozentwerte nicht mitgeteilt.

²² In diesem Jahr (wie auch 2010) wurden in der SESB-Klasse die Ergebnisse der 1. Fremdsprachen Englisch und Italienisch (auch Muttersprachler!) zusammengefasst.

Mathematik	75% / 2.7	67% / 3.3	70% / 2.8	60% / 3.4	78% / 2.5	3.2	77% / 2.6	- % / 3.1
-------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------	------------------	------------------

Präsentation (nicht zentral!)	2.0	1.5	1.5	1.4	1.8	2.2	1.7	1.9
--	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------

	2007	2008	2009	2010
--	-------------	-------------	-------------	-------------

Zusammenfassende Vergleichsdaten: Berlin – Neukölln – AEO

	2007	2008	2009	2010²³
Neukölln	De: 82% E: 85% Ma: 70%	De: 81% (2.6) E: 83% (2.4) Ma: 63% (3.2)	De: (83%) 2.4 E: (88%) 2.1 Ma: (74%) 2.8	De: (%) E: (%) Ma: (%)
Berlin	De: 84% (2.2) E: 86% (2.1) Ma: 75% (2.8)	De: 83% (2.3) E: 85% (2.2) Ma: 67% (2.9)	De: (85%) 2.2 E: (90%) 1.9 Ma: (77%) 2.6	De: (%) E: (%) Ma: (%)
AEO gesamt	De: 85% (2.1) E: 89% (1.9) Ma: 75% (2.7)	De: 85% (2.1) E: 88% (2.0) Ma: 70% (2.8)	De: (85%) 2.1 E: (92%) 1.7 Ma: (78%) 2.5	De: (%) E: (%) Ma: (%)

Erläuterungen und Kommentare:

Alle Daten beziehen sich **ausschließlich** auf Schüler/innen der **Gymnasien**.

Die **Prozentwerte** nennen den Anteil richtiger Lösungen (Rohpunkte), den **alle** Teilnehmer einer Klasse, Schule etc. insgesamt erreicht haben.

Zur Bestimmung der **Noten** werden durch das Institut für Schulqualität (ISQ) verbindliche Zuordnungen der Noten zu Rohpunkten vorgegeben. Es ist nicht zu vermeiden, dass das Anforderungsniveau der Aufgabenpakete zwischen den Jahren schwanken kann²⁴. Aus diesem Grund kann der Vergleich der eigenen Ergebnisse im Verhältnis zu einer identischen Vergleichsgruppe aussagekräftiger sein als der Vergleich der eigenen Ergebnisse zwischen den Jahren.

Sofern die **Darstellungsform** zwischen den **Jahren** schwankt, ist dies auf unterschiedliche Auswertungen bzw. Darstellungsformen seitens des ISQ zurückzuführen, die einerseits ständig weiter entwickelt und verbessert werden, sich andererseits auf unterschiedliche Aspekte konzentrieren.

Im Fach **Englisch** beziehen sich die Gesamt-Prozentwerte auf den schriftlichen Teil der Prüfung; die **Gesamtnote** dagegen bezieht das Ergebnis der mündlichen Prüfung mit ein, so dass die **Gesamtnoten** sich trotz identischer **Prozentwerte** unterscheiden können.

²³ Die Vergleichsdaten für Berlin bzw. die Bezirke lagen noch nicht vor.

²⁴ Als besonders ausgeprägt wurde dies 2008 empfunden, als die Mathematikprüfung wiederholt werden musste, weil die Aufgaben vorzeitig bekannt geworden waren.

Auswertungshinweise zu den Ergebnissen der **SESB-Klassen**:

Eine vorsichtige **Bewertung** bestätigt insgesamt die seit langem konsolidierte, wenn auch zwischen einzelnen Klassen modifizierte Einschätzung der in den SESB-Klassen unterrichtenden KollegInnen:

Seit Beginn des MSA sind **Schwächen in Mathematik** unübersehbar²⁵, zahlreiche Versuche, diese (im Vergleich zu unseren Regelklassen) deutliche Schwäche zu beheben, haben nur kleine Erfolge gezeitigt.

Erfreulich ist der nur wenig ausgeprägte Unterschied im **Fach Deutsch**.

Seit langem wird immer wieder das hohe Niveau in den **Fremdsprachen**²⁶ hervorgehoben; diese Feststellung gilt allerdings vor allem in den nicht-schriftlichen Bereichen, auch wenn die Unterschiede in den MSA-Prüfungen nicht so deutlich werden.

Ergänzend muss bei der Bewertung der SESB-Ergebnisse berücksichtigt werden, dass in fast allen Jahrgängen ein oder zwei **Quereinsteiger** beteiligt sind, die erst seit zwei oder drei Jahren in Deutschland zur Schule gehen.

Fazit:

Generell ist die **Aussagekraft** der MSA-Prüfungen (die sich ja in erster Linie an Realschüler wenden) durchaus **begrenzt**, wie es an den durchweg sehr hohen Lösungsanteilen erkennbar ist.

Bemerkenswert aber im Vergleich der Gymnasialschüler ist die Tatsache (konstant über Jahre hinweg), dass der Berliner Durchschnitt über dem Neuköllner liegt, derjenige der **AEO-Schüler aber über dem der Berliner Gymnasien**²⁷.

²⁵ Da immer wieder auf die diagnostische Funktion zentraler Prüfungen für Schulen und Lehrer hingewiesen wird, sei der Hinweis erlaubt, dass dieses Problem lange vorher erkannt und Gegenstand mehrerer Konferenzen (auch mit der betroffenen Grundschule) war.

²⁶ Einschränkend muss erwähnt werden, dass die SESB-SchülerInnen im MSA zwischen Englisch und ihrer Mutter- bzw. Partnersprache wählen können, so dass in Englisch schwächere SchülerInnen der Prüfung in dieser Sprache ausweichen können (wovon die Schule deutlich abrät).

²⁷ Hinsichtlich der Vergleichbarkeit ist außerdem darauf hinzuweisen, dass wir auch bei den MSA-Prüfungen konsequent darauf achten, dass jeder Schüler allein an einem Tisch sitzt. Bei dem hohen Anteil an Ankreuzantworten ist die Gefahr des Abschreibens so hoch, dass dieses Verfahren (wie beim Abitur) vorgeschrieben sein müsste (was nicht der Fall ist).

4.3 Gymnasiale Oberstufe, Abitur



Die SchülerInnen benötigen die intensive Beratung, um optimale Leistungen erbringen zu können. Dies geschieht fortlaufend und in maximaler Intensität, entweder in individuellen Beratungen mit den SchülerInnen oder in zentralen Veranstaltungen, ggf. auch mit den Eltern.

Qualifikationsphase

- Information in der 11. (zukünftig 10.) Klassen durch Pädagogischen Koordinator (PäKo);
- Schülerinformation in den Klassen (in der Regel zwei Stunden pro Klasse):
- Wahlmöglichkeiten für Leistungs- und Grundkurse an Beispielen;
- Elterninformation über Struktur der Kursphase, Anforderungen und Wahlmöglichkeiten;
- Elternabend für die Eltern der Europaschüler/innen (Kombinationsmöglichkeiten zur Erlangung eines SESB-Abschlusses bzw. italienischen Hochschulzuganges) in Zusammenarbeit mit Klassenlehrer/in;
- Informationen der SchülerInnen über die Unterrichtsinhalte der Leistungskurse durch die jeweiligen FachlehrerInnen und bei einem zentralen Beratungstermin durch erfahrene Leistungskurslehrer (vgl. dreistufiges Beratungsmodell – Kapitel);
- Individuelle Beratung während der Qualifikationsphase;
- Laufbahnberatung in kleinen Gruppen durch PäKo;
- Beobachtung der Fehlzeiten, ggf. Beratung durch TutorIn und/oder PäKo;
- Beratung zur Leistungsentwicklung (Tutoren und PäKo);
- Änderung der Laufbahn zur Erfüllung der Verpflichtungen und zum Erreichen individueller Ziele (PäKo);

Abitur

- Beratung zum Abitur;
- Berechnung der Gesamtqualifikation;
- Information über Modalitäten des schriftlichen und mündlichen Abiturs;
- Einzelberatung zur Wahl einer freiwilligen mündlichen Zusatzprüfung;
- Einzelberatung zum schulischen Teil der Fachhochschulreife;

Zusammenfassende Darstellung der Abiturergebnisse von 2007 bis 2010

Tabelle Abi 1: Individuelle Verteilung der Abiturergebnisse

Abitur 2006		Abitur 2007		Abitur 2008		Abitur 2009		Abitur 2010	
Alle Abiturienten		NOTEN:	Alle Abiturienten	davon aus der SESB-Klasse ²⁸	Alle Abiturienten	davon aus der SESB-Klasse	Alle Abiturienten	davon aus der SESB-Klasse	
-	-	1.0	-	-	-	-	1	-	
2	1	1.1	3	-	2	1	1	1	
-	-	1.2	1	-	2	-	-	-	
1	1	1.3	1	-	2	-	3	1	
2	4	1.4	1	-	4	-	1	-	
6	1	1.5	3	-	9	2	5	-	
1	4	1.6	6	2	5	3	4	1	
2	4	1.7	4	1	5	1	8	2	
2	4	1.8	8	1	6	-	6	1	
5	3	1.9	5	-	6	-	12	-	
8	5	2.0	10	2	8	-	6	-	
5	8	2.1	7	2	7	2	10	2	
8	6	2.2	5	1	5	-	6	3	
10	9	2.3	9	4	13	-	10	3	
7	5	2.4	7	1	8	2	10	2	
9	7	2.5	11	2	9	1	8	1	
7	12	2.6	9	1	6	2	8	2	
14	5	2.7	14	3	4	1	9	3	
7	9	2.8	3	-	14	2	13	-	
7	9	2.9	6	1 + R ²⁹	2	-	7	2	

²⁸ „davon aus der SES-Klasse“: Einbezogen werden alle SchülerInnen, die bis zum Ende der 10. Klasse in einer SESB-Klasse waren, unabhängig davon, ob sie das Abitur nach den SESB-Vorgaben oder den Bedingungen des dt.-ital. Abkommens abgelegt haben.

6	9	3.0	7	-	5	-	6	-
9	8	3.1	7	1	5	-	6	-
7	6	3.2	7	-	4	-	8	-
9	5	3.3	10	-	5	-	5	2
3	-	3.4	1	R	6	-	1	1
8	2	3.5	4	-	4	-	2	-
1	4	3.6	5	-	1	-	1	-
1	-	3.7	-	-	3	-	-	-
2	-	3.8	-	-	-	-	-	-
-	-	3.9	-	-	-	-	-	-
149	131		155	22 (+ 2 R)	150	17	157	27
2.59	2.52		2.49	2.29 (ohne R)	2.39	2.09	2.39	2.34
	4	nicht bestanden	2		2		2	-

Die kontinuierliche Verbesserung der Durchschnittsergebnisse ist sehr erfreulich, besonders wenn man die sehr geringe Zahl der Rücktritte und nicht-bestandenen Abiturergebnisse mit einbezieht³⁰. Außerdem wird damit deutlich, dass es gelingt, einen verhältnismäßig sehr hohen Anteil der in die 7. Klassen eingeschulten Schüler/innen erfolgreich zum Abitur zu führen.

Andererseits sollte diese Verbesserung nicht überbewertet werden. Mehrere Veränderungen in den Prüfungsformen und –voraussetzungen führen, ob gezielt oder unbeabsichtigt, generell zu besseren Noten. Dazu gehört die Einführung der 5. Prüfungskomponente³¹, aber auch der elektronischen Korrekturgutachten (insbesondere bei den Fremdsprachen, auch im Fach Deutsch), weiter die Absenkung der Zuordnung von Notenpunkten zu der prozentualen Leistungserwartung in einigen Fächern (ab 2010 für alle Fächer 15 P. ab 95 %, 5 Punkte ab 45 %), vermutlich auch die Aufgabenstellungen der zentral geprüften Fächer. All diese Veränderungen mag man positiv oder kritisch sehen, für notwendig oder überflüssig halten, sie relativieren auf jeden Fall den berlinweit zu beobachtenden Anstieg der Ergebnisse.

²⁹ R: Schüler, die nach der 10. Klasse von der Realschule übergewechselt sind; ihre Abiturergebnisse gehen, da sie auf anderen Voraussetzungen beruhen, in die Ermittlung der Durchschnittsnote der SESB-Schüler nicht ein (was nichts daran ändert, dass ihnen zu ihrem persönlichen Erfolg ganz besonders zu gratulieren ist!).

³⁰ Je mehr Schüler das Abitur nicht bestehen, umso besser wird die Durchschnittsnote, in die ja nur die Ergebnisse der bestandenen Prüfungen eingehen.

³¹ Durchschnittsergebnisse (Berlin!) der BLL (Besondere Lernleistung) Gymnasien: 10.8 Punkte, der Präsentationsprüfungen: 11.1 Punkte (gemittelt für beide Prüfungsformen und alle Schüler bei 10.7), dagegen der Leistungskurse 8.2 (alle Schüler!), der Grundkursklausuren 7.3 Punkte (alle Schüler!), der mündlichen Prüfungen 9.8 P. (alle Schüler!)

Gefährlich daran kann insbesondere die Identifikation guter bzw. verbesserter Noten mit der Einordnung als „gute Schule“ werden, weil sie dazu führen kann, dass der - mehr oder weniger ausgeprägte, aber überall gegebene - Beurteilungsspielraum im vermeintlichen Interesse der Schule systematisch in einer Richtung genützt wird.

Tabelle Abi 2:

Hinweise zur Einordnung der Abi-Ergebnisse Leistungskurs-Klausuren im Abitur 2009

(Alle Bewertungen im für die Oberstufe geltenden Beurteilungssystem von 0 bis 15 Punkten:.³²

Fächer zentral / Teilnehmer	Neukölln	Berlin	AEO
Deutsch	8.0	8.3	8.7
	210	2196	43
Englisch	8.9	9.4	9.6
	311	3609	36
Mathematik	7.7	8.6	10.0
	162	1733	24

Fächer nicht zentral			
Kunst	8.7	8.9	9.5
	116	1217	18
Geschichte	7.1	7.8	9.0
	81	1188	18

³²

Noten	I	II	III	IV	V	VI
Punkte	15 14 13	12 11 10	9 8 7	6 5 4	3 2 1	0

Fächer nicht zentral / Teilnehmer	Neukölln	Berlin	AEO
PW	8.5	8.3	10.1
	150	940	10
Erdkunde	8.3	7.5	9.2
	135	1372	33
Physik	6.5	7.5	7.3
	145	1003	27
Chemie	6.5	8.0	9.8
	117	785	6
Biologie	6.0	7.5	7.0
	291	2421	29

Zur Einordnung dieser Ergebnisse ist der offizielle „Ergebnisbericht“³³ des ISQ zum Zentralabitur Berlin 2009 interessant, der die Ergebnisse der mehr als 13.000 Berliner Abiturienten nach **Schulformen** in folgende Kategorien unterteilt (in der Zeile darunter die jeweiligen Teilnehmerzahlen, dann die Bestehensquoten und schließlich die Durchschnitts-**Gesamtergebnisse** der Leistungskurs**fächer** bzw. die Durchschnitts-**Gesamtergebnisse** der LK-**Klausuren**)³⁴:

Tabelle Abi 3:

Gymnasien	Gesamtschulen	berufliche Gymnasien	Kollegs und Abendgymnasien	Privatschulen
9.429	2.475	646	571	578
96.3%	93.6%	93.7%	96%	97.9%
8.5	7.3	7.1	8.4	9.0

Die Angaben der Tabelle Abi 2 beziehen sich ausschließlich auf Ergebnisse der Gymnasien (in Berlin bzw. Neukölln). Man kann also davon ausgehen, dass die Vergleichdaten für **alle** Abiturienten (des Bezirks oder Berlins) entsprechend etwas schlechter ausfallen.

³³ Maag-Merki, Appius, Jäger: Zentralabitur Berlin 2009. Ergebnisbericht. Hrsg. ISQ, Berlin 2009

³⁴ Ergebnisbericht S. 13: Die Formulierung „Leistungen in den Leistungskursprüfungen“ ist im Zusammenhang nicht eindeutig; die Differenz dürfte aber unerheblich sein.

Die Schulen erhalten keine schulspezifische Auswertung, deshalb werden hier nur die Ergebnisse der **Leistungskursklausuren** wiedergegeben, deren Ergebnisse schulintern ausgewertet wurden. Andererseits werden im offiziellen „Ergebnisbericht“ nur bestimmte, häufig gewählte Leistungskursfächer aufgeführt. Beide Einschränkungen führen zu der eingeschränkten Tabelle oben, die dennoch einige interessante Erkenntnisse vermittelt:

1. Die Durchschnittswerte in den zehn in der ISQ-Analyse ausgewerteten und deshalb vergleichbaren LK-Fächern an unserer Schule³⁵ schwanken von 6.7 bis zu 10.1.; dabei ist die Bandbreite der Ergebnisse der nach zentralen Vorgaben korrigierten Arbeiten (8.7 – 10.0) den nicht-zentral erstellten und korrigierten (7.0 – 10.1) sehr ähnlich.
2. Beim Vergleich mit den Ergebnissen aller Berliner Gymnasien fällt auf, dass die Unterschiede in dem Zentralabiturfach Mathematik deutlich ausgeprägt sind (MA: + 1.44), ähnlich wie in mehreren anderen Fächern (GE: + 1.2; PW: + 1.8; EK: + 1.68; CH: +1.8), während in zwei Zentralfächern (DE: + 0.4; E: + 0.24) die Differenzen ähnlich gering sind wie im Fach Kunst (+ 0.6); nur in zwei Fächern (PH: - 0.17; BI: - 0.54) sind die Differenzen negativ, wenn auch gering. Insgesamt ist das Ergebnis im Vergleich zu den Berliner Ergebnissen positiv, und zwar in den Zentralabiturfächern ebenso wie in den anderen.
3. Grundsätzlich sind die Durchschnittsergebnisse *eines* Kurses im Hinblick auf die Qualität des Unterrichts wenig aussagekräftig, da eine Vielzahl von Faktoren für das Ergebnis verantwortlich sein kann³⁶. Je größer die Zahl der Kurse, umso eher kann man die Ergebnisse für signifikativ halten. Eines der wesentlichen Ziele des Zentralabiturs ist ja genau diese Vergleichbarkeit. Dass dabei die Objektivität der Korrekturen im Fach Mathematik am stärksten ausgeprägt sein dürfte, steht außer Frage; insofern ist das Mathe-Ergebnis besonders erfreulich.
4. Am aussagekräftigsten ist vermutlich die grundsätzliche Übereinstimmung der Ergebnisse im Vergleich zu den Neuköllner und Berliner Ergebnissen mit denen des Mittleren Schulabschlusses: Die AEO schneidet etwas besser als der Berliner und deutlich besser als der Neuköllner Durchschnitt ab.³⁷ Angesichts der nahezu ausschließlich gymnasialempfohlenen Schüler sollte das auch so sein – aber es ist eben auch so.³⁸

³⁵ Es fehlen: Französisch: 19 / 10.47, Italienisch: 24 / 11.02 (darunter SESB-Muttersprachler); Musik: 16 / 7.43; Informatik: 8 / 12.1 (jeweils Teilnehmer / Durchschnittsergebnis).

³⁶ Zum Beispiel: soziale Voraussetzungen der Schülerschaft, häuslich-familiäres Anregungspotenzial, Unterrichtsbedingungen, Gründe für die Leistungskurswahl, Kurszusammensetzung, Unterrichtsausfall etc etc.

³⁷ Auch hier gilt, dass die Differenz zu den Neuköllner Ergebnissen in Wirklichkeit noch größer ist, da die AEO-Werte mit bis zu 20% in das Endergebnis eingehen.

³⁸ Dass es sich beim Abitur 2009 um einen „guten Jahrgang“ handelt, kann man daraus schließen, dass die Verbesserung gegenüber dem Vorjahresergebnis etwas kräftiger ausfällt als in Neukölln bzw. Berlin. Insgesamt sind die Unterschiede zwischen den drei untersuchten Ergebnissen der Jahre 2007, 2008 und 2009 aber eher gering.

5. Ziele und Entwicklungsvorhaben

5.1 Musischer Schwerpunkt

„Kunst ist schön, macht aber viel Arbeit!“ (Karl Valentin)

Seit vielen Jahren ist der musische Schwerpunkt, der sich gleichermaßen auf den Unterricht selbst wie auf außerunterrichtliche Aktivitäten in vielerlei Gestalt auswirkt, ein zentrales Element im Selbstverständnis der AEO.

Er stützt sich auf die Einsicht, dass *musisches Handeln* für den individuellen Reifungsprozess von Kindern und Jugendlichen als ganzheitlicher Ausgleich zur weitgehend kognitiven Orientierung unseres Bildungssystems von grundlegender Bedeutung ist. Es trägt maßgeblich zur Entwicklung entscheidender Schlüsselqualifikationen wie Kreativität, Gestaltungsvermögen, Selbständigkeit bei. Darüber hinaus fördert musische Betätigung Kommunikations- und Teamfähigkeit, soziale Kompetenz und Leistungsbereitschaft. Diese und viele andere Kompetenzen, die gleichzeitig „Hand, Herz und Hirn“ beanspruchen, werden in besonderem Maße durch musisch betonte Aktivitäten gefordert und gefördert und kommen den SchülerInnen sowohl im späteren Studium oder in der Berufsausbildung zugute als auch in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, ermöglichen sie doch eine erfüllte, sinnvolle und produktive Freizeitgestaltung und verständige Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Besonders die Unterrichtsfächer Bildende Kunst/Werken, Darstellendes Spiel und Musik tragen diesen Schwerpunkt, aber auch Deutsch, die Fremdsprachen, Philosophie, Psychologie und Sport; im weiteren Sinn sind aber auch alle anderen Unterrichtsfächer in dieses Konzept einbezogen und von ihm betroffen.

Eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften, eine intensive Teilnahme an dem gewaltigen Angebot an musischen Veranstaltungen, die Berlin und seine nähere und weitere Umgebung bieten, bis hin zu den Höhepunkten musischer Aktivitäten der AEO selbst wie Konzert-, Theater- und Musicalaufführungen, Kunstaussstellungen, Lesungen, Gespräche mit KünstlerInnen und Diskussionen umschreiben den weiten Horizont musisch betonter Ereignisse in und neben dem Unterricht.

Für die kommenden Jahre, für die das Schulprogramm die Richtung vorgeben soll, gilt es in erster Linie, den quantitativ und qualitativ erreichten Stand, der im Folgenden genauer dargestellt wird, angesichts der grundlegenden Veränderungen des Berliner Schulwesens zu halten und in einigen Aspekten vielleicht sogar auszubauen.

5.1.1 Darstellung des Erreichten

Unterricht

- Musik- und Kunstunterricht in den Klassenstufen 7 und 8 zweistündig; Kunst/Werken-Teilung in Klassenstufe 8, Teilungsunterricht in Deutsch in Klasse 7 und/oder 8;
- Kunstunterricht in Klasse 9 und 10 zweistündig epochal halbjährig. Musikunterricht in 9 und 10 durchgängig einstündig;
- In den Klassen 9 und 10 Kunst und Musik als Wahlpflichtfach (ein- und/oder zweijährig, entsprechend der Nachfrage);
- „Darstellendes Spiel“ wird in Klasse 10 als Wahlpflichtfach unterrichtet und ist notwendige Voraussetzung für die Wahl des Grundkurses. Besucht man diesen vier Semester lang, kann die 5. Prüfungskomponente im Fach „Darstellendes Spiel“ abgelegt

werden.

- Zur Vorbereitung auf das Wahlpflichtfach „Darstellendes Spiel“ gibt es in den Klassen 8 und 9 Arbeitsgemeinschaften. Bei zu großem Andrang auf das Wahlpflichtfach „Darstellendes Spiel“ werden Castings veranstaltet; es können höchstens zwei Kurse eingerichtet werden.
- Grund- und Leistungskurse in den Fächern Deutsch, Kunst und Musik; zwei- oder viersemestriger Grundkurs „Darstellendes Spiel“; Ergänzungskurs im Fach Musik zusätzlich wählbar;

Dieses Unterrichtsangebot, das deutlich über das unbedingt Notwendige und verpflichtend Anzubietende hinausgeht, bietet **allen** SchülerInnen überdurchschnittliche Möglichkeiten zur musischen Betätigung und bildet die Basis für die darüber hinausgehenden Aktivitäten, Arbeitsgemeinschaften und Projekte.

5.1.2 Außerunterrichtliche Angebote

Arbeitsgemeinschaften

Von den bis zu 30 angebotenen Arbeitsgemeinschaften sind etwa 15 bis 20 dem „musischen Schwerpunkt“ zuzuordnen: u.a. Theater (auch in Fremdsprachen), Malerei, Graphik, Bildbearbeitung, Videoschnitt, Tanz, Freies Schreiben. Inhalt und Zahl orientieren sich von Jahr zu Jahr an den Möglichkeiten der Unterrichtsverteilung und freien Kapazitäten der KollegInnen.³⁹

Besonders hervorzuheben sind hier Umfang und Qualität bestimmter musikalischer Angebote:

- Chöre (Chor der 7. Klassen, Schulchor, bei Bedarf Kammerchor)
- Orchester (Vororchester, Orchester, bei Bedarf Salonorchester)
- Big Band

Diese sieben Ensembles sind Ergebnis langjähriger Arbeit und großen Engagements aller Beteiligten; besonders die Orchester und die Big Band beruhen - über die durch die Schule organisierte Unterstützung hinaus - auf dem Einsatz der Familien, die den Instrumentalunterricht (in der Regel seit vielen Jahren) ermöglicht haben. Erst durch die Chance, auch SchülerInnen mit entsprechenden instrumentalen Fähigkeiten in die 7. Klassen aufzunehmen, haben die Orchester und die Big Band in den letzten Jahren das Qualitätsniveau erreichen können, das z. B. in den Musical-Aufführungen und auswärtigen Konzerten immer wieder deutlich wird. Anteil daran haben aber auch die Mitglieder der Licht- und Tontechnik-AG.

Schulorganisatorisch wird die Weiterentwicklung der Chöre seit einigen Jahren wirksam durch das Freihalten einer Unterrichtsstunde (Mittwoch, 1. Stunde für den Chor der 7. Klassen, Mittwoch ab der 7. Std. für den „großen“ Chor) unterstützt.

Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen

In allen sich anbietenden Bereichen nutzt die Schule intensiv alle Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit anderen Institutionen; dazu gehören in erster Linie:

- regelmäßige Besuche besonderer Ausstellungen der Berliner Museen und Galerien;

³⁹ Die Möglichkeit, einen Teil der nicht zu Vertretungen benötigten Finanzmittel der Personalkostenbudgetierung (PKB) zur Unterstützung verschiedenster Formen von Schüleraktivitäten zu verwenden (Arbeitsgemeinschaften, Projekte, Vorbereitung und Begleitung von Konzerten, Theater, Kunst etc.) hat sich in den letzten Jahren als hervorragendes Mittel zur Förderung erwiesen.

- Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen, wie z.B. der Architektenkammer (Architektur und Schule), dem Kunsthistorischen Institut sowie Projekte mit freien Künstlern
- regelmäßige Kunstfahrten der Wahlpflicht-, Grund- und Leistungskurse zu Städten mit besonderen künstlerischen Attraktionen (Museen, Galerien, Bauwerken, Kunsthochschulen etc.);
- Ausstellungen von Schülerarbeiten und Projekten des Kunstunterrichts innerhalb der Schule und in anderen Institutionen (z.B. Stilwerk, Medienforum des LISUM; Kulturforum);
- Workshops und Projekte mit allen Berliner Theatern, Opernhäusern, Orchestern sowie Museen und Galerien;
- Kooperationen mit der Musikschule Paul Hindemith Neukölln;
- zahlreiche Theater- und Opernbesuche im Zusammenhang mit dem Fachunterricht;
- kontinuierliche Teilnahme am „Arbeitstreffen Darstellendes Spiel“;
- gemeinsame Projekte und Workshops mit SchülerInnen unserer Partnergymnasien in Italien, Frankreich, Polen und Tschechien;
- Teilnahme einzelner SchülerInnen oder -gruppen bzw. Klassen an Wettbewerben.

5.1.3 Arbeitsbedingungen

Für Unterricht, Arbeitsgemeinschaften, vor allem aber für die Produktion von Theateraufführungen, Musicals, Konzerten, Ausstellungen usw. sind die ausgezeichneten Arbeitsbedingungen eine unerlässliche Voraussetzung.

- Fachraumausstattung Musik mit reichhaltigem Instrumentarium zur Ausübung von Musik aller Epochen und Kulturen, darunter vier Flügel;
- Studio mit vielfältigen Möglichkeiten zur Musikproduktion unter Verwendung aktueller Technik;
- Aufnahme- und Band-Probenraum;
- Verstärker- und Mikrofonanlagen;
- Fachraumausstattung Kunst mit Computern, Beamern und Staffeleien;
- Fotolabor und digitale Arbeitsplätze, Analog- und Digitalkameras;
- Werkraum mit Töpferwerkstatt;
- renovierte und technisch auf neuestem Stand ausgerüstete Aula (mit ca. 350 Plätzen);
- zwei Fundusräume zur Lagerung der breiten Palette an Kostümen und Requisiten;
- Möglichkeit der Nutzung der Sporthalle für Großveranstaltungen;
- transportable Zusatzbühne;
- gut ausgestattete, auch als Vortragsraum nutzbare Bibliothek;
- preisgekrönte Schularchitektur (durch zahlreiche Kunstwerke namhafter KünstlerInnen ergänzt), die selbst musische Inspiration ausstrahlt, aber auch mit ihren Foyers, Treppen und vor allem dem Garten zahlreiche Gelegenheit zu Aufführungen, Ausstellungen, aber auch zur Geselligkeit bietet.

5.1.4 Produktionen

Für alle musischen Aktivitäten ist die Grenzüberschreitung der Beschäftigung mit sich selbst, die Präsentation des Erarbeiteten und Gestalteten für andere Menschen, das Sich-Aussetzen dem kritischen oder wohlwollenden Blick des Anderen, Kern und Ziel des eigenen Tuns. In diesem Sinne sind Konzerte, Theateraufführungen, Ausstellungen etc. nicht Zufälliges und Beliebigen, sondern integraler Bestandteil des musischen Schwerpunkts.

Schon ein erster Besuch des Schulgebäudes verweist hierauf: In allen Gängen, in allen Foyers, in vielen Klassenzimmern sprechen die ausgestellten Ergebnisse des Kunstunterrichts eine beredte Sprache: Sie zeigen ebenso die Qualität des Unterrichts wie das Engagement und die Fähigkeiten der SchülerInnen. Dass auch empfindliche und leicht zerbrechliche Objekte Monate lang ungeschützt dem Zugriff von ca. 1150 SchülerInnen ausgesetzt bleiben können, ist ein unaufwändiges Element der Evaluation des Erfolgs dieser musischen Anstrengungen.

Vergleichbar ist dies mit dem Jubel, der nach den Musical-Aufführungen, den Weihnachtskonzerten, den Auftritten der Big Band oder nach Theateraufführungen ausbricht, Veranstaltungen, die langes und beharrliches Proben und Üben voraussetzen, die fast ausnahmslos nur dann möglich sind, wenn fächer- und jahrgangsübergreifend kooperiert wird, die ebenso Kreativität wie auch Disziplin erfordern und damit in ganz besonderem Maß pädagogisch wertvoll sind, aber auch ein Element der Geselligkeit darstellen und auch so zur Identifikation der SchülerInnen mit ihrer Schule beitragen.

5.1.5 Zeitleiste geplanter regelmäßiger Aktionen im musischen Bereich

Regelmäßige Veranstaltungen / Konzerte

- Zwei Weihnachtskonzerte der Chöre und Orchester;
- Advents-Vesper in der Kirche St. Clara;
- 3 – 4 Salon-Konzerte: Kammermusik in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Kunst und Darstellendes Spiel;
- Musik am Tag der offenen AEO-Tür;
- Abschlusskonzert der Neuköllner Musiktage;
- 4-tägiger Workshop bei den Neuköllner Musiktagen;
- Teilnahme am Neuköllner Liedergarten;
- Teilnahme am Musikfestival „Klangwelten“ der Landesmusikakademie im FEZ;
- Eröffnung des Rixdorfer Weihnachtsmarktes;
- 1 – 2 thematische Konzerte des Orchesters;
- einwöchige Musikfahrt nach Burg Stargard;
- Opernbesuch der 8. Klassen;

Weitere Planungen des Fachbereichs Musik

- musikalische Umrahmungen diverser Fremdveranstaltungen auf Anfrage;
- Musical-Produktion mit 6 Vorstellungen im März 2011;
- Teilnahme an den Schulorchester-Treffen der Berliner Philharmoniker (nächster Termin: Februar 2011);

- Teilnahme an den Liederbörsen des Rundfunkchors Berlin (nächster Termin: Juni 2011);
- Konzerte von Big Band und Orchester in Wetzlar im Mai 2012 im Rahmen der Partnerschaft Neukölln/Wetzlar;
- Chor- und Orchesterkonzert im Juni 2012;
- Orchesterfahrt (Gegenbesuch) nach Rämibühl/Schweiz.

Regelmäßige und geplante Aktivitäten des Fachbereichs Kunst

- Ausstellung von aktuellen Ergebnissen aus dem Kunstunterricht aller Jahrgangsstufen innerhalb des Schulgebäudes;
- Kooperation mit den Fachbereichen Musik und Darstellendes Spiel bei Aufführungen: Entwurf und Herstellung von Bühnenbildern, Kostümen und Requisiten, Entwurf von Veranstaltungsplakaten, Handzetteln u.ä.
- fotografische oder filmische Dokumentation von Aufführungen und anderen wichtigen Ereignissen im Schulleben sowie Präsentation derselben;
- Teilnahme an verschiedenen künstlerischen Wettbewerben (u.a. Europa-Wettbewerb);
- Teilnahme am Projekt „Architektur und Schule“ und Beteiligung an der da!-Ausstellung ab 18. Juni 2010 im Stilwerk Berlin;
- eintägige Kunstfahrten einmal im Jahr zu künstlerisch oder architektonisch relevanten Orten in der weiteren Umgebung. Bisherige Ziele waren u.a. Dessau, Wörlitz, Dresden, Leipzig, Wolfsburg. Die nächste Fahrt ist im September 2010 nach Magdeburg geplant.
- Durchführung mehrtägiger Aktzeichnen-Kurse für die SchülerInnen der Wahlpflicht-, Basis- und Leistungskurse in der Berlinischen Galerie;

Regelmäßige und geplante Aktivitäten im Bereich Darstellendes Spiel

- 4 – 6 Inszenierungen der Grundkurse;
- Abschlusspräsentationen der Wahlpflichtkurse und Arbeitsgemeinschaften;
- Teilnahme am „Arbeitstreffen Darstellendes Spiel“;
- Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Musik und Kunst - Salonkonzerte, Bühnenbild, Kostüme, Requisite, Plakate, Flyer;
- Teilnahme am „Tag der offenen Tür“ mit Pantomime, Sketchen, szenischen Interpretationen;
- Fahrt nach Weimar oder einer anderen Kulturstadt (Kunst, Musik, Theater, Deutsch, Geschichte...);
- Theateraustauschprojekte (Polen, Frankreich, Italien) ab 2011;
- Teilnahme an Wettbewerben;
- Ausbau der Kooperationen mit den Berliner Bühnen (u.a. Staatsoper, Deutsche Oper, Komische Oper, Neuköllner Oper, Maxim-Gorki-Theater, Deutsches Theater, Berliner-Ensemble, Theater an der Parkaue)

5.2 Staatliche Europa-Schule Berlin (SESB)



5.2.1 Bestandsanalyse

5.2.1.1 Einzugsgebiet und Zusammensetzung der Schülerschaft

Mit Beginn des Schuljahres 2001/02 ist das **Albert-Einstein-Gymnasium** zusammen mit der **Alfred-Nobel-Oberschule** (Realschule) der Standort des deutsch-italienischen Zugs der SESB geworden: Beide Schulen nehmen seitdem SchülerInnen auf, die die 6. Klasse der **SESB-Grundschulen** mit Partnersprache Italienisch abgeschlossen haben. Seit dem Schuljahr 2009-10 werden Kinder aus zwei deutsch-italienischen SESB-Grundschulen aufgenommen: Neben der Finow-Grundschule in Schöneberg bietet nun auch die Herman-Nohl-Grundschule in Neukölln durchgängig bis zur 6. Klasse bilingualen SESB-Unterricht. Auch **Kinder aus anderen Schulen** bleibt die Aufnahme offen, soweit sie die für diesen Zug erforderlichen Sprachkenntnisse nachweisen können und Plätze zur Verfügung stehen.

Die Lerngruppen an den deutsch-italienischen Standorten der SESB weisen ein ausgewogenes **Mischungsverhältnis** zwischen SchülerInnen italienischer und deutscher Muttersprache auf: Das stellt eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg des SESB-Konzepts dar, das auf *peer-to-peer* Lernen im besonderen Maße setzt.

5.2.2 Lehrpersonal / Ausstattung der Schule

In der SESB unterrichten alle Lehrkräfte (außer im Fremdsprachenunterricht) nur in ihrer Muttersprache; für die auf Italienisch unterrichteten Fächer werden sie in der Regel extra dafür eingestellt. Sie verfügen über die entsprechende Qualifikation und beherrschen außerdem die deutsche Sprache. Über das italienische Außenministerium werden zusätzliche Lehrkräfte vermittelt und finanziert.

Die Präsenz und besondere Identität der SESB wird durch das Ausstellen von Unterrichtsergebnissen und anderen Materialien wie Dokumentationen von Schulaustauschprojekten hervorgehoben und gewürdigt. Die Homepage der Schule und die darin integrierte Moodle-Plattform bieten zusätzliche Veröffentlichungsräume, die in der Zukunft noch stärker genutzt werden sollen: einfach zu erreichende Texte und Bilder sind besonders geeignet, eine interessierte Elternschaft über die zahlreichen deutsch-italienischen und europäischen Initiativen unserer Schule zu informieren und ihnen dadurch die vielfältigen Vorteile einer bilingualen Schulkarriere nahe zu legen. Die umfangreiche **Medienausstattung** des Albert-Einstein-Gymnasiums kommt bilingualen Unterrichtskonzepten, die einen verstärkten Einsatz von authentischen Bild- und Tonmaterialien vorsehen, besonders entgegen.

5.2.3 Pädagogische Schwerpunktsetzungen

Die Staatliche Europa-Schule (SESB) bietet die integrierte Erziehung bilingualer Lerngruppen in einem zweisprachig organisierten Unterricht. Durch die umfassende Vermittlung von Kenntnissen und Fertigkeiten in zwei Sprachen soll ein Beitrag zu interkultureller Erziehung und zur Schaffung europäischen und internationalen Bewusstseins geschaffen werden. Den Kern interkulturellen Agierens bilden gut ausgebildete interlinguale Kommunikationsfähigkeiten.

(Aus der Präambel zu den vorläufigen Unterrichtsplänen für die nicht-deutschen Muttersprachen und die Partnersprachen der Sekundarstufe I der SESB).

Der SESB-Zug versteht sich nicht als getrenntes und in sich geschlossenes Schulmodell, sondern als eine der miteinander kommunizierenden und sich gegenseitig bereichernden Komponenten des Albert-Einstein-Gymnasiums. Das Erlernen einer europäischen **Partnersprache** ab der 1. Klasse der Grundschule bildet nicht nur den Kern des besonderen Spracherwerbkonzepts der SESB, es stellt darüber hinaus einen wichtigen Bestandteil der **Werterziehung** im Unterricht dar und fügt sich hiermit in die pädagogischen Leitideen des Albert-Einstein-Gymnasiums ein. Werte wie Verständnis, Toleranz, Solidarität

werden in der täglichen aktiven Auseinandersetzung mit der Partnerkultur erlebt und gefestigt, sie durchdringen den Umgang mit LehrerInnen und MitschülerInnen und die langfristigen Lernziele jedes Unterrichtsfaches. Die Auseinandersetzung mit der Partnerkultur wird von der Überzeugung getragen, dass **Identität** nicht unveränderlich ist und vom Subjekt aktiv und bewusst mitgestaltet werden kann: Deutsche und italienische SchülerInnen haben die Gelegenheit, sich Sprache und Kultur des Partnerlandes anzueignen und sie zum festen Bestandteil der eigenen Identität zu machen.

Die Partnerschaft zwischen Deutschland und Italien versteht sich als Beitrag zur **Bildung europäischer BürgerInnen** im politischen und historischen Sinn. Viele SESB-SchülerInnen ist durch ihre Familiengeschichte an Italien stark gebunden. Die Schule will ihnen helfen, ihre **kulturelle Herkunft** als Chance zu erkennen und zu nutzen. Das Albert-Einstein-Gymnasium fördert die **Integration** als aktive und kritische Teilnahme seiner SchülerInnen am kulturellen und politischen Leben Deutschlands. Der Unterricht an der SESB will der Raum sein, wo das deutschsprachige Umfeld mit dem italienischen kulturellen Erbe produktiv in Dialog gesetzt werden kann und deutsch-italienische Lebensläufe als wertvolle Beiträge zum **Selbstverständnis zukünftiger europäischer BürgerInnen** aufgefasst werden.

5.2.4 Unterrichtsfächer, Bildungsgänge, erreichbare Abschlüsse

In der Sekundarstufe I und II der SESB (bis zum Abitur) werden die gesellschaftswissenschaftlichen **Fächer** (Geschichte/Sozialkunde, Politikwissenschaft, Erdkunde) und Biologie auf Italienisch unterrichtet, ebenso eines der Fächer Musik oder Kunst. Zusätzlich kann in den Klassen 7. bis 10. das Fach Ethik in italienischer Sprache unterrichtet werden. Ethik gibt es an allen Berliner weiterführenden Schulen seit dem Schuljahr 2006/2007 als ordentliches Schulfach mit zwei Stunden pro Woche. Durch den italienischsprachigen Unterricht können insbesondere SchülerInnen deutscher Muttersprache ihre partnersprachliche Kompetenz zusätzlich trainieren und festigen.

Mathematik und die neuen Fächer der fortführenden Schulen der Sekundarstufe werden auf Deutsch unterrichtet: Physik, Chemie. Die SESB-SchülerInnen am Albert-Einstein-Gymnasium beginnen in Jahrgangsstufe 7 mit einer weiteren Fremdsprache (Französisch oder Latein).⁴⁰ Die SchülerInnen können in den Jahrgangsstufen 9 und 10 im Rahmen des Wahlpflichtangebotes Fächer aus dem gesellschaftswissenschaftlichen, aus dem naturwissenschaftlichen oder dem musisch-künstlerischen Bereich oder auch eine weitere Fremdsprache wählen.⁴¹

Am Ende der Jahrgangsstufe 10 nehmen auch die SESB-SchülerInnen am Albert-Einstein-Gymnasium am **Mittleren Schulabschluss** (MSA) teil. Das Prüfungsfach Englisch als erste Fremdsprache kann durch Italienisch ersetzt werden. Das Zeugnis wird von einem zweisprachigen Zertifikat ergänzt, das Auskunft über die Unterrichtssprachen und das angestrebte Sprachniveau gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen der Sprachen gibt.

Für das **Abitur** mit SESB-Profil gilt, dass wir die Bedingungen des zwischenstaatlichen Abkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Italien für Schulen mit bilingualen Zügen beachten, so dass die Schüler mit dem Abitur den Hochschulzugang beider Länder erwerben. Ein zweisprachiges Zertifikat zum Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife für die SESB-Schüler am Albert-Einstein-Gymnasium enthält Angaben über die Unterrichtssprachen und das angestrebte Sprachniveau gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen der Sprachen.

⁴⁰ Wer in Klasse 7 mit Französisch als 3. Fremdsprache beginnt, kann in Klasse 8 zusätzlich mit Latein (zweistündig) beginnen und auch so das Latein erwerben; wer dagegen mit Latein in Klasse 7 beginnt, kann Französisch nur ab Klasse 10 als Wahlpflichtkurs beginnen (wenn genügend Meldungen vorliegen).

⁴¹ Die Teilnahme an einem Wahlpflichtkurs in Klasse 9 und 10 ist verpflichtend, die Teilnahme am zweiten Wahlpflichtkurs für SESB-SchülerInnen freiwillig.

Die Unterrichtspraxis an der SESB wird grundlegend vom bilingualen Konzept geprägt. **Entwicklung von Unterrichtsplänen, Entwicklung und Gestaltung von Unterrichtsmaterialien, Auswahl und Bestellung von italienischen Lehrbüchern** sowie **Unterrichtsplanung** werden an jedem SESB-Standort von ModeratorInnen betreut und koordiniert.

Der Unterricht in den Fächern Italienisch und Deutsch findet bis einschließlich Jahrgangsstufe 8 nach Sprachgruppen getrennt (Italienisch und Deutsch als Mutter- oder Partnersprache: IaM / IaP, DaM / DaP) und in gleicher Stundenanzahl statt. Für die Fächer Italienisch als Partnersprache, Italienisch als Muttersprache und Deutsch als Partnersprache wurden in der Mittelstufe **Unterrichtspläne** eigens entwickelt. Sie sind in Zusammenarbeit mit allen anderen Sprachkombinationen der SESB entstanden und werden von der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport herausgegeben. Für das Fach Deutsch als Muttersprache gilt der Berliner Rahmenplan. Ab der 9. Klasse entfällt die Teilung der Lerngruppe in Partnersprache und Muttersprache: Die Fächer Italienisch und Deutsch werden nun auf muttersprachlichem Niveau unterrichtet. Durch eine progressive Heranführung an Lernmaterialien für den muttersprachlichen Unterricht wird die konsequente Annäherung des Unterrichts in der Partnersprache an das Niveau der Muttersprachen angestrebt.

Für den Italienischunterricht an der Oberstufe gelten die curricularen Vorgaben für die Sekundarstufe II (Rahmenlehrplan für die gymnasiale Oberstufe). Ein für alle SESB-Sprachen geltender Ergänzungstext liegt derzeit der Senatsverwaltung zur Genehmigung vor: er soll Auskunft über die höheren SESB-spezifischen Kompetenzniveaus geben. Schuleigene Fachpläne (nach Semestern geordnet) erläutern die Umsetzung des Rahmenlehrplans im Italienischunterricht der Qualifikationsphase am Albert-Einstein-Gymnasium. Sie berücksichtigen die höheren Kompetenzniveaus bilingualer Schüler im Vergleich mit Fremdsprachenlernenden und definieren thematische Zusammenhänge unter stärkerer Einbeziehung literarischer Texte.

Die **auf Italienisch unterrichteten Fächer** Geschichte, Erdkunde, Biologie, und Musik (oder Kunst) richten sich nach den Rahmenplänen der Berliner Schule. Da für Geschichte und Erdkunde die Möglichkeit besteht, die europäische Dimension in besonderem Maße zu berücksichtigen, werden die Rahmenpläne für diese zwei Fächer an der SESB durch **standortspezifische Fachpläne** für alle Sprachkombinationen ergänzt, die Themenvorschläge und Längsschnitte für den SESB-Unterricht enthalten. Hiermit können auch Inhalte einbezogen werden, die nur in italienischen Rahmenplänen Erwähnung finden und für die kulturelle Identität Italiens eine besondere Bedeutung haben.

5.2.5 Kooperation mit Partnerschulen, Betrieben und sonstigen Institutionen

Das Albert-Einstein-Gymnasium unterstützt den **Austausch mit Partnerschulen** als Form der Begegnung mit den europäischen Nachbarn. Ein zusätzliches SESB-Austauschprogramm zwischen der 8E und Schülern der „Scuola Media Morosini“ in Venedig wurde zuletzt durchgeführt. Die Kooperation mit der **italienischen Botschaft** und mit dem **Italienischen Kulturinstitut** wurde nach der Einrichtung des deutsch-italienischen SESB-Zugs intensiviert. Wichtige Ergebnisse dieser Zusammenarbeit stellten der Besuch des italienischen Botschafters, S.E. Puri Purini, und eine Podiumsdiskussion zum Thema „1968 aus deutscher und italienischer Perspektive“ mit dem Leiter des Italienischen Kulturinstituts, Herrn Prof. Bolaffi, dar. In Zusammenarbeit mit dem **Landesinstitut für Schule und Medien (LISUM)** und der **Freien Universität Berlin** werden regelmäßig Fortbildungen auch für SESB-Lehrkräfte veranstaltet. Die Schule fördert darüber hinaus ihre Teilnahme an Tagungen und sonstigen Veranstaltungen, die bilinguale Unterrichtskonzepte forschen und begleiten.

Die Didaktik des bilingualen Unterrichts im SESB-Zug des Albert-Einstein-Gymnasiums ist Gegenstand zweier Beiträge für Sammelbände, die in Zusammenarbeit mit der Universität Frankfurt (*Écoles plurilingues - multilingual schools: Konzepte, Institutionen und Akteure*, 2008) und der Universität Osnabrück (*Schüler auf dem Weg zu Europa*, in Druck) entstanden sind.

5.3 Europäischer Gedanke – Leben in einer Welt



Die Förderung des europäischen Gedankens sollte inzwischen eine Selbstverständlichkeit in der Schule sein, auch wenn die EU sich gegenwärtig zwischen großen Krisen und kleinen Siegen bewegt.

Für die AEO ist dabei von besonderer Bedeutung, dass wir eine stetig zunehmende Anzahl von SchülerInnen aus dem europäischen bzw. dem erweiterten europäischen Raum haben. Das bedeutet, dass wir uns an einem europäischen Wertekanon orientieren sollten, der die Menschen- und Bürgerrechte in einem Kontext mit Völkerverständigung und Gleichberechtigung aller BürgerInnen sieht, denn nur so kann man dauerhaft ein friedliches Zusammenleben in Europa bewahren. Dazu gehört auch, die Einsicht zu vermitteln, dass sich ein gemeinsames Europa nicht ohne Krisen und Rückschläge entwickeln wird, dass es aber vor allem den Willen und die Entschlossenheit seiner Bürger zur Gemeinsamkeit braucht.

Gerade der Blick auf die Geschichte Europas unterstreicht eindringlich die Notwendigkeit einer europäischen Einheit.

“In jeder [SESB-]Klasse wachsen Schülerinnen und Schüler verschiedener Nationen mit unterschiedlichen Muttersprachen auf. Sie lernen nicht nur miteinander, sondern auch voneinander. Da bleibt kein Platz für Vorurteile. Diese kulturübergreifende Erziehung unter Wahrung der eigenen kulturellen Identität ist eine wichtige Leitlinie der Staatlichen Europa-Schule. Sie öffnet sich mehr als die Berliner Schule bisher der europäischen und internationalen Dimension.”⁴²

Das bilinguale Unterrichtskonzept der SESB wird am Albert-Einstein-Gymnasium als Teil einer umfassenden europäischen Dimension umgesetzt, die auf besonders intensiven Weise mit curricularen Vorgaben verschiedener Fächer verknüpft wird. Das geht über eine Auseinandersetzung mit den zentralen Institutionen der EU im Sozialkundenunterricht hinaus. Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Deutsch- und ItalienischlehrerInnen in einer Klasse ermöglicht das Vergleichen inhaltlicher Zusammenhänge in Sach- und Literaturtexten. Das Bewusstsein für die Rolle Deutschlands und Italiens als Akteure in einem gemeinsamen Kulturraum sowie die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven wird als Beitrag zu einer europäischen Erziehung verstanden. Die Rolle der SchülerInnen selbst als Sprach- und Kulturvermittler wird im Unterricht durch methodische und didaktische Maßnahme hervorgehoben.

Die hohe Kompatibilität zwischen den deutschen und den italienischen curricularen Vorgaben für den Geschichtsunterricht stellen eine für LehrerInnen und SchülerInnen anregende Einladung auf die Verwendung eines komparativen Ansatzes dar. Die Auseinandersetzung mit gemeinsamen historischen Erlebnisse dieser zwei Länder auf dem Weg zu einem vereinten Europa soll zu einem europäischem Geschichtsbewusstsein führen, das sich als Beitrag zu einem europäischen Bürgerbewusstsein versteht.

5.3.1 Austauschprojekte mit Klassen oder Kursen

Frankreich

Die Nähe zu unserem Nachbarland Frankreich wird in vielen Bereichen der Schule deutlich. Neben den alljährlichen Austauschprojekten nehmen viele Gruppen regelmäßig an französischen Veranstaltungen verschiedenster Art teil:

An der AEO sind seit vielen Jahren die Austauschfahrten nach Frankreich Tradition.

⁴² Quelle: http://www.berlin.de/sen/bildung/besondere_angebote/staatl_europaschule/
Internetseite der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Stand : 14.02.2010

Die SchülerInnen haben bereits in der 9. Klasse die Gelegenheit, an einem Austausch mit einem Pariser Collège teilzunehmen. Derzeit kooperieren wir mit dem Collège Paul Eluard in Châtillon bei Paris. Die SchülerInnen empfangen in der Regel die französischen Gäste für eine Woche im Mai und fahren dann einen Monat später ebenfalls für eine Woche nach Paris.

Viele SchülerInnen nutzen dann die Gelegenheit, im nächsten Schuljahr an einem zweiwöchigen Austausch mit Lannion in der Bretagne teilzunehmen. Wer dann das Fach Französisch in der Oberstufe als Leistungskurs wählt, hat dann die Möglichkeit, mit dem Kurs nach Montpellier zu fahren.

Wer nicht ins Land direkt fährt, kann authentische Literatur im und außerhalb des Unterrichts erleben und vertiefen (Prix des lycéens allemands), französische Filme während des Cinéfête oder französische Theaterstücke im Original besuchen.

Italien

Der Fachbereich Italienisch hat drei Partnerschulen in Italien, mit denen regelmäßig Austausche stattfinden. Es nehmen daran sowohl SchülerInnen der Sek I und der Sek II, sowohl vom deutschen Regelzweig als auch von der Europaschule teil.

Venedig - Die Klasse (8E- SESB) besuchte in diesem Jahr (2010) im Rahmen eines Austausches die "Scuola Media Morosini" in Venedig.

Trento - Eine weitere Partnerschaft wurde mit dem sprachlichen Gymnasium „Liceo A. Rosmini“ aufgebaut. Im Jahr 2006/07 war es eine 8. Klasse (SESB), im Jahr 2009/10 eine 10. Klasse (Regelzug mit Italienisch als Fremdsprache) die an diesem Austausch teilnahm.

Rom - Seit 2006 besteht der Kontakt zum humanistischen Gymnasium „Torquato Tasso“ in Rom. In diesem Jahr empfing eine Gruppe von Oberstufenschülern (SESB und Italienisch als Fremdsprache) die Gäste aus Rom und wird im kommenden Schuljahr dorthin fahren.

Mit allen drei Partnerschulen wurden bislang sehr positive Erfahrungen gemacht. Wir freuen uns darauf, alle drei Austausche in Zukunft weiter fortzusetzen. Es zeigt sich allerdings auch, dass es unter den Bedingungen der Schulzeitverkürzung und der Zusammenballung von Prüfungsterminen besonders für Austauschprojekte mit Schülern der Oberstufe immer schwieriger wird, für alle Beteiligten akzeptable Termine zu finden.

Osteuropa

In den letzten Jahren haben die Beziehungen zu Polen und Tschechien an Intensität verloren. Die regelmäßigen Theaterbesuche aus Krakow finden nicht mehr statt, Prag wurde und wird regelmäßig als Ziel der die 11. Klasse beendenden Klassenfahrt gewählt und oft mit Besuchen des Gymnasium „Dopplera“ verbunden, ein Austauschprojekt hat sich daraus aber nicht ergeben. Diese Kontakte sollen nach dem erfolgreichen Schülerzeitungs-Projekt anlässlich des 15. Geburtstages der Städtepartnerschaft Berlin-Prag wieder intensiviert werden, möglicherweise mit einer kleinen Gruppe mit SchülerInnen der 9. Klassen (zeitlich parallel mit dem Paris-Austausch). Auch Usti-nad-Orlice hat Interesse an Austauschprojekten signalisiert.

Konkrete Planungen für den Zeitraum bis zum Abitur 2012 sind angesichts der besonderen Belastungen nicht gefasst.

Eine Welt: Namibia

Schulpartnerschaft mit Namibia

Seit dem September 2009 besteht eine Schulpartnerschaft mit der Hage Geingob High School in Winhoek/Namibia. Hierbei ist unter den Lehrern und zwischen den Schülern und Schülerinnen zunächst über das Internet ein Austausch von Informationen und Gedanken geplant, um eine interkulturelle Begegnung zu initiieren. Der Kontakt sollte zu Projekten führen, die teilweise getrennt, aber auch gemeinsam gestaltet werden. Angestrebt ist schließlich ebenfalls eine reale Besuchssituation.

Da wir in „Einer Welt“ leben, sollten wir offen für sie sein und sie möglichst oft in unsere Schule einladen und einbinden, auch wenn Teile von ihr sehr fern, unter anderem eben auf der Südhalbkugel liegen .

5.3.2 Individuelle Austauschprojekte

In den letzten Jahren ist die Zahl der SchülerInnen, die allein für eine längere Zeit (von zwei Monaten bis zu einem ganzen Schuljahr) eine Schule im Ausland besuchen, deutlich gestiegen. Meist fanden diese während der E-Phase (11. Klasse) statt, die dafür hervorragend geeignet war, sowohl aus schulischer Sicht als auch entwicklungspsychologisch. Die Erfahrungen waren in aller Regel sehr positiv, weshalb diese individuellen Auslandsaufenthalte von der Schule unterstützt und befürwortet wurden, durch großzügige Praxis der Genehmigung oder durch Informationsveranstaltungen, wenngleich Initiative, Organisation und Verantwortung völlig in der Hand der Familien bleiben müssen. Durch den Wegfall der E-Phase haben sich die Voraussetzungen verschlechtert⁴³. Im Rahmen des Möglichen wird die Schule wie bisher diese Individual-Austausche unterstützen, auch durch Aufnahme der Austauschpartner als Gastschüler.

Bevorzugte Länder waren bisher die USA, Kanada, Großbritannien, Frankreich (im Rahmen des Brigitte-Sauzay-Programms für drei Monate oder für ein halbes Jahr im Rahmen des Voltaire-Programms; beide Formen werden vom Deutsch-Französischen-Jugendwerk finanziell unterstützt.) und natürlich Italien, wo besonders viele Austausche stattfanden. Aber auch z. B. in Finnland und Japan haben Schüler der AEO sehr positive Erfahrungen gemacht.

5.3.3 Virtuelle Austauschprojekte

Ein großer Erfolg war der 1. Platz des eTwinningprojektes einer Europa-Klasse beim Europäischen eTwinning-Wettbewerb mit dem Projekt „50 Easy Things You Can Do To Change The World“. Gemeinsam mit Schulklassen aus Spanien und Bulgarien wurden zahlreiche Möglichkeiten präsentiert, die zum Schutz der Umwelt beitragen können. Mehrere Monate lang wurde über Internet das Projekt gemeinsam erarbeitet (Arbeits- und Kommunikationssprache Englisch), aber auch durch Videokonferenzen für persönliches Kennenlernen gesorgt.

⁴³ Allerdings sind die Bedingungen seit dem Schuljahr 2009/10 wieder geändert und erweitert worden: Beurlaubung für Auslandsaufenthalt in der 10. Klasse ist (unter bestimmten Bedingungen) bis kurz vor der ersten MSA-Klausur möglich.

5.4 Unterrichtsentwicklung



5.4.1 Stand der Arbeit an den schulinternen Curricula

Die Fachbereiche sind aufgefordert, einheitliche Mindestanforderungen zu definieren, umzusetzen und in den kommenden Jahren schrittweise weiterzuentwickeln. Dies soll dazu dienen, die Anforderungsniveaus fachintern anzugleichen. Darauf aufbauend soll in Zukunft die interdisziplinäre Zusammenarbeit ermöglicht bzw. ausgebaut werden, um den übergreifenden Zielen des Schulprogramms gerecht zu werden.

(Im Folgenden wird der erreichte Zwischenstand nur exemplarisch dargestellt.)

Italienisch (als Fremdsprache) (Zur SESB vergleiche Kapitel 5.2.4)

Sekundarstufe I (Klassenstufen 7 – 10)

Der Fachbereich Italienisch hat am 30.01.2007 ein schulinternes Curriculum für die Sek I beschlossen. Es umfasst Themen, Lektüren und sprachliche Mittel. Die sprachlichen und thematischen Inhalte sowie die Kompetenzen, die in der 10. Klasse zur Erreichung der Oberstufe erreicht werden sollen, werden zur Zeit überarbeitet und vereinheitlicht, um eine Anpassung an den Ausgangsstandard der jetzigen 11. Klasse zu erreichen.

Sekundarstufe II (Klassenstufen 11 und 12)

Für die Sek II (sowohl SESB als auch Italienisch als Fremdsprache) wurde ein Empfehlungsraster mit Lektüren und Medien (CDs, DVDs, Abbildungen) erstellt, die zu den jeweiligen Semesterthemen des neuen Rahmenplanes passen. In der Bibliothek befinden sich Ordner mit Materialien, die laufend ergänzt werden.

Folgende weitere Arbeitsschritte sind geplant:

- Vereinheitlichung der Lehrbücher in der Sekundarstufe I (bis 2012)
- Ergänzung der Lektüreliste für die Oberstufe
- Weiterentwicklung des Methodenordners mit didaktischem Material zu den einzelnen Aufgabenformaten bis (2011)

Mathematik

Dem Unterricht in allen Lerngruppen liegt der gültige und verbindliche Rahmenlehrplan zu Grunde. In ständigem Diskurs und Verfeinern entsteht in enger Kooperation innerhalb der Jahrgangsteams sowie in der Fachkonferenz ein sukzessiv strukturierteres, nach und nach erprobtes und gegebenenfalls modifiziertes schulinternes Curriculum. Während in 2008/09 erste Ausgaben der schulspezifisch angepassten Curricula für Klasse 7, Klasse 8, Klasse 11 (Fundamentalbereich) sowie Grundkurs ma-1 und ma-2 vornehmlich auf der Basis der zu vermittelnden Kompetenzen und Fachinhalte existierten, erfolgt in 2009/10 eine strukturelle Erweiterung auf Erfassung zeitlicher Vorgaben, von Medien/Methoden sowie von besonderen Hinweisen, wie z.B. auf unverzichtbare Unterrichtseinheiten. Nach einer Testphase in den 9. und 10. Jahrgängen wird in 2009/10 auch für diese Jahrgänge, die das Abitur nach 12 Jahren ablegen, das schulinterne Curriculum ausgearbeitet. Des Weiteren folgen schulintern zugeschnittene Curricula für den Leistungskurs sowie die Grundkurse ma-3 und ma-4.

Naturwissenschaften

Im Bereich der Naturwissenschaften wurde folgender Konsens gefunden:

Die zu erstellenden Arbeitspläne enthalten die Pflichtthemen und ihre Aufteilung auf die einzelnen Jahrgangsstufen. Innerhalb der Pflichtthemen ist der Kernbereich, also alle Inhalte bzw. Kompetenzen, auf die sich nachfolgende KollegInnen verlassen können müssen, zu kennzeichnen – z.B. durch Fettdruck.

Einigt sich die Fachkonferenz auf verbindlich zu behandelnde Wahlthemen, so sind auch diese aufzuführen.

Darüber hinaus wird die Angabe eines ungefähren zeitlichen Rahmens für die Behandlung der Pflicht- und Wahlthemen angestrebt, um eine gleichmäßige Kompetenzerwerb der Lerngruppen sicher zu stellen.

Diese Arbeitspläne sollen zu Beginn des Schuljahres 2010/2011 für die Sekundarstufe I verabschiedet werden.

Für die Sekundarstufe II werden die entsprechenden Vorgaben der Senatsverwaltung im Hinblick auf das zu erwartende Zentralabitur in den naturwissenschaftlichen Fächern abgewartet.

Sport

Die schulinternen Curricula liegen vollständig vor und entsprechen den Rahmenplänen. Regelungen zur Vereinheitlichung der Leistungsmaßstäbe sind getroffen worden.

5.4.2 IT-gestützte Unterrichtsformen

IT-gestützte Unterrichtsformen bringen insbesondere im Kontext eines angestrebten Paradigmenwechsels vom Wissen zum Können und dem immer größer werdenden Bedürfnis der Lernenden nach individualisierten Lernformen folgende Vorteile mit sich:

- **Individualisierung von Lernprozessen**

Die Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, die Angebote bzw. Materialien dem eigenen Lerntempo entsprechend zu nutzen, stellt einen wichtigen Schritt hin zur individuelleren Betreuung und Förderung der Schülerinnen und Schüler entsprechend ihrer individuellen Kompetenzentwicklung dar. Selbständiges Aufarbeiten von Unterrichtsinhalten aufgrund von Nichtteilnahme am Unterricht durch Schulveranstaltungen, Klausuren, Auslandsaufenthalte oder Krankheiten wird erleichtert.

- **Förderung des selbst organisierten Lernens (SOL)**

Ein selbstverständlicher Umgang mit der Lernplattform erhöht die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler, auch darüber hinaus vorhandene Angebote des „Blended-Learning“ zu nutzen und ihre lebenslang erforderlichen Lernprozesse zunehmend selbständiger zu organisieren.

- **Binnendifferenzierung**

Die Sammlung von Unterrichtsmaterialien und Links zu externen Angeboten bietet die Möglichkeit, SchülerInnen entsprechend ihres Leistungsvermögens Lernangebote zu machen, ohne dass der Aufwand für die KollegInnen unverträglich groß wird.

Besonders im Fach Mathematik wird von einzelnen KollegInnen die Moodle-Lernplattform dazu genutzt, den SchülerInnen verbindliche und optionale Angebote zum selbst gesteuerten Lernen zu machen.

Diese Möglichkeit wird von Schülern und Eltern sehr geschätzt, von den beteiligten Lehrern anfänglich als mit Mehraufwand verbunden und später als entlastend empfunden.

Ein Administrator mit entsprechenden Fachkenntnissen steht an der AEO zur Verfügung. Ausbildungs- und Fortbildungsveranstaltungen zum Umgang mit der Plattform werden regelmäßig angeboten. Diese Voraussetzungen stellen einen guten Ausgangspunkt zur Erreichung einer umfassenderen Nutzung dar, die folgende für die Schulentwicklung relevante Aspekte hat:

Als problematisch hat sich erwiesen, dass die während der besuchten Ausbildungsveranstaltungen erworbenen Kenntnisse bei nicht sofortiger regelmäßiger praktischer Umsetzung nicht nachhaltig gesichert werden können.

5.4.3 Ziele

Innerhalb der nächsten drei Schuljahre (2009/2010, 2010/2011, 2011/2012) soll die Arbeit mit der Plattform Moodle auf eine breitere Basis gestellt werden.

Dazu werden Vorhaben von KollegInnen dadurch ermöglicht, dass sie die Gelegenheit erhalten, zu Beginn ihrer Tätigkeit an einem ganztägigen Einführungskurs teilzunehmen und der Administrator regelmäßig zu Konsultationen zur Verfügung steht.

Eine Grundausbildung vieler KollegInnen erscheint uns nicht sinnvoll, die zur Verfügung stehenden Kapazitäten sollten so gebündelt werden, dass der Administrator vorrangig die Kolleginnen und Kollegen begleitet, die ein konkretes Projekt durchführen.

Daraus sollte eine Anzahl gut ausgebildeter KollegInnen hervor gehen, die dann ihrerseits in der Lage sind, Projekte zu betreuen.

Außerdem sind Projekte denkbar, die von SchülerInnen administriert werden, deren dabei erbrachte Leistung dann auch entsprechend gewürdigt werden können.

5.5 Berufsorientierung und –beratung



5.5.1 Aktivitäten, die die Berufsorientierung fördern

An der AEO werden bereits einige Maßnahmen zur Berufsorientierung angeboten. Diese sollen zukünftig integriert werden in ein durchgängiges, alle Klassenstufen und Fächer umfassendes Konzept zur Unterstützung der SchülerInnen bei ihrer Studien- bzw. Berufswahl.

Neben einer inhaltlichen Beschäftigung mit der Arbeitswelt durch die Schule sollen auch Ausflüge in die Praxis und außerschulische Veranstaltungen das Interesse der SchülerInnen steigern. Kontakte der Elternschaft und Schule zur Wirtschaft, zu Hochschulen und Experten, die nach Bedarf auch in den Unterricht oder in andere Veranstaltungen eingeladen werden können, sowie die Eltern-Kooperations-Datenbank, der Kooperationsvertrag mit der Deutschen Bahn, die Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur und anderen Partnern erleichtern schulische Maßnahmen zur verstärkten Berufsorientierung. Schließlich bietet dieses Konzept die Chance zur angewandten Vermittlung immer wieder geforderter persönlicher, sozialer, sprachlicher, fachlicher und informationstechnischer Schlüsselqualifikationen.

5.5.2 Bereits vorhandene und *neue* Inhalte (*kursiv*)

Klassenstufe	Inhalte
7 und 8	Deutsch/Englisch/Italienisch/Französisch <ul style="list-style-type: none">• Erste Auseinandersetzung mit Berufsbildern (fiktionale, nichtfiktionale Texte und freie Gespräche)• <i>Bibliotheksbesuch einmal jährlich (u. a. Recherche, Zitieren)</i> Geschichte/Sozialkunde/PW <ul style="list-style-type: none">• Vorbereitung Betriebspraktikum (<i>Infoveranstaltung zur Organisation des Betriebspraktikums</i>)• Einführung/Grundkenntnisse Bereich Wirtschaft
	Fächerübergreifend <ul style="list-style-type: none">• <i>Einführung: SchülerInnen dokumentieren ihre Berufsorientierungsaktivitäten von Klasse 7. – 13. „Mein BO-Portfolio“ (unter Anleitung vor allem durch Klassen- und Geschichtslehrer)</i>• <i>Persönliche Stärken-/Schwächenanalyse unter Nutzung der Aktionstools („Die Aktion »Jugend in eigener Sache - Fit in die berufliche Zukunft«“), um frühzeitig Transparenz über Anforderungen in Bezug auf persönliche Kompetenzen und Einstellungen zu ermöglichen</i>• Kompetenztraining allgemein (PSE)• <i>Betriebsbesichtigung an einem Wandertag pro Jahr</i>
9 und 10	Deutsch/Englisch/Italienisch/Französisch <ul style="list-style-type: none">• Verfassen von Bewerbungen (Lebenslauf und Anschreiben)• <i>Üben von Vorstellungsgesprächen (z. B. in Form von Rollenspielen);</i><ul style="list-style-type: none">• <i>Bibliotheksbesuch einmal jährlich (u. a. Recherche, Zitieren)</i>

<p>9 und 10</p>	<p>Geschichte/Sozialkunde/PW</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung des Betriebspraktikums und Verfassen einer Präsentation zum Praktikumsbericht • <i>Infoveranstaltung eines Experten der AA zu den Themen: Vorpraktika / Arbeiten/ Ausbildung / Ehrenamtliche Tätigkeiten in Europa</i> • <i>Planspiel Börse (fakultativ)</i> <p>Erkunde</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Wirtschaftsstruktur anderer EU-Staaten unter besonderer Berücksichtigung von Ausbildung und Studium im EU-Ausland</i> <hr/> <p>Fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Weiterführung „Mein BO-Portfolio“</i> • Besuch des Berufsinformationszentrums • Möglichkeit zur Teilnahme am Girls` Day • Selbständige Organisation und Teilnahme am Betriebspraktika • Präsentationen und Erfahrungen im Betriebspraktikum in Form einer Ausstellung <p>“Berufsecke” erster Stock mit Info-Material</p>
<p>11 und 12 (13)</p>	<p>Deutsch/Englisch/Italienisch/Französisch</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>Besonderheiten der Onlinebewerbung</i> • <i>Bewerbungsmappe (Layout, Anlagen etc.)</i> • <i>„The Real Game“ in Kooperation mit PSW (fakultativ im Profilkurs Englisch)</i> <hr/> <p>Fächerübergreifend</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit • <i>Career Day (beginnend 2009/2010)</i> • <i>Auswertung „Mein BO-Portfolio“ ggf. im Rahmen des Career Day</i> • Hochschulexkursionen • <i>Besuch von Berufsorientierungsmessen</i> • Training der AA: AssessmentCenter (fakultativ) • <i>Eignungstest Berufswahl in Kooperation mit dem GEVA-Institut</i>

5.5.3 Aktivitäten in italienischer Sprache

- „L’italiano nel mondo del lavoro/Italienisch im Beruf“-AG.
- **CILS-AG.** Die AG, die auf das Sprachzertifikat „**CILS** = Certificazione di Italiano come Lingua Straniera“ vorbereitet, das man am Italienischen Kulturinstitut in Berlin nach den Standards des Europäischen Referenzrahmens ablegen kann.

6 Zur Organisation des Schulalltags



Neben den ‚hehren‘ Zielen der pädagogischen Arbeit entscheiden über Zustimmung oder Ablehnung einer Schule in den Augen ihrer wichtigsten Adressaten, der Schüler, auch Grundsätze der Organisation, die oft nicht wahrgenommen oder als selbstverständlich vorausgesetzt werden; sie sollen an einigen Aspekten exemplarisch dargestellt werden.

Im Alltag der AEO wird versucht, alle Schwierigkeiten und Probleme so zu lösen, dass die Interessen der Betroffenen so weit wie möglich berücksichtigt werden. Für alle Überlegungen gilt, dass sich im letzten Jahrzehnt die Schere zwischen organisatorischen Notwendigkeiten und den zur Bewältigung zur Verfügung gestellten Möglichkeiten (Sekretariat, Hausmeister, fest angestellte Hilfskräfte) immer weiter geöffnet hat. Verschärft wird diese Konstellation durch die Verkürzung der Schulzeit (G8) und der damit verbundenen extremen „Verdickung“ der Kursphase. So werden in den Schuljahren 2010/2011 und 2011/2012 eigentlich drei Kursjahrgänge zu organisieren sein. Diese enorme Erhöhung der Kursgruppen wird die schon immer angemahnte Raumknappheit an der AEO noch weiter verschärfen, zumal in diesem „verdickten“ Jahrgang auch noch die ehemals zusätzliche aufzunehmende Klasse in das Kurssystem der Oberstufe wechselt. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass wöchentlich etwa 100 Raumstunden zusätzlich benötigt werden.

6.1 Grundsätze bei der Organisation der Oberstufenkurse



Zwei Alternativen stehen grundsätzlich zur Verfügung, die sogenannte *harte* oder *weiche Blockplanung*. Bei der *harten* Blockplanung stellt die Schule einen dauerhaft gültigen Plan der möglichen Leistungs- und Grundkurskombinationen (für die vier Kurshalbjahre – zukünftig Q1-Q4) auf, in die sich die Schüler einwählen. Werden bestimmte Kombinationen von zu vielen Schülern gewählt, müssen sie (nach Beratung durch die Pädagogischen Koordinatoren) sich für andere Kombinationen entscheiden.

Die *weiche Blockplanung* bedeutet, dass nach der Entscheidung aller Schüler eines Jahrgangs in jedem Jahr eine neue Blockung erarbeitet wird, die ermöglicht, dass nahezu alle Schüler ihre Kurswünsche verwirklichen können. Diese Lösung ist zwar mit erheblichem Mehraufwand verbunden, stärkt aber entschieden die Identifikation der Schüler mit ihrer Schule und wird deshalb unbedingt beibehalten.

Ein vergleichbares Problem stellte sich schon immer beim **Übergang vom 2. zum 3. Semester**, bei dem einige Kurse (die nur in einem der beiden Kursjahre belegt werden) aufgrund erheblich niedriger Frequenzen zusammengelegt werden mussten; verschärft wird dieses Problem u.a. durch die Vorschrift, dass alle Schüler des 3./4. Semesters einen Geschichts-Kurs wählen müssen. Die einfachste Lösung dafür wäre eine völlige Neublockung aller Kurse. Im Interesse einer Gruppen- und Unterrichtskontinuität über das 2. Semester hinaus soll auch in Zukunft versucht werden, diese Veränderungen in die bestehende Blockung zu integrieren, auch wenn es mit erheblicher Mehrarbeit für den pädagogischen Koordinator verbunden ist.

Selbstverständlich ist an der AEO eine eingehende **Beratung** durch Klassen- und Fachlehrer als auch besonders durch die pädagogischen Koordinatoren bei der Kurswahl, sei es für die Wahlpflichtkurse der Klassen 9 und 10 oder die Grund- und Leistungskurse der Qualifikationsphase, und zwar sowohl als Gruppeninformation in den Klassen und bei Informationsabenden für Eltern und Schüler als auch in individuellen Gesprächen.

Mit dem Wegfall des 11. Schuljahres werden Schüler direkt von der Sekundarstufe I in das Kurssystem wechseln, ohne die Chance zu haben, Stärken und Schwächen zu entdecken und gegebenenfalls durch eine Korrektur der Kurswahl darauf zu reagieren. Dies wird voraussichtlich dazu führen, dass viele Schüler, die Leistungskurse unter falschen Voraussetzungen gewählt haben, zurücktreten und das erste Kursjahr wiederholen müssen.

Dem soll durch eine intensivere Beratung der 10. Klassen durch erfahrene Leistungskurslehrer entgegengewirkt werden. Hier müssen Erfahrungen mit einem allgemeinen und einem fachspezifischen Evaluationsbogen, der von jedem Schüler ausgefüllt werden sollte, gesammelt werden. Nicht zu unterschätzen ist hierbei die Beratungsfunktion der jeweiligen Fachlehrer der 10. (und gegebenenfalls der 9.) Klasse. Empfehlungen und Nichtempfehlungen sind immer nur als eine punktuelle Bestandsbeschreibung des Leistungsvermögens zu verstehen und können nicht voraussagen, wie sich die Leistungsbereitschaft von Schülern in den folgenden Unterrichtsjahren verändern kann und wird.

Grundsätzlich streben wir nicht an, die Wahlpflichtkurse des 10. Schuljahres als „verkappte“ Profilkurse zu verstehen, da so die Vielfalt des Angebots und Entwicklungsmöglichkeiten der Schüler eingeschränkt werden. So könnten dann z. B. eine dritte Fremdsprache oder Darstellendes Spiel nur in weiteren zusätzlichen Kursen belegt werden.

Diese Anstrengungen sollte seitens der Schüler eine ernsthafte, selbstkritische und stärker an Sachfragen und weniger an persönlichen Freundschaften orientierte Entscheidungsfindung korrespondieren, die sich auch der Verbindlichkeit der eigenen Wahlen für den jeweilig vorgegebenen Zeitraum bewusst ist.

6.2 Grundsätze bei Ausarbeitung des Stundenplans



Der Stundenplan bestimmt jeweils für ein Schuljahr Unterrichtsstruktur für Schüler und Lehrer. Schüler wie Lehrer haben ebenso Anspruch darauf, dass ihre Interessen berücksichtigt werden, wie sie hinnehmen müssen, dass aufgrund von Sachzwängen und im Interesse einer weitgehend ausgeglichenen Problemlage für alle eben nicht alle (durchaus berechtigten) Wünsche erfüllt werden können.

Schwierigkeiten ergeben sich in erster Linie aus der (erfreulich) großen Zahl an Teilungsstunden (mit den damit verbundenen Raumproblemen), der relativ hohen Anzahl an Fachseminarleitern und Referendaren sowie der überdurchschnittlich hohen Zahl von Halbtagsstellen, die zwar keinen rechtlichen, sehr wohl aber ‚moralischen‘ Anspruch auf einen unterrichtsfreien Tag haben, sowie die besonderen Anforderungen, die die SESB-Klassen stellen.

Zur Lösung dieser Probleme hat sich in den vergangenen Jahren der folgende Kriterienkatalog als geeignet herausgestellt (auch wenn natürlich nicht alle Konditionen immer eingehalten werden können).

6.2.1 zwingende Kriterien

- 1.1 Einhaltung der Stundentafel;
- 1.2 für Fachseminarleiter einen Reisetag und einen Seminartag (mit entsprechendem Unterricht);
- 1.3 Unterricht für Referendare nur an drei Tagen;
- 1.4 Sport-, Musik-, Kunst-, naturwiss. Unterricht in Fachräumen (ggf. Ersatzfachräumen);
- 1.5 Abstimmung bei Kolleginnen, die auch an einer anderen Schule/Institution arbeiten;

6.2.2 Kriterien mit sehr hoher Priorität

- 2.1 Teilungsunterricht in aufeinander folgenden Stunden (mindestens am gleichen Tag);
- 2.2. Naturwissenschaftlicher **Teilungs**unterricht in Fachräumen;

- 2.3 ausgeglichene Stundenverteilung (Durchschnitt: 4);
- 2.4 bei Ein- (oder Zwei)-Stunden-Fächern kein Überschreiten der Durchschnittszahl (oft schwierig!);
- 2.5 ein unterrichtsfreier Tag für Kolleg/innen mit halber Stelle;
- 2.6 eine der beiden Religionsstunden innerhalb des Plans;
- 2.7 Wahlpflichtunterricht als Randstunden, da SESB-Schüler nur einen Kurs wählen müssen, jedoch zwei Kurse wählen können;
- 2.8 ein Tag zwischen den Grundkurs-Stunden;
- 2.9 möglichst gleichmäßige Verteilung der Klassenlehrerstunden auf die Woche;
- 2.10 nicht mehr als vier Springstunden bei voller Stelle; entsprechende Regelung bei geringerem Stundendeputat; allerdings in Konkurrenz zu freiem Tag u. anderen Wünschen;
- 2.11 Berücksichtigung besonderer Probleme bei kleinern Kindern (z.B. Freiblockung 1. Std.);

6.2.3 weitere Kriterien

- 3.1 bei Sprachen nicht zwei Mal Teilungsunterricht hintereinander;
- 3.2 möglichst gleichmäßige Verteilung der Stunden auf die Wochentage;
- 3.3 Teilungsunterricht bevorzugt in den letzten Unterrichtsstunden (kleinere Gruppen!);

6.2.4 Vorrang bei der Raumverteilung

- 4 wenn Mittelstufenunterricht nicht im Klassenraum stattfinden kann:
 - 4.1 eher wandert Teilungsunterricht als ganze Klasse;
 - 4.2 ältere Schüler wandern eher als jüngere (aber Kurse brauchen Doppelstunde in einem Raum!);
 - 4.3 bei Oberstufenfachräumen hat der Abiturjahrgang Vorrang;
 - 4.4 in die Ersatzräume der ANO können nur Oberstufenkurse mit geringeren Schülerzahlen verlegt werden.

6.3 Raumsituation



„Der Raum ist der dritte Erzieher.“⁴⁴
Loris Malaguzzi(1920 – 1994)

Die **Raumsituation** der AEO ist durch den Widerspruch gekennzeichnet, dass Architektur, Lage und Gesamtstruktur des Schulgeländes in hervorragender Weise geeignet sind, eine angenehme und positive Schulummosphäre zu unterstützen, dass angesichts der gestiegenen Schülerzahlen die vorhandenen Klassen- und Fachräume aber nicht nur in deutlichem Widerspruch zu den Anforderungen stehen, die eine moderne Pädagogik an guten Unterricht stellt, sondern auch den Ansprüchen an akzeptable Raumgrößen nicht genügen.

Unterrichtsräume im 1990 fertig gestellten Erweiterungsbau sind für **Klassengrößen** von 25 Schülern konzipiert, sollen aber auch 28 Schüler angemessen beherbergen können. Seit Jahren sind Klassengrößen von 32 Schülern der Regelfall, gibt es viele Klassen mit 34 oder 35 Schülern, in einem Fall waren in einer Klasse mehrere Jahre 37 Schüler. Es ist offensichtlich, dass in derartig belegten Räumen Bewegung und Veränderung nicht oder nur unter extrem schwierigen Bedingungen stattfinden kann. Variable Gruppenarbeit, Stationenlernen, alle Formen des Unterrichts, die Bewegung erfordern, wie szenische Interpretation, Lernspiele, offener Unterricht, selbstorganisiertes Lernen, können *eigentlich* nicht durchgeführt werden. Dass viele derartige Aktivitäten dennoch stattfinden, ist nur einer sehr freundlichen und kooperativen Schülerschaft und einem ebenso belastbaren wie engagierten Kollegium zuzuschreiben.

Die genannten Bemerkungen gelten in gleicher Weise für die meisten **Teilungs- und Fachräume**. So ist z. B. der Fachraum *Physik* (R. 202, 29 Plätze) für Mittelstufenklassen in erster Linie aus Sicherheitsgründen *grundsätzlich nicht nutzbar*, er ist auch nicht – wie der Chemie-Hörsaal, der nach Umbau 35 Sitzplätze enthält – durch Umbaumaßnahmen erweiterbar. In die Teilungsräume 131 und 141 (max. 12 Sitzplätze) passen halbe Klassen gar nicht, sie sind nur für kleine Oberstufenkurse, Latein- oder Religionsgruppen nutzbar; die PW-Bücherei/Materialraum (R. 031) wurde als Gruppenraum ausgestattet (was zu Lasten der Nutzung als Materialraum geht).

Die frühere Mediothek (R. 028), ist dank zügiger Arbeit des Schulträgers im Schuljahr 2009/2010 in einen Computerarbeitsraum mit 28 Schülerarbeitsplätzen umgewandelt worden, der die Möglichkeit bietet, auch mit ganzen Klassen computerbasierten Unterricht durchzuführen, auch wenn sich dabei mitunter zwei Schüler eine Rechneinheit teilen müssen. Der Raum 026 bietet 14 Schülerarbeitsplätze und kann vorrangig von Kursen bzw. Teilungsgruppen genutzt werden.

In diesem Zuge wurde auch die ehemaligen Computerräume 228/229 in einen großen Fachraum umgewandelt und technisch so vorbereitet, dass er als Ersatzraum für naturwissenschaftlichen Unterricht für ganze Klassen genutzt werden kann, jedoch keine Idealbedingungen liefert.

Im Zuge des Doppeljahrgangs (Schuljahre 2010/11 und 2011/12) werden vor allem die naturwissenschaftlichen Fächer zu Kompromissen bei der Nutzung der Fachräume bereits sein müssen – langfristige Planungen und Absprachen auf dem kurzem Dienstweg zwischen den Lehrern der einzelnen Lerngruppen werden notwendig sein, um experimentellen Unterricht in gewohntem Umfang und gewohnter Qualität anbieten zu können.

Die Funktion der ehemaligen Mediothek kann der nicht mehr als Sprachlabor genutzte Raum 102 übernehmen, wenn entsprechende Umbaumaßnahmen angegangen werden. Mit dem Bau der Cafeteria auf dem Schulgelände wird in naher Zukunft der Raum 003 wieder als Kursraum zur Verfügung stehen und damit die für Kursunterricht genutzten Materialräume entlasten. Vor allem jedoch im Zeitraum des „Doppeljahrgangs“ wird er vollständig als Kursraum

⁴⁴ Seiner Auffassung nach sind die Gleichaltrigen der erste, die Erwachsenen der zweite Erzieher

genutzt werden müssen, ohne die Option der Entlastung.

Einen direkten Schülerarbeitsraum kann es unter diesen Bedingungen nicht geben: Alternativ steht ein kleiner Arbeitsraum neben der Hausmeisterloge zur Verfügung, der neben der wieder eröffneten Schulbibliothek vorrangig den Schülern der Oberstufe die Möglichkeit bietet, sich ergebende Freistunden für die Lernarbeit zu nutzen.

Einer der drei Beton-Fertigteile-**Pavillons**, in denen insgesamt zwölf Klassenräume und ein Gruppenraum untergebracht sind, wurde 1980 errichtet und war für eine Dauer von maximal 10 Jahren gedacht. Die beiden anderen werden seit etwa 20 Jahren genutzt. Trotz mehrfach erneuerter Anstriche sind sie in einem lamentablen Zustand.

Dass die Raumnutzung insgesamt an einer absoluten **Obergrenze** angekommen ist, zeigt die Tatsache, dass in den besonders stark belegten „Unterrichtsschienen“ kein einziger Raum mehr zur Verfügung steht, so dass z. B. Teilungsunterricht nur aufgelöst oder ausfallender Sportunterricht nur dann in einen Klassenraum verlegt werden kann, wenn eine Klasse außer Haus ist oder ein Oberstufenkurs in einem Klassenraum ausfällt.

Die 38 Räume, die von ganzen Klassen bzw. großen Oberstufenkursen genutzt werden können, sind in den besonders belasteten Zeiten (MO, DI, DO, FR 1 – 7, MI 2 – 7, insgesamt 34 Stunden) zu insgesamt **88,9 %** ausgelastet. (Eine Auslastung von mehr als 80% gilt im Allgemeinen als nicht mehr organisierbar.)

Im Schulalltag macht sich dieses Problem insbesondere dadurch bemerkbar, dass alle vom ‚normalen‘ Stundenplan abweichenden Regelungen (Wechsel vom normalen Klassenzimmer in einen Raum mit Beamer etc; Beanspruchung eines Raumes über mehr Stunden als vorgesehen, z. B. wegen längerer Klassenarbeiten, Klausuren oder Prüfungen) zu massiven organisatorischen Problemen führen, die nur bei langfristiger Vorplanung umsetzbar ist. Reaktionen auf tagesaktuelle Veränderungen sind fast nicht möglich oder gehen massiv zu Lasten der Unterrichtsqualität.

Eine weitere Konsequenz dieser Überbelegung ist die Nutzung der **Klassenzimmer** durch Teilungsgruppen anderer Klassen oder Oberstufenkurse. Fast alle Klassenzimmer müssen im Laufe einer Woche zwischen 10 – 14 Stunden in dieser Form genutzt werden. Es versteht sich von selbst, dass diese Tatsache erheblich zum wenig überzeugenden Erscheinungsbild der Klassenzimmer beiträgt.

Die nahe liegende Konsequenz, die **Klassenstärken** um 1 bis 2 Schüler zu **reduzieren**, ist zunächst wegen der Übernachfrage nach Schulplätzen auf der AEO, die dazu zwingt die Höchst-Klassenfrequenz von 32 Schülern pro Klasse einzuhalten, nicht möglich; sie würde aber auch zu einer erheblichen Einbuße an Lehrerstunden führen, die den Teilungsunterricht in der Mittelstufe ebenso einschränkt wie viele schulische Angebote, die wesentlich zur **Qualität und Attraktivität** der AEO beitragen, wie z. B. das breite Angebot im Wahlpflicht- und Kursbereich usw.

Abhilfe ist hier aus der Schule selbst heraus nicht möglich; eine Verbesserung der Unterrichtssituation in der Mittelstufe ist nur durch eine **Verbesserung der Schlüsselzahlen** in den Organisationsrichtlinien möglich, die gleichzeitig wenigstens ansatzweise berücksichtigen müssten, ob eine Schule sich mit dem Pflichtprogramm begnügt oder sinnvolle und wichtige **Zusatzangebote** macht.

Beides wird hier erneut dringend angemahnt.

6.4 Umsetzung der Rahmenbedingungen im täglichen Schulbetrieb



6.4.1 Stundenplanung in der Oberstufe

Bedingt durch die Raumknappheit ist es uns in den nächsten Jahren nicht möglich, traditionell einzelne Kursschienen in den beiden Kursjahren übereinander zu packen, also z. B. Leistungskurse in beiden Jahrgängen zum selben Zeitpunkt stattfinden zu lassen. Deshalb wird in den folgenden Schuljahren eine „versetzte“ Schienenplanung praktiziert, welche die Raumsituation teilweise entspannen kann, jedoch andere Optimierungsmöglichkeiten der Stundenplangestaltung einschränken wird.

Die praktizierte weiche Blockplanung wird mit einem festen Kursschienenstundenplan kombiniert, der eine verlässliche Vorplanung für den Unterrichtseinsatz von Kollegen ermöglicht und Umbesetzungen in Lerngruppen noch in der Planungsphase ermöglicht. Das jeweilige Kurschienenmodell wird mit dem Jahrgang „mitgenommen“; das frei werdende wird für den neuen Kursjahrgang reserviert.

Die Anordnung der Kurse gestaltet sich wie folgt: *(dabei ist zu beachten, dass Kurse, die von Referendaren betreut werden müssen, mitunter mit der Einzelstunde verlagert werden)*

Jahrgang A						Jahrgang B					
Std.	MO	DI	MI	DO	FR	Std.	MO	DI	MI	DO	FR
1	c	A	g	h	B	1	A	c	A	B	H
2	c	A	g	h	B	2	A	c	B	B	H
3	d	B	f	i	A	3	B	d	f	A	I
4	d	B	f	i	A	4	B	d	f	A	I
5	e	j	B	j	e	5	j	e	g	e	J
6	e	i	A	j	d	6	i	e	g	d	J
7	g	h	k/sp	sp	c	7	h	sp	k/sp	c	G
8	f		k/sp	sp		8		sp	k/sp		F
9			k/sp	sp		9		sp	k/sp		
10			sp	sp		10		sp	sp		

Aus dieser Anordnung der Kursschienen ergeben sich neue Gestaltungsmöglichkeiten für das Schreiben von Klausuren:

1. In den Leistungskursen werden grundsätzlich vier Unterrichtsstunden zur Verfügung gestellt; die Klausuren werden an den „Leistungskurstagen“ in der 1.-4. Stunde geschrieben. Die notwendige „Klausur in Abiturlänge“ ist die zweite Leistungskursklausur im 3. Semester. Hier findet nach der Klausur kein weiterer Unterricht statt.
2. Für die Grundkurse werden grundsätzlich drei Unterrichtsstunden für die Klausur zur Verfügung gestellt. Diese findet an den Tagen statt, an denen die Einzelstunde des Grundkurses liegt. Sie beginnt mit der 5. Stunde; anschließend ist kein weiterer Unterricht.

(Für die Grundkursschienen „f“, „g“ und „k“ gilt eine leicht angepasste Regelung). Somit wird vermieden, dass einzelne Grundkurse „über Maßen“ von Unterrichtsausfall durch das Klausurschreiben belastet werden. Gleichzeitig werden unnütze Wartezeiten der Schüler auf nachfolgenden Unterricht vermieden.

3. Es gibt vorab keine Sonderregelungen für Klausuren, wie z. B. das gemeinsame Schreiben einer Klausur von zwei Kursen, die von einer Lehrkraft unterrichtet werden. Dies ist nur möglich, wenn keinem anderen Kursunterricht Schüler entzogen werden, also in der Regel nur am Samstag. Wenn durch längere Krankheit einer Lehrkraft Klausuren verlegt werden müssen, gelten Ausnahmeregelungen, die den jeweiligen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

6.4.2 Stundenplanung in der Mittelstufe

Die Verlängerung des Schultages hat gezeigt, dass die täglichen Anforderungen mit einigen der im alten Schulprogramm festgeschriebenen Grundsätze (vorrangig Einzelstunden) nicht mehr vereinbar sind. Um eine Kompensation für Schüler und Lehrer zu erreichen, soll der Unterricht in der Mittelstufe stärker von einer Doppelstundenplanung organisiert werden. Dies eröffnet die Möglichkeit, projektorientierter zu arbeiten und verschafft Schülern mehr Freiraum bei der Organisation der Hausaufgaben, da nicht mehr bis zu acht verschiedene Unterrichtsfächer pro Tag vor- bzw. nachbereitet werden müssen. Dass somit auch Schulmappen und Lehrertaschen leichter werden, ist ein gesundheitsfördernder Nebeneffekt. Gleichzeitig wird ein Raumwechsel in den kleinen Pausen für Lehrer und Schüler seltener notwendig sein.

Eine solche Herangehensweise an die Planung kann im Extremfall dazu führen, dass ein Unterrichtsfach in der 7./8. Stunde als Doppelstunde durchgeführt werden muss. Dies kann nur durch einen „kleinen“ Stundenplanwechsel zum Vierteljahr (nach den Oktoberferien und nach den Osterferien) ausgeglichen werden – wohl wissend, dass das eine Unterrichtsfach aus diesen Stunden durch ein anderes (oder zwei) ersetzt werden muss.

Ein grundsätzlicher Übergang zu einem konsequenten Blockmodell mit einer A- und B-Woche ist aufgrund der Vielzahl der spezifischen Rahmenbedingungen der AEO nur schwer realisierbar und würde andere Grundprinzipien konterkarieren.

6.4.3 Cafeteria

Mit dem Bau und der Inbetriebnahme der Cafeteria wird es auch die Möglichkeit geben, kleinere warme Mahlzeiten als Pausenversorgung anzubieten. Zum momentanen Zeitpunkt ist noch nicht abzuschätzen, wie stark das Angebot angenommen wird. Eine Veränderung der Pausenordnung (wesentliche längere Mittagspause, zwei Mittagspausen oder ein „Mittagsband“) kann erst dann geplant werden. Hierfür werden in traditioneller Weise alle an der Schule Beteiligten Vorschläge einbringen und Kompromisse finden.

6.5 Kommunikationsstrukturen



6.5.1 Moodle

Neuere Untersuchungen auf den Gebieten der Lernpsychologie und Didaktik belegen, dass weder die ausschließliche Nutzung der klassischen noch die der digitalen Medien (sog. e-Learning) den Lernerfolg nennenswert steigern.

Vielmehr favorisieren zeitgemäße Ansätze das sogenannte Blended Learning, also das (durch digitale Medien) angereicherte Lernen. Blended Learning ist ein Lehr-/Lernkonzept, das eine didaktisch sinnvolle Verknüpfung von Präsenzveranstaltungen und virtuellem Lernen auf der Basis neuer Informations- und Kommunikationsmedien vorsieht.

Die stärkere Nutzung von Moodle hat also folgende, für die Schulentwicklung relevante Aspekte:

Ermöglichung und Erweiterung der Kommunikation

Die Plattform ermöglicht die Speicherung und damit den Austausch von Unterrichtsmaterialien und Online-Angeboten innerhalb der Fachbereiche und schulübergreifend und bietet darüber hinaus auch die Möglichkeit zu kooperieren. Der Zugriff auf die Angebote ist von allen internetfähigen Computern passwortgeschützt und steuerbar möglich.

6.5.2 Mydrive

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird als elektronische Kommunikationsplattform unter Kollegen „Mydrive“ genutzt. Der Zugang ist an ein Kennwort geknüpft. Dies soll dazu dienen, verschiedenste Informationen zentral an einem Ort zu sammeln und zu veröffentlichen, ohne (elektronische) Postfächer zu verstopfen und unzählige Ordner im LehrerInnenzimmer zu sammeln. Jeder Kollege hat die Möglichkeit, von externen Quellen Zugriff auf verschiedene Materialien zu haben, seien es Stundenpläne der Kollegen und Klassen oder SchülerInnenlisten. Außerdem wird das Mitteilungsbuch online gestellt, so dass einzelne Einträge auch von Zuhause nachgelesen werden können.

Einige Fachbereiche haben bereits begonnen, Protokolle von Fachkonferenzen oder andere den Fachbereich betreffende Materialien allen leicht verfügbar zu machen. Die Möglichkeiten dieser Plattform sollen neben Moodle in der Zukunft ausgebaut werden.

7 Personalentwicklung



7.1 Praktika



Die „Generation Praktikum“ hält langsam auch in den Schulen Einzug. In zunehmendem Maß wird die Schule gebeten, Studenten die Möglichkeit zu geben, ihr Praktikum hier abzuleisten. Die Einsicht in die Notwendigkeit eines stärkeren Praxisbezuges während des Studiums führt zu steigenden Anforderungen seitens der Universitäten⁴⁵, aber auch zu deutlich gestiegenem Interesse der Studentinnen, um durch zusätzliche, freiwillige Praktika ihre Qualifikation zu verbessern. Das besondere Angebot der AEO, sowohl Italienisch als Fremdsprache als auch der Europaschulzug sowie die vielfältigen musischen Aktivitäten sind Anlass für zahlreiche Bewerbungen.

So sehr diese Tendenz grundsätzlich zu begrüßen ist, kann sie doch zu einer Verbesserung der Lehrerausbildung beitragen, so sehr stellt andererseits die Aufnahme eines Praktikanten eine zusätzliche, in manchen Fällen erhebliche Belastung dar, besonders, da die in der Regel kurze Dauer des Praktikums eine „Kompensation“ durch eine weit gehend ohne Hilfe durchgeführte Unterrichtseinheit entfällt. Den steigenden Anforderungen muss durch entsprechende Anrechnungsstunden für die begleitenden Kollegen Rechnung getragen werden.

Unserem Interesse an einer kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den Berliner Hochschulen entsprechend wird sich die AEO auch in Zukunft an der Ausbildung der Lehramtsstudenten (als einer der Formen der Kooperation) beteiligen. Dabei bleibt an der AEO der Einsatz in der Regel auf zwei zur gleichen Zeit, aber mit unterschiedlichen Fächern auszubildenden Praktikanten beschränkt.

Wenngleich wir uns über das Interesse ehemaliger SchülerInnen sehr freuen, Ihr Praktikum (oder Referendariat) an Ihrer alten Schule abzuleisten, empfehlen wir ihnen doch, jede Gelegenheit wahrzunehmen, andere Schulen, andere Bundesländer oder Schulen im Ausland kennen zu lernen, und weisen vorsorglich darauf hin, dass wir „Ehemalige“ – völlig ungeachtet der Person - nur in begründeten Ausnahmefällen für Praktika oder das Referendariat akzeptieren.

7.2 Referendariat



Die Ausbildung von ReferendarInnen hat einen hohen Stellenwert an der AEO. Durchschnittlich werden 13 – 15 ReferendarInnen an unserer Schule betreut. Wir schätzen das Potenzial, das durch die ReferendarInnen ins Schulleben eingebracht wird, wissen jedoch auch, dass die Ausbildung und Betreuung der ReferendarInnen an der Schule viel Zeit erfordert. Da ReferendarInnen mit dem Beginn der Ausbildung an der Schule sofort selbstständig eigenverantwortlichen Unterricht in mindestens zwei Lerngruppen übernehmen müssen, ist es um so wichtiger, dass sie von Anbeginn an betreut werden. Diese Betreuung muss auf das gesamte Kollegium verteilt werden.

So wird den neuen ReferendarInnen am Anfang möglichst ein Betreuer in jedem Fach zur Seite gestellt, der ihnen die ersten Schritte im Unterricht und im Schulalltag erleichtern soll. Durch die Blockung von gemeinsamen Zeitfenstern soll eine intensive Vor- und Nachbereitung möglich sein sowie Hospitationen im Unterricht des Referendars ermöglicht werden. Im Laufe des zweijährigen Referendariats wird dieses Zeitfenster – je nach Selbständigkeit des Referendars – verkürzt. Nach der Einarbeitungszeit können die ReferendarInnen ihre anleitenden Lehrer im Einvernehmen mit diesen selbst bestimmen, vorausgesetzt unterrichtliche Gründe sprechen nicht dagegen. In der Regel sollte ein Kollege nur einen

⁴⁵ So verlangt das Land Brandenburg von Lehramtsstudenten den Nachweis über ein 14-wöchiges Praxissemester mit inhaltlichen und organisatorischen Anforderungen, die denen eines Referendariats nahe kommen und an die betreuenden Lehrer hohe Erwartungen richten.

Referendar dauerhaft anleiten. Zum schnelleren Einfinden in den Schulalltag der AEO erhalten die ReferendarInnen eine Informationsmappe, die ständig aktualisiert wird. Alle ReferendarInnen sind herzlich eingeladen, zur Weiterentwicklung dieses Materials beizutragen. Wünschenswert ist außerdem Unterstützung durch erfahrene Referendare-Kollegen mit gleichem Fach sowie die Möglichkeit, zu Beginn ihrer Ausbildung mindestens einmal eine Klasse einen ganzen Unterrichtstag lang zu begleiten.

Es steht den ReferendarInnen über die gesamte Zeit des Referendariats frei, den Wunsch nach Einsatz in bestimmten Lerngruppen (zum Halbjahr) oder für einzelne Unterrichtsreihen an die Schulleitung zu richten.

Wie für Praktika gilt auch für das Referendariat die Bitte und Empfehlung an unsere ehemaligen SchülerInnen, ihre alte Schule gerne immer wieder zu besuchen, in ihrer Ausbildung aber so viele neue und unbekannte „Lernorte“ wie möglich zu suchen.

7.3 Fortbildung



Annähernd 100 Kolleginnen unterrichten mehr als 1 100 Schüler im Alter von 12 bis 20 Jahren in mehr als 20 verschiedenen Unterrichtsfächern von den ersten Anfängen bis zu propädeutisch wissenschaftsorientierten Niveaustufen. Sie bemühen sich um Schüler/innen (in viel zu großen Klassen von 32 Schülern), deren Probleme, auch wenn die große Mehrheit immer noch aus bildungsorientierten und ihre Kinder angemessen unterstützenden Familien kommt, in Einzelfällen von *Münchhausen-Syndrom* bis zu erschreckenden Formen der materiellen oder emotionalen Vernachlässigung reichen. Es vergeht kein Monat, in dem nicht eine neue Broschüre der Senatsverwaltungen Aufmerksamkeit für neue Organisationsformen, Unterrichtskonzepte, Randgruppen und vieles andere fordert: Alles drängender Anlass, sich fachlich, pädagogisch, didaktisch, methodisch, diagnostisch, therapeutisch, organisatorisch fortzubilden.

Die Fortbildungspflicht des Beamten wie des Angestellten ist zwar gesetzlich festgeschrieben, aber nach wie vor in Berlin nicht konkretisiert. Das mag auch damit zusammenhängen, dass viele Kollegen von vielen Fortbildungsveranstaltungen enttäuscht zurückkehren. Diese Einschränkung gilt auch für das neue Angebot im Rahmen der „regionalen Fortbildung“, die aber zu einer neuen Quantität und auch Qualität geführt hat und vor allem einen wichtigen Schritt auf dem Wege zu einer intensiveren Zusammenarbeit der Schulen darstellt.

Angesichts der hoch komplexen Bedürfnislage, der keineswegs immer befriedigenden Qualität des Angebots und der sehr begrenzten zeitlichen Ressourcen halten wir nach wie vor die bewährten Prioritäten für richtig:

1. Die individuelle Entscheidung des einzelnen Kollegen für externe Angebote;
2. externe oder schulinterne Fortbildungsmaßnahmen auf der Basis von Entscheidungen der Fachbereiche;
3. die Förderung schulinterner Fortbildung durch Kooperation innerhalb der Fachbereiche und zwischen ihnen;
4. Fortbildungsmaßnahmen für das ganze Kollegium;

Mehrere Kolleg/innen sind als regionale Fortbildungsbeauftragte oder –multiplikatoren tätig und haben, wie auch andere Kolleg/innen, selbst Fortbildungen durchgeführt. In größerem Umfang war deshalb die AEO selbst Ort von Fortbildungen.

Seit langem stehen wechselseitige Hospitationen auf der Wunsch- und Vorschlagsliste, da sie eine gute Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung bieten können. Wie dem Evaluationsbericht entnommen werden kann, scheitert ihre Realisierung – trotz großem Interesse - aber schon an Zeitmangel und organisatorischen (Stundenplan-) Schwierigkeiten.



Ich weiß nicht, was ich gesagt habe, bevor ich
die Antwort meines Gegenübers gehört habe.
Paul Watzlawick

Zur Begriffsklärung

Die Bezeichnung "Feedback" entstammt der Kybernetik und bedeutet "Rückkoppelung". Feedback ist eines der wichtigsten Hilfsmittel, einem anderen sachliche Hinweise zum Verhalten oder zum Leistungsstand zu geben. Lehrer sind oft überrascht darüber, wie ihr Verhalten bei anderen ankommt. bekanntlich stimmt die eigene Wahrnehmung mit der Fremdwahrnehmung nie völlig überein. Feedbacks machen uns "blinde Flecken" bewusst. Das sind jene Flecken, die wir nicht kennen, die aber die anderen registriert haben.¹

Gutes Feedback – was ist das?

Bei der Beurteilung der Lehrerleistung geht es nicht darum, dass der Lehrer sich nun bloß zur Disposition stellt, um sich und seinen Unterricht von den Schülern womöglich in der Luft zerreißen zu lassen. Ernsthaftes, ehrliches und differenziertes Feedback, aus dem natürlich auch Konsequenzen gezogen werden, trägt zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und zur Erhöhung seiner eigenen Berufszufriedenheit bei. Erst einmal ist es natürlich an sich befriedigend, gute Arbeit zu leisten. Wer seine Schüler nach der Qualität des Unterrichts und nach Verbesserungsmöglichkeiten befragt, tut damit vor allem einen wichtigen Schritt für größere Zufriedenheit bei allen Beteiligten und löst damit wiederum einen sich selbst verstärkenden Kreislauf aus.

Auf Seiten der Schüler führt aber nicht nur die Verbesserung der Unterrichtsqualität zu größerer Zufriedenheit und damit höherer Motivation und besseren Leistungen. Allein die Tatsache, gefragt zu werden und ernst genommen zu werden, ist ein Signal, das die Schüler hoch schätzen und honorieren. Natürlich geht es nicht nur um Feedback der Schüler an den Lehrer, denn um die angestrebte Verbesserung der Unterrichtsqualität zu erreichen, ist es genauso wichtig, dass Schüler lernen, sich gegenseitig konstruktives Feedback zu geben, und der Lehrer seinerseits über Noten oder Standpauken hinaus Rückmeldung an seine Schüler gibt.

Nötige Voraussetzungen

Zunächst ist Feedback-Kultur eine Frage der Haltung, denn in der traditionellen Schule heißt Feedback: Der Lehrer teilt den Schülern mit, was sie richtig gemacht haben (zumeist über Noten) und - in der Regel wesentlich häufiger - was sie schlecht oder falsch gemacht haben.

Feedback heißt aber auch die Bereitschaft der Lehrenden, sich mit der Wahrnehmung ihrer Schüler auseinander zu setzen.

Eine Feedback-Kultur zu entwickeln bedeutet: Alle am Unterrichtsgeschehen Beteiligten sprechen regelmäßig darüber, was notwendig ist, damit alle sich im Klassenraum möglichst wohl fühlen und möglichst gut lernen können.

Feedback braucht ein Klima des gegenseitigen Vertrauens, denn wenn das Verhalten von Menschen thematisiert wird, dann geht es ums "Eingemachte". Das ist im Klassenraum - auch wenn man sich manchmal schon lange kennt - alles andere als selbstverständlich. . Vertrauen heißt: Jeder hat das Recht darauf, ernst genommen und angehört zu werden, hat das Recht auf Respekt. Und umgekehrt bedeutet es die Verpflichtung, die anderen ernst zu nehmen, anzuhören und zu respektieren. *Das gilt für Lehrer und Schüler gleichermaßen und ist keineswegs selbstverständlich.*²

Schließlich erfordert die Ausbildung einer für alle Beteiligten hilfreichen Feedback-Kultur

vor allem auch Zeit: außerhalb des Unterrichtsgeschehens zur Vorbereitung und Auswertung der Materialien und im Unterricht zur Durchführung.

Auch wenn das langfristige Ziel darin zu sehen ist, dass alle am Schulleben Beteiligten ohne Angst vor negativen Folgen sich äußern können, sie es kritisch oder lobend, bleibt eine der wichtigsten Formen des Feedback die anonyme Stellungnahme. Der Ort dafür sind die Beteiligten selbst, in der Zusammensetzung der alltäglichen Arbeit, und nicht die (sei es auch: schulische) Öffentlichkeit in der Form von Ranglisten, Übersichten oder Statistiken.

Feedback an der AEO

Die in den letzten Jahren zumeist auf individueller Initiative basierenden Feedback-Befragungen sollen auf mehr KollegInnen ausgeweitet und möglichst einmal pro Schulhalbjahr durchgeführt werden. Das Interesse daran nimmt innerhalb des Kollegiums zu. Auch das Engagement unserer Schüler wächst. Im Rahmen der Schülerstreik-Aktivitäten (bundesweiter Bildungsstreik) Ende des Jahres 2009 wurde mit dem Ziel der gemeinsamen Qualitätsverbesserung von Unterricht ein Feedback-Fragebogen von Schülern erarbeitet und inzwischen auch eingesetzt, was die hohe Bedeutung des Themas für die Schüler unterstreicht.

Ziele und Maßnahmen

Es gilt, die Entwicklung und Ausweitung vielfältiger Formen von Feedback zu fördern und langfristig als Selbstverständlichkeit in unserem Schulalltag zu verankern. Dabei wird eine halbjährliche Feedback-Befragung in jeder Klasse/jedem Kurs je Lehrer angestrebt. Zur Optimierung der Verfahren sollten verwendete Materialien gesammelt, bewertet und anderen Lehrern bzw. Schülern zur Verfügung gestellt werden. Dieser Prozess wird von den Evaluationsberaterinnen begleitet und unterstützt. Um den nötigen Erfahrungsaustausch realisieren zu können, bedarf es der Bereitstellung von „Zeitfenstern“, was in Erwartung des „Doppeljahrgangs“ voraussichtlich das größte Problem darstellen wird.

Die organisatorische Verantwortung für diese Vorhaben liegt bei Lehrern, Schülern, Schulleitung und Evaluationsberaterinnen.

Verwendete Quellen:

1. <http://www.rhetorik.ch/Johari/Johari.html>
2. <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/KOMMUNIKATION/FeedbackBildungsbereich.shtml>

8 Erziehung



Erziehen heißt fördern, fordern und vorleben.

8.1 Umgang miteinander: Darstellung des Erreichten



Wir wollen nicht nur gut unterrichtete und also gebildete Menschen ins Leben nach der Schule entlassen, sondern ihnen auch die Fähigkeiten mitgeben, die sie zum sozialen Miteinander in unserer Gesellschaft brauchen. Dazu müssen alle am Erziehungsprozess Beteiligten – LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern⁴⁶ - zusammenarbeiten. (Leitbild)

Schon beim ersten Besuch der Schule lässt sich erkennen, dass der Umgang der SchülerInnen miteinander sowie das Verhältnis von LehrerInnen und SchülerInnen und auch das der LehrerInnen untereinander überwiegend durch Freundlichkeit und Höflichkeit sowie gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind.

Regeln des Zusammenlebens und –lernens sind allen Beteiligten bekannt und werden akzeptiert.⁴⁷

Eltern werden regelmäßig über Verhalten und Leistungen ihrer Kinder informiert. In den 7. Klassen werden zwei, in allen anderen Jahrgängen ein Elternsprechtag im Schuljahr angeboten, bei dem alle FachlehrerInnen befragt werden können.

Die in einer Klasse unterrichtenden FachlehrerInnen tauschen ihre Beobachtungen zu Leistung und Verhalten der SchülerInnen aus. Auffällige Veränderungen werden Eltern und Kollegen in der Regel umgehend mitgeteilt, damit entsprechende Entscheidungen getroffen und Maßnahmen eingeleitet werden können.

Die in den vergangenen Jahren stetig gewachsene Arbeitsbelastung der LehrerInnen schränkt die Möglichkeiten der Kommunikation jedoch ein.

Große Klassen und hoher Korrekturaufwand führen zu längerer Korrekturdauer und zeitlich eingeschränkter Möglichkeit der SchülerInnen, ihre Leistungsentwicklung regelmäßig beurteilen zu lassen, so dass Leistungsveränderungen nicht immer schnell genug erkannt werden.

Lob und Kritik können so als Mittel der Forderung und Förderung nicht immer zeitnah eingesetzt werden, Kontrollmöglichkeiten sind geringer geworden.

Regeln und Forderungen sind SchülerInnen und Eltern zwar bekannt, werden aber nicht immer eingehalten und befolgt. Auch deshalb haben wir uns folgende Ziele gesetzt.

8.2 Ziele



Trotz der oben dargestellten Verschlechterung der Bedingungen für LehrerInnen und SchülerInnen muss die Entwicklung jeder SchülerIn sorgfältig beobachtet werden und es soll möglichst schnell Kontakt zu Eltern aufgenommen werden, wenn Anlass zur Sorge besteht. Nur so kann gehandelt werden, wo Bedarf besteht.

Der Umgangston zwischen den SchülerInnen soll freundlich und respektvoll bleiben.

Entgleisungen müssen deshalb konsequent kritisiert werden, auch von den LehrerInnen, die die sich im Ton vergreifenden SchülerInnen nicht kennen, also zum Beispiel auf dem Pausenhof.

⁴⁶ Grundsätzlich sind der oder die Erziehungsberechtigte/n gemeint, wenn von „Eltern“ gesprochen wird.

⁴⁷ Nach der Verabschiedung dieses Schulprogramms hat die SK eine neue, von der GK erarbeitete „Schul- und Hausordnung“ verabschiedet; sie liegt auch in italienischer Sprache vor (Anlage 1).

Über verbindliche Verhaltensnormen muss Konsens hergestellt werden und diese müssen dann auch von allen Kollegen konsequent eingefordert werden.

Diese Konsequenz kann nur dann Früchte tragen, wenn sie durch die Eltern unterstützt wird. Deshalb sollte **Eltern und SchülerInnen** ein Informationsblatt ausgehändigt werden, das unsere Bitte um Unterstützung des schulischen Erziehungsprozesses konkretisiert.⁴⁸ Es sollte Angaben enthalten zu folgenden Punkten:

- Verhalten bei krankheitsbedingtem Fehlen/ Meldepflicht
- Hinweise darauf, dass das Fehlen aus anderen Gründen auf ein Minimum zu beschränken ist
- konkrete Darstellung der im Kollegium beschlossenen Forderungen zum allgemeinen Verhalten, zum Beispiel zu Pünktlichkeit und Vollständigkeit der Arbeitsmaterialien

In den **7. Klassen** sollen Workshops durchgeführt werden, in denen die SchülerInnen noch nicht gefestigte Verhaltensweisen erlernen und trainieren können.

Dazu gehören zum Beispiel folgende Verhaltensweisen im täglichen Miteinander:

- richtiges Entschuldigen und Verhalten bei Verspätung
- Verhalten in Konfliktsituationen
- angemessene Form von Heftern und Hausaufgaben
- Verhalten in Pausen und zu Beginn des Unterrichts
- Gespräche mit LehrerInnen
- Angemessenheit von Kleidung
- nicht in den Unterricht gehörende Utensilien (Kaugummi, MP3-Player etc)

Auch zu den hier vermittelten Verhaltensnormen sollen die Eltern informiert werden mit der Bitte, deren Einhaltung nach Kräften zu unterstützen.

Um die durch Mehrbelastung der Kollegen entstandenen Defizite auszugleichen, wollen wir das Verantwortungsbewusstsein der älteren für die jüngeren SchülerInnen fördern. So könnten jahrgangsabhängige Patenschaften gebildet werden, um den jüngeren SchülerInnen Ansprechpartner in der Schule zu geben, die nicht zu den LehrerInnen gehören.

Die Möglichkeit, einen Mediationskurs für SchülerInnen anzubieten, soll geprüft werden.

8.3 Buddy-Gruppe



Seit dem Schuljahr 2008/2009 besteht an der AEO eine Buddy-Gruppe, die Bestandteil des bundesweiten Buddy-Netzwerkes ist. Die Idee dabei ist, über eine Institution zu verfügen, die SchülerInnen Unterstützung bei der Lösung von Problemen – vorwiegend im sozialen Bereich – gibt. Das Motto dabei ist „Aufeinander achten, füreinander da sein, miteinander lernen.“

Die Mitglieder der Gruppe sind in einfachen Mediationstechniken ausgebildet und zu festen Zeiten ansprechbar bzw. per Email erreichbar.

⁴⁸ Ein entsprechendes Schreiben wurde zu Beginn des Schuljahres 10/11 (auch auf Italienisch) an die SchülerInnen der neuen 7. Klassen verteilt.

In Zusammenarbeit mit der GSV und dem Fachbereich Ethik sollen in Zukunft auch Projekte gestaltet werden, die z.B. die neue Rolle der digitalen Medien im sozialen Leben der SchülerInnen und die damit in Zusammenhang stehenden Fragen wie Konformitätsdruck, Schutz eigener und fremder Persönlichkeitsrechte usw. thematisieren.

8.4 Umgang der Kolleginnen und Kollegen miteinander



Auch der Umgang der Kolleginnen und Kollegen miteinander verdient Beachtung und Verbesserung.

Gegenseitige Rücksichtnahme heißt hier, dem anderen nicht durch eigene Nachlässigkeit mehr Leistung abzuverlangen. So müssen zum Beispiel Termine und Absprachen eingehalten, Räume und Klassenbücher in angemessener Form übergeben werden.

Die Förderung von Transparenz und der Abbau von Kommunikationsstaus sind ebenso wesentliche Ziele.

Transparenz bei der Zuweisung von Geldern an Fachbereiche und der Zuteilung von im Stundenpool gegebenen Ermäßigungsstunden bzw. der Stundenverteilung insgesamt fördert das gegenseitige Vertrauen innerhalb des Kollegiums und zwischen Schulleitung und Kollegium.

Auch für LehrerInnen sollten Lob und Kritik ähnlich offen und sachlich gleichermaßen als Mittel der Entwicklung des Identitätsgefühls verwendet werden.

Wer gute Arbeit leistet, sollte diese gewürdigt finden, wer selbst verschuldet anderen Kolleginnen und Kollegen Mehrbelastungen aufzwingt und so schadet, muss auch darauf hingewiesen werden. Nur so kann das Gefühl entstehen, gerecht behandelt zu werden, und dieses Gefühl ist nötig, um freudvoll zu arbeiten. Eine solche Offenheit ist deshalb anzustreben.

9 Mitbestimmung und Mitwirkung



9.1 Schüler



9.1.1 Darstellung des Erreichten

Die Wahl der Gremien, in denen Schülervertreter ihr Mitspracherecht wahrnehmen können, erfolgt regelmäßig.

Die Kommunikation zwischen den Gremien und zwischen den Mitgliedern der Gesamtschülervertretung ist jedoch verbesserungswürdig.

Besonders die Vertreter der Jahrgänge 7 und 8 sind in der an unserer Schule sehr großen Gesamtschülervertretung oft überfordert. Deshalb werden seit 2008 die Versammlungen der Gesamtschülervertretung für die Vertreter der Klassenstufen 7 und 8 zuerst getrennt von den anderen Mitgliedern vorbereitet. So kann ihnen die Scheu vor dem Stellen von Fragen genommen und auf jahrgangsspezifische Probleme besser eingegangen werden.

Die in übergeordnete Gremien entsandten Schüler sind sich ihrer Rechte nicht immer bewusst und können deshalb häufig nicht entscheidend und beratend mitwirken.

9.1.2 Ziele

Schüler der jüngeren Jahrgänge sollen auf die Wahrnehmung ihrer Rechte gezielt vorbereitet werden.

Alle Schüler sollen ihre Rechte kennen und wissen, wie sie sie einfordern können.

Dazu sind folgende weitere konkrete Maßnahmen geplant:

Schüler der höheren Jahrgänge schulen den Nachwuchs in der Gesamtschülervertretung und informieren Klassen darüber, warum sie Vertreter in dieses Gremium wählen.

Für die 7. Klassen wird ein Leitfaden erarbeitet, der die Möglichkeiten und Grundsätze der Mitbestimmung altersgerecht erklärt.

Ansprechpartner für jüngere Schüler werden klar benannt, so dass jeder Schüler der Jahrgänge 7 und 8 weiß, an wen er sich mit Problemen wenden kann.

Die Vertreter in den Fachkonferenzen der Lehrer sollen nach Neigung und Interesse gewählt werden, damit sie ihr Beratungsrecht tatsächlich nutzen können. Die Möglichkeit, Nicht-Mitglieder der Gesamtschülervertretung mit der Wahrnehmung entsprechender Rechte zu betrauen wird in Erwägung gezogen.

Die in der Schulkonferenz stimmberechtigt mitwirkenden Schüler sollen unter den Lehrern in der Schulkonferenz einen Ansprechpartner haben. Besonders hier ist die Förderung und Information des Schülernachwuchses durch die gewählten Mitglieder unabdingbar und soll im Mittelpunkt der Arbeit der Gesamtschülervertretung stehen.

9.2 Eltern



Gewählte Elternvertreter der Klassen berufen in Abstimmung mit dem Klassenlehrer Elternabende ein, in denen klassen- und schulspezifische Themen diskutiert und Lösungen

erarbeitet werden. Anregungen und Vorschläge, die der Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen sowie der Ausgestaltung der Schule als Lebens- und Arbeitsraum dienen, werden über die Elternvertreter an die Gesamtelternvertretung weitergeleitet. In weiteren Gremien, wie der Schulkonferenz, der Gesamtkonferenz, dem Bezirkselfternausschuss, der Gesamtschülervertretung sowie den Fachkonferenzen bringen sich Eltern durch ihre beratende Funktion und Diskussionsbeiträge aktiv ein. Sie gestalten dadurch aktiv das Schulleben mit. Die Schulleitung und das Lehrerkollegium stehen den Eltern für Fragen zur Verfügung. Die Elternvertreter informieren regelmäßig die Eltern und Lehrer der jeweiligen Klassen. In ihrer Funktion wirken sie koordinierend und sorgen für eine offene Kommunikation, die die Grundlage für eine erfolgreiche Mitwirkung der Eltern am Schulleben darstellt. Trotz engagierter Bemühungen gibt es Verbesserungspotential bei der Informationsweitergabe, um eine noch stärkere Einbindung der Elternschaft zu erreichen. Es empfiehlt sich, das Kommunikationsmedium E-Mail verstärkt zu nutzen.

Der seit mehr als 40 Jahren bestehende "Verein der Freunde der AEO e.V." verbindet Eltern, Ehemalige und Lehrer/innen, die sich das Ziel gesetzt haben, die Arbeit der Schule auch durch ihren finanziellen Beitrag zu unterstützen.⁴⁹ Von den eingehenden Spenden und Mitgliedsbeiträgen werden Bedürfnisse der Schule erfüllt, die nicht aus Haushaltsmitteln bestritten werden können, die aber für einen erfolgreichen Unterricht und für außerunterrichtliche Veranstaltungen unerlässlich oder zumindest wünschenswert sind. Bisher wurde dieser Aufgabe entsprochen, indem Anschaffungen wie Musikinstrumente, naturwissenschaftliche Ausrüstungen, Sportgeräte u. ä. finanziell ermöglicht wurden. Ferner werden Arbeitsgemeinschaften gefördert. Eine wichtige Rolle spielen auch Zuschüsse zu Klassen- und Kursfahrten. Bei diesen Reisen werden bedürftige Schüler/Innen unterstützt

9.2.1 Ziele

Wir möchten an der guten Kommunikationskultur der AEO festhalten und diese noch weiter optimieren und verbessern. Die Elternvertreter werden zukünftig in der GEV auf die Wichtigkeit des schnelleren und umfassenderen Informationsflusses aus den Gremien an die Eltern aufmerksam gemacht. Informationen sollen weitblickend und motivierend an die Elternschaft berichtet sowie Anregungen der Eltern zielgerichtet in die Gremien kommuniziert werden. Z. B. können Fachbereichauftritte auf der Homepage der AEO genutzt werden, um fachspezifische Fragen und Anregungen der Elternschaft in die Fachgremien einfließen zu lassen. Die Elternvertreter sollen noch stärker ihre Rolle als Vermittler und Koordinatoren im Schulleben wahrnehmen und dadurch die Zusammenarbeit der Eltern mit den Gremien unterstützen.

Das Medium "Internet/Homepage" soll zur schnelleren Verbreitung von Informationen effizient genutzt werden (z. B. eine erweiterte Nutzung der Rubrik Gremien/Elternvertreter durch Veröffentlichung von Protokollen der GEV und sonstigen aktuellen Aktivitäten der Elternschaft). Ankündigungen von Veranstaltungen, an denen auch Eltern am Schulleben teilnehmen können, erscheinen durch die GEV initiiert frühzeitig in einem elternspezifischen Terminkalender. Dadurch kann ein schnellerer Überblick für die Eltern ermöglicht werden.

Der "Verein der Freunde der AEO e.V." berichtet zukünftig im Internet über anstehende bzw. abgeschlossene Förderaktivitäten und wirbt regelmäßig für finanzielle und helfende Beteiligung und Mitgliedschaft der Eltern.

Ein jährliches Elternfest soll die Begegnung und Kommunikation fördern⁵⁰, über aktuelle Themen informieren und das Networking auch über den Klassenverband hinaus unterstützen.

⁴⁹ Als ein sehr wirkungsvolles Mittel zur finanziellen Unterstützung hat sich die Internetseite www.schulengel.de erwiesen. In gut einem Schuljahr wurden von den inzwischen 120 Unterstützern (Stand Oktober 2010) über 1 000 € gesammelt. Eine weitere Aktion zur Förderung besteht im Sammeln von Altpapier, das die Firma Bartscherer mit 20 € pro Tonne honoriert.

⁵⁰ Im September 2010 hat zum ersten Mal ein solches Elternfest (Motto: „PASSAT“: Papier-Sammel-Sonder-Aktions-Tag) mit sehr gutem Erfolg stattgefunden; es soll jährlich wiederholt werden.

Das Kennenlernen in lockerer Atmosphäre schafft Freiraum für Ideenaustausch und Zusammenarbeit. Die Eltern können u. a. in diesem Rahmen den musischen Schwerpunkt der AEO erleben, wertschätzen und durch Spendenaktionen o. ä. unterstützen.

9.2.2 Eltern als Ressource zur Qualifizierung der Schüler

Einige Eltern versuchen eigeninitiativ und engagiert, Schüler/innen und Lehrer/innen mit ihren persönlichen und fachlichen Kompetenzen zu unterschiedlichen Themen des Schullebens zu unterstützen. Dieses Engagement wollen wir kontinuierlich ausbauen, sichtbarer und im Sinne einer breiteren Zielgruppe nutzbar machen.

Die Schüler/innen werden im Unterricht auf Aspekte der Praktikums- und Berufsorientierung durch verantwortliche Lehrer/innen vorbereitet. Sie werden an das Arbeitsleben herangeführt und ihnen wird Hilfestellung bei verschiedenen Aspekten der Studien- und Berufswahl gegeben. Dazu gehören die Vermittlung theoretischer Kenntnisse über das Wirtschaftsleben und berufliche Perspektiven sowie die Schaffung von Möglichkeiten der Begegnung mit Vertretern der Berufsberatung. In Praktika erlangen die Schüler/innen erste außerschulische praktische Erfahrungen, in denen die Möglichkeit der beruflichen Vororientierung gesteigert werden kann. Die Nutzung berufsorientierender Kompetenzen der Elternschaft, als Bindeglied zwischen Schule und Wirtschaft, werden noch nicht umfassend ausgeschöpft. Durch mehr Transparenz und Einbindung kann dieses erreicht werden.

Im Dialog mit allen Beteiligten am Schulprozess wurden ungenutzte Wissens- und Erfahrungsschätze sowie anwendungsbezogene und praktische Fertigkeiten der Eltern durch die Implementierung der Eltern-Kooperations-Datenbank für Lehr- und Lernprozesse nutzbar sowie deren Kompetenzen und Erfahrungen für die AEO sichtbar gemacht. Neben inhaltlichem Kompetenzgewinn und neuen Perspektiven geht es auch um soziale Kontakte zwischen den Eltern und Lehrer/innen und das Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für die Gestaltung der schulischen Rahmenbedingungen und die Zukunft der Schüler/innen. Die internetbasierte Eltern-Kooperations-Datenbank führt Kompetenzen und Erfahrungen aller Beteiligten am Schulprozess zusammen und ist insbesondere bei der Elternschaft auf breites Interesse gestoßen.

9.2.2.1 Ziele

Die neu gegründete Eltern-Kooperations-Gruppe baut ihre Aktivitäten rund um die Eltern-Kooperations-Datenbank weiter aus. Die wesentlichsten Aufgaben bestehen in der Aktualisierung und Pflege der Datenbankinhalte, dem Entwickeln weiterer Nutzungsstrategien und den Kontakt zu den Anbietern (= Eltern) sowie den Nutzern (= Lehrer/innen) regelmäßig zu halten und auszubauen.

Das schuleigene Konzept der Berufsorientierung wollen die Eltern zukünftig tatkräftiger unterstützen. Dafür bieten die Angebote in der Eltern-Kooperations-Datenbank rund um die Themen: Berufswahlberatung⁵¹, Vermittlung von Betriebsbesichtigungen, Bereitstellung/-vermittlung von Plätzen für Betriebspraktika, Erfahrungsberichte aus dem Berufsleben, spezielles Experten-know-how eine hervorragende Ausgangsbasis. Somit werden Eltern nicht nur informatorische, sondern auch inhaltliche und organisatorische Prozessbeteiligte.

⁵¹ Die Durchführung des 1. Career Day im Juli 2010, minutiös und perfekt durch Elternvertreter vorbereitet, war ein außerordentlicher Erfolg: Mehr als 40 Eltern berichteten über ihre Studien- und Berufserfahrungen; die Resonanz aller Beteiligten war insgesamt sehr positiv. Für die nächste Durchführung soll ein besser geeigneter Termin gesucht werden.

10 Schulleben



10.1 Regelmäßiges, verpflichtend oder freiwillig: von Prüfungen bis zu Festen



Neben den Prüfungen, Tests, Lernstandserhebungen und anderen vorgeschriebenen Aktivitäten haben sich im Laufe der letzten Jahre (und Jahrzehnte) Traditionen herausgebildet, die teils an Gymnasien üblich sind, teils auf Initiative von unseren SchülerInnen, Eltern oder LehrerInnen entstanden sind und seitdem mehr oder weniger zum Gesicht unserer Schule gehören. Manches davon ist fest etabliert, vieles davon ist im Fluss, wird verändert und dadurch verbessert: Wichtig ist, dass gute Traditionen bewahrt werden, allerdings nicht um jeden Preis, noch wichtiger ist, dass neue Generationen ihre Schule ein wenig neu erfinden können.

Zum „Programm“ dieser Schule gehören viele Aktivitäten, die – nach Klassenstufen geordnet – im Folgenden aufgeführt und kurz erläutert werden (Überschneidungen mit anderen Kapiteln sind dabei unvermeidlich).

10.1.1 7. Klassen

Der erste offizielle Kontakt mit der Schule findet am „**Tag der offenen Tür**“ statt. Eine Einführung durch den Schulleiter mit Vorstellung seines Stellvertreters, des für den Jahrgang zuständigen Pädagogischen Koordinators (Päko), des Schulsprechers, des Vertrauenslehrers und des Vorsitzenden der Gesamtelternvertretung (GEV), ergänzt durch musikalische Darbietungen, bilden den Auftakt; sehr positiv wirkt die Präsenz von SchülerInnenlotsen verschiedener Jahrgänge. GEV und „Verein der Freunde“ informieren und verkaufen Getränke und Essen. Alle Fächer und Fachbereiche sind vertreten.

Die „**Einschulung**“ der neuen Siebtklässler findet am ersten Schultag statt. Musik oder Theater und eine Begrüßung durch den Schulleiter, ergänzt durch VertrauenslehrerInnen, Mitglied der Buddy-Gruppe und die SchulsprecherIn, gehen dem Aufruf durch den Klassenleiter (mit Gelegenheit zum ersten Klassenphoto) voran. Im Klassenraum erhalten die SchülerInnen erste Informationen (Stundenplan) und können dann mit den Eltern wieder nach Hause gehen. Leider eingeschlafen ist die Initiative, für die neuen SchülerInnen eine Begrüßungs-Sondernummer der SchülerInnenzeitung ‚*einsteinium*‘ vorzubereiten.

Wünschenswert wäre eine stärkere Einbeziehung der Achtklässler (Sketche, Musik: Chor der Ex-7.!). Außerdem sollte den Eltern eine sie betreffende Information (Krankmeldung, Beurlaubung, Klassenfahrten, Austausch, Info zum „Verein der Freunde“, Schulengel, Mail-Adresse, Termin 1. Elternabend, Gremien) an die Hand gegeben werden.

In der ersten Woche findet für die neuen Siebtklässler eine „**Schuleinführung**“ (am DI, MI, DO jeweils zwei Stunden) durch KlassenlehrerInnen und Stellvertreter statt (Gebäude kennen lernen, Haus- und Schulordnung, Rechte und Pflichten, Einführung Schülervertretung (SV) und Gremien, Leitbild).⁵²

Zu prüfen bleibt, ob und wenn ja, wann für die 7. Klassen **Methodentage** bzw. eine **Methodenwoche** angeboten werden kann, zumal in fast allen Fächern zu Beginn auf eine Vereinheitlichung des Anforderungsniveaus, der Arbeitshaltung, der Arbeitsformen etc. große Anstrengungen verwandt werden.

Die Klassensprecher der 7. Klassen werden (gemeinsam mit denen der 8. Klassen) durch den Schulsprecher und sein Team in einer **Teil-Gesamt-SV** über die Mitwirkungsmöglichkeiten informiert und auf die erste Sitzung der GSV vorbereitet.

Für die 7. Klassen ist die 1. Stunde am Mittwoch vom Unterricht frei gehalten, damit

⁵² Spontan haben die Klassenlehrerinnen der 7. Klassen eine zweitägige Kennenlernfahrt beschlossen und in der Woche der Musikfahrt durchgeführt, mit sehr guter Resonanz bei allen Beteiligten.

möglichst viele SchülerInnen im **Chor der 7. Klassen** mitsingen können.

Die von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (SenBWF) für die Kernfächer angebotenen **Lernstandsfeststellungen** sind von verschiedenen Kollegen geprüft und als wenig effektiv, aber sehr zeitaufwendig bezeichnet worden. Der Einsatz dieser Materialien ist nicht verpflichtend, ein Klassensatz wird auf jeden Fall bestellt, so dass ein Einsatz immer möglich ist.

Bewährt hat sich ein gemeinsamer Termin für den **ersten Elternabend** aller 7. Klassen, so dass sich FachlehrerInnen ggf. in mehreren Klassen vorstellen können und alle Eltern über die GEV und die Eltern-Kooperations-Datenbank informiert und zur Mitarbeit eingeladen werden können.

Im Schuljahr 2010/11 wird es noch den traditionellen **Eltern-Informationsabend** nach den Warnmitteilungen im Hinblick auf das Bestehen des Probehalbjahres⁵³ etwa zwei Monate nach Schuljahresbeginn geben, mit vorheriger Einladung durch Klassen bzw. FachlehrerInnen. Erst wenn genauere Einzelheiten zu den geplanten Änderungen im Schulgesetz (Aufnahme durch Losverfahren, Probejahr statt -halbjahr, Abschaffung des Sitzenbleibens etc.) bekannt sind, scheint es sinnvoll, über entsprechende Änderungen nachzudenken.

Einmal im Jahr, vor oder nach den Weihnachtsferien, organisiert der Fachbereich (FB) Sport für die 7. – 10. Klassen einen **Ballspiele-Tag**, an dem nach Jahrgängen die Schulmeister in verschiedenen Ballsportarten ermittelt werden.

Zu Beginn des 2. Halbjahres erfolgt die Information der SchülerInnen und Eltern über die Regelungen zur Wahl von **Latein als 3. Fremdsprache**.

Am Ende des Schuljahres steht für die 7. Klassen der vom FB Deutsch organisierte **Vorlesewettbewerb**, dessen Sieger Buchpreise erhalten.

10.1.2 8. Klassen

Vorgeschrieben sind zu Beginn des 2. Halbjahres die **VERA 8 – Prüfungen** in Mathematik und der 1. Fremdsprache, die obligatorische Einbeziehung des Faches Deutsch (auf Beschluss der FK bisher keine Teilnahme) ist demnächst zu erwarten.

In den 8. Klassen findet ein von der Berliner Polizei angebotenes, eintägiges **Anti-Gewalttraining** statt, üblicherweise in der Woche, in der die PibF (*Prüfung* in besonderer Form) - und Präsentationsprüfungen der 10. Klassen bzw. Abiturienten und die Praktika der 9. Klassen liegen; Teilnahme der KlassenlehrerIn ist sehr zu empfehlen.

Auf Initiative einzelner KlassenlehrerInnen haben sich besonders 8. Klassen an Wettbewerben zu **Anti-Raucher-Kampagnen** durchaus erfolgreich beteiligt; eine systematische Einbeziehung der 8. Klassen in solche Aktivitäten ist wünschenswert.

Zu Beginn des 2. Halbjahres werden SchülerInnen und Eltern über die Möglichkeiten bei der Entscheidung über die **Wahlpflichtfächer** (in den Klassen 9 und 10) sorgfältig informiert. Wenn nach Vorab-Informationen durch die KlassenlehrerInnen mit mehr als 40 SchülerInnen für die Fächer „Informatik“ und „Darstellendes Spiel“ zu rechnen ist, hängt die Wahl vom Ergebnis eines Tests bzw. eines Castings ab.

Bereits in der 8. Klasse erfolgt eine Information zur **Planung** des 2-wöchigen **Betriebspraktikums**, das in der 9. Klasse durchgeführt wird, denn attraktive Praktikumsplätze müssen oft mindestens ein Jahr im Voraus beantragt werden.

⁵³ Ab dem Schuljahr 2011/12 tritt die Regelung in Kraft, durch die ein **Probejahr** an die Stelle des **-halbjahres** tritt. Ohnehin in mancherlei Hinsicht problematisch, bleibt der Umgang mit der neuen Regelung besonders im Hinblick auf die dann zugelosten SchülerInnen zu überlegen. Eine Entscheidung zu Zeitpunkt und Form der Beratung ist deshalb noch nicht getroffen worden.

Einmal im Jahr, vor oder nach den Weihnachtsferien, organisiert der FB Sport für die 7. – 10. Klassen einen **Ballspiele-Tag**, an dem nach Jahrgängen die Schulmeister in verschiedenen Ballsportarten ermittelt werden.

Der Fachbereich Musik organisiert nach Möglichkeit im 2. Halbjahr einen gemeinsamen **Opernbesuch** aller SchülerInnen.

Am Ende der 8. Klassen steht oft eine **Klassenfahrt**, manchmal auch eine Austauschbegegnung. Das hängt mit der langen Planungszeit, dem Wechsel der Klassenleitung nach zwei Jahren und dem Reiseternin vor Beginn der Sommerferien zusammen, der deutliche Vorteile (Nutzung der Zeit nach den Versetzungskonferenzen, meist gutes Wetter), aber auch Nachteile aufweist (höhere Preise, schwierige Buchungssituation). Das zentrale Ziel der Klassenfahrt (Zusammenwachsen der Klasse und Intensivierung des Kontaktes mit den KlassenlehrerInnen) spricht für einen früheren Termin. Wegfall der 11. Klassen und Doppelabiturjahrgang lassen eine grundsätzliche Neufestlegung der Reiseternine notwendig erscheinen.⁵⁴

10.1.3 9. Klassen

Das aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre wieder auf zwei Wochen verkürzte **Betriebspraktikum** findet in den beiden Wochen vor den Osterferien statt. Nähere Einzelheiten zur Vorbereitung, Organisation und Auswertung siehe Kapitel Berufsorientierung

Etwa 20 SchülerInnen aller 9. Klassen können an einem **Austausch** mit einem **Pariser Collège** teilnehmen, wenn sie in dem Auswahlverfahren, über das sie rechtzeitig informiert werden, ausgewählt wurden. Die Schule bemüht sich darum, eine zweite Schule zu gewinnen; es gibt Bestrebungen, zeitgleich ein thematisch orientiertes Austauschprojekt mit einer kleinen Schülergruppe des Gymnasiums „Dopplerova“ in **Prag** durchzuführen.

Einmal im Jahr, vor oder nach den Weihnachtsferien, organisiert der FB Sport für die 7. – 10. Klassen einen **Ballspiele-Tag**, an dem nach Jahrgängen die Schulmeister in verschiedenen Ballsportarten ermittelt werden.

10.1.4 10. Klassen

Im Zentrum der 10. Klasse steht einmal - vom Schuljahr 2009/10 an - die **Kurswahl**, besonders die der Leistungskurse, für die auf zwei Jahre verkürzte gymnasiale Oberstufe. Das an der AEO entwickelte Beratungsmodell wird in Kapitel 4.2 genauer dargestellt.

Zum anderen bestimmen Planung, Vorbereitung und Durchführung der verschiedenen Prüfungsteile des **Mittleren Schulabschlusses (MSA)** insbesondere das zweite Schulhalbjahr.

Dazu gehören ...

- a) ... die Einführung in Präsentationstechniken zur Vorbereitung auf die „Prüfung in besonderer Form“ durch FachlehrerInnen und „academik“ e.V.
- b) ... Information über Prüfungsformate der schriftlichen und (in der 1. Fremdsprache) mündlichen Prüfungen;
- c) ... drei schriftliche Prüfungen (De, 1. FS, Ma);
- d) ... die „Prüfung in besonderer Form“ (in der Regel als Gruppenprüfung);
- e) ... die mündliche Prüfung in der 1. Fremdsprache (in der Regel als Partnerprüfung).
- f) ... ggf. mündliche „Nachprüfungen“

⁵⁴ Die Schulkonferenz hat am 06. Oktober 2010 den Beschluss der Gesamtkonferenz zu Grundsätzen für Klassen- und Kursfahrten (vom 13.09.2010) bestätigt (siehe Anlage 2).

Zur Vorbereitung auf die PibF-Prüfung wurde bisher eine sehr kurze **Probe-Präsentation** erarbeitet und mit FachlehrerInnen und der Klasse ausgewertet. Angesichts des damit verbundenen hohen Aufwands, der Zeitknappheit und der Omnipräsenz von Präsentationen in allen Fächern und Klassenstufen erscheint diese Probe-Präsentation inzwischen verzichtbar. Um ausreichende Erfahrung aller SchülerInnen mit Präsentationstechniken sicher zu stellen (und auch überprüfbar zu machen), scheint der Vorschlag eines **Präsentations-Passes** sehr gut geeignet. Äußere Form, Inhalt und Festlegung von Mindestanforderungen wären noch zu erarbeiten.

Sollte die Mitteilung der Ergebnisse der PibF-Prüfungen beibehalten werden, bleibt zu prüfen, wie eine angemessene Form dafür gefunden werden kann. Das Verhalten mancher SchülerInnen bei der Mitteilung am Ende des Prüfungstages war nicht ermutigend. In diesem Jahr wird ein Versuch mit einer kleinen, zentralen **Abschlussfeier** am letzten Tag unternommen. Das Ergebnis bleibt abzuwarten.

Außerdem bietet die Schule allen SchülerInnen die Möglichkeit an, sich auf die Prüfungen des diplôme d'études en langue française (**DELF**) vorzubereiten. Diese international anerkannte Sprachprüfung wird in verschiedenen Sprachniveaus abgelegt und an der Schule in einer entsprechenden Arbeitsgemeinschaft vorbereitet.

Durch den Wegfall der Einführungsphase geraten zahlreiche **Aktivitäten**, besonders solche, an denen nur ein Teil der SchülerInnen einer Klasse beteiligt sind, in Gefahr (individuelle oder Klassen- bzw. Kurs-orientierte Austauschvorhaben, Teilnahme an politischen, musikalischen, künstlerischen oder Theater-Projekten und Seminaren, an Wettbewerben etc.). Dies betrifft auch **Klassenfahrten**, die häufig ans Ende der 11. Klasse verlegt wurden. Da in den Jahren 2010 (mindestens) bis 2012 durch den Doppeljahrgang die Arbeitsbelastung der Kollegen erheblich zunehmen wird⁵⁵, lässt sich zur Zeit nicht zuverlässig und realistisch planen, wie diese unterschiedlichen Ansprüche miteinander in Einklang gebracht werden können.

Einmal im Jahr, vor oder nach den Weihnachtsferien organisiert der FB Sport für die 7. – 10. Klassen einen **Ballspiele-Tag**, an dem nach Jahrgängen die Schulmeister in verschiedenen Ballsportarten ermittelt werden.

Weil jetzt am Ende der 10. Klassen (statt wie bisher am Ende der E-Phase) der Übergang ins Kurssystem stattfindet und sich damit die Klassengemeinschaft auflöst, wurde verschiedentlich ein von den SchülerInnen und ihren Eltern zu organisierendes **Abschlussfest der 10. Klassen** angeregt, ein Vorhaben, dem Schulleitung und LehrerInnen gutes Gelingen wünschen.

10.1.5 Sekundarstufe I

Einmal im Jahr, vor oder nach den Weihnachtsferien, organisiert der FB Sport für die 7. – 10. Klassen einen **Ballspiele-Tag**, an dem nach Jahrgängen die Schulmeister in verschiedenen Ballsportarten ermittelt werden. Im Sommer findet das traditionelle **Sportfest** statt.

Wichtige Ereignisse für die Sekundarstufe I sind **Klassenfahrten** und **Austauschfahrten** (individuell, als Klasse oder klassenübergreifend), die hier nur erwähnt werden. Näheres siehe einzelne Klassenstufen bzw. „SESB, Europa, Eine Welt“).

Über regelmäßig angebotene **Förderungs- und Stipendienmöglichkeiten** siehe nächster Abschnitt: Qualifikationsphase.

⁵⁵ Es darf daran erinnert werden, dass früher – bei geringeren Kursgrößen und vor einer Erhöhung der Pflichtstundenzahl um fast 20% - für jeweils 6 Stunden Kursunterricht eine Anrechnungsstunde für angemessen gehalten wurde.

SchülerInnen nichtdeutscher Herkunftssprache, die noch **Schwierigkeiten** mit der deutschen Sprache haben, können sich in den Ferien gegen einen geringen Unkostenbeitrag an Kursen der **Gelben Villa** anmelden, die sehr erfolgreich Deutsch-Lernen mit Spaß, Sport und Spielen verbinden (Auskunft bei den DeutschlehrerInnen). Für SchülerInnen der SESB-Klassen mit ähnlichen Problemen kann die italienische **Gewerkschaft**, vermittelt über die Botschaft, **Deutsch-Stützunterricht** organisieren (Auskunft und Antrag bei dem DeutschlehrerInnen).

Zur Zeit ist in der SchülerInnenbibliothek an einzelnen Tagen (erfragen!) Hilfe bei den **Hausaufgaben** durch eine Studentin möglich; SchülerInnen der Mathe-Leistungskurse bieten traditionell **Mathe-Nachhilfe** an (Termin und Raum: siehe AG-Plan).

10.1.6 Qualifikationsphase

Die **Leistungskurse Kunst** haben im Jahr 2009 bei einer abendlichen **Vernissage**, ergänzt durch zwei andere Kurse, Arbeiten aus den vier Semestern ausgestellt, eine sehr gelungene Veranstaltung, die zur Regel werden sollte.

Vor den Winterferien besteht für SchülerInnen des 2. Semesters die Möglichkeit, an einer **Ski-Kursfahrt** (einbringbarer Grundkurs) teilzunehmen. Für den Doppeljahrgang muss noch geregelt werden, wer an der Skifahrt teilnehmen kann, da aus organisatorischen Gründen voraussichtlich die Zahl der Teilnehmer begrenzt werden muss.

Zu den traditionell wichtigen Ereignissen der Qualifikationsphase gehört die Möglichkeit, dass **Leistungskurse Fahrten** zu Zielen durchführen, die Themen des Kurses bereichern können. Unter den Bedingungen der verkürzten Schulzeit muss über Zeitraum und Entscheidungsformen neu nachgedacht werden (siehe Fußnote 51 bzw. Anlage 1).

Nicht nur, aber in erster Linie für und mit SchülerInnen der Oberstufe werden viele Gelegenheiten wahrgenommen, Politiker in die Schule einzuladen oder Angebote politischer Institutionen (Bundestag, Bundesregierung, Europaparlament) zu besuchen und so auch von innen kennen zu lernen.

Im Wesentlichen von **SchülerInnen der Oberstufe** organisiert, aber nur in unregelmäßiger Folge stattgefunden haben in den letzten Jahren z. B.

... **Karaoke-Wettbewerbe** (*ESDS = einsteinium* sucht den Superstar);

... **Band-Contests** der jeweils an der Schule aktiven Bands (oft mit befreundeten Bands);

... Aktivitäten des **Schul-Radios** und ...

... in den Ferien **LAN-Parties** oder auch ...

... ein Workshop zur **Synchronisation** eines Films.

Die Schulleitung unterstützt gerne und nach Kräften diese und andere von SchülerInnen organisierte Veranstaltungen, **vorausgesetzt**, dass sie rechtzeitig abgesprochen werden, dass sich Kollegen zur Aufsicht bereit finden und die Veranstaltungen mit den Arbeitszeiten und der Belastung der Hausmeister in Einklang zu bringen sind.

Zu den Höhepunkten des Schuljahres gehören natürlich die Feiern zum **Abitur**:

Im Zentrum stehen die **Abi(turzeugnis)verleihung**, die zwar gemeinsam mit den Abiturienten, aber im Wesentlichen in Absprache mit der Schule, und der

Abiball, der zwar gemeinsam mit der Schule, aber im Wesentlichen von den Abiturienten gestaltet und bestimmt wird.

Durch die neue (Termin)-Struktur der mündlichen Prüfungen ist leider der bis dahin übliche Prosecco-Saft-„Empfang“ zur Mitteilung des Bestehens incl. des Ergebnisses und der Noten der mündlichen Prüfung(en) unmöglich geworden.

Was zusätzlich im Umfeld des Abiturs organisiert wird, **Abi-Buch, - Party, - Reise, -T-shirt, -Streich**, liegt in den Händen derer, die dann fast schon oder gar nicht mehr SchülerInnen sind. In allem, was aber den Schulalltag betrifft (besonders auch deshalb, weil es für die Nicht-Abiturienten ein hoch empfindlicher Zeitraum ist: letzte Klausuren, Klassenarbeiten, Noten, Konferenzen usw.; ist!), wird herzlich und dringend um Absprache mit der Schulleitung gebeten!

10.1.7 Die ganze Schule

Am letzten Schultag beginnt das Ende des Jahres mit dem **Turmblasen** um 7:45 Uhr, Wunderkerzen nicht vergessen!

Seit einigen Jahren werden an diesem Tag die **Geschenke für ein Waisenhaus** im Foyer gesammelt und bilden das Zentrum des **Weihnachtsfestes**, das die SchülerInnen, angeleitet von der GSV, organisieren. Wie man erreicht, dass Musik nicht fehlt, nicht zuviel Essen und Getränke angeboten werden, wie man im Einzelnen das Fest schön gestaltet, wird immer wieder neu zu überlegen und abzustimmen sein.

2009 hat die Schule erstmals durch eine Sammlung von **gebrauchter Kleidung und Schuhen** eine soziale Institution, die in Friedrichshain und Neukölln tätig ist, unterstützt. Das Verfahren ist unkompliziert und sollte wiederholt werden.

Zum unantastbaren Bestand musischer Tradition gehören die zwei, manchmal sogar drei, immer ‚ausverkauften‘ **Weihnachtskonzerte** Mitte Dezember, die im Grunde schon auf der **Musikfahrt** (mit 70 – 80 Teilnehmern) in der zweiten Woche nach den Sommerferien vorbereitet werden. Was sonst noch alles von den Musikern geplant ist, steht in Kapitel 5.1.

Die zahlreichen **Theateraufführungen** (im Schuljahr 2009/10 voraussichtlich zehn Inszenierungen mit ca. 15 Aufführungen) können hier nur erwähnt werden, Themen und Termine werden im Laufe des Jahres festgelegt, auch hier Genaueres in Kapitel 5.1.4. Durch den Wegfall der E-Phase wird in Zukunft die Zahl etwas geringer sein.

SchülerInnen aller Klassenstufen können an der **Neuköllner Künstlerischen Woche** und an der **Neuköllner Musikwoche** teilnehmen, passable schulische Leistungen und Einverständnis der FachlehrerInnen vorausgesetzt.

Alles, was zur **Berufsorientierung** und Vorbereitung des **Studiums** gemacht werden kann, ist in Kapitel 5.5. („Berufsorientierung und -beratung“) zusammenhängend dargestellt. Hingewiesen sei hier aber auch auf die **Materialständer** im Foyer und die Info-Ecke neben dem Sekretariat mit Hunderten von Werbehinweisen und Info-Materialien.

Es gehört zu den traditionellen Formen der Förderung politischer Bildung und politischen Engagements, dass im Zusammenhang mit politischen **Wahlen** (Europaparlament, Bundestag, Abgeordnetenhaus, Bezirksparlament) an der AEO eine simulierte Wahl stattfindet, an der alle Schüler teilnehmen können. Sie wird in der Regel von den Leistungskursen „Politische Wissenschaft“ organisiert und ausgewertet. Außerdem bemühen wir uns darum, Vertreter der Parteien zu Podiumsdiskussionen einzuladen, und nehmen jede Gelegenheit wahr, mit Politikern, besonders den VertreterInnen Neuköllns, Gespräche zu ermöglichen.

Am letzten Schultag vor den Zeugnissen (die es am Schuljahresende nur als Kopie gibt, wenn ausgeliehene Bücher nicht zurückgegeben wurden) findet eine **Putz-Stunde** statt, in der Tische, Stühle usw. gereinigt und das Klassenzimmer in Ordnung gebracht werden. Klassen, die im Laufe des Jahres ihren Klassenraum renoviert haben, behalten ihn im Folgejahr, alle Klassen (und Kurse) räumen aber vor den Sommerferien den Raum völlig leer, damit die Grundreinigung durchgeführt werden kann.

Weitere Formen, durch die das Aussehen der Foyers, Flure und Räume verbessert werden können, bleiben zu entwickeln.

Die **Wettbewerbe**, an denen sich unsere Schule regelmäßig beteiligt, sind im folgenden Kapitel angeführt; zu beachten ist dabei, dass manche Wettbewerbsleistungen im Abitur eine „BLL“ ersetzen können (nähere Information bei den PÄKos).

An einem der letzten Tage vor den Sommerferien werden diejenigen **SchülerInnen geehrt** und mit kleinen Preisen ausgezeichnet, die durch besonderes Engagement, durch Erfolge bei Wettbewerben oder Ähnliches dazu beigetragen haben, dass die Schule ihren guten Ruf verteidigen kann. Es sollte als organisatorische Verbesserung festgehalten werden, die SchülerInnenenehrung in zwei Phasen (7 – 9 oder 10) und Oberstufe (oder 10 – 12/13) aufzuteilen.

10.2 Stipendien und Förderungsangebote



Rechtzeitig bedacht werden sollten die Möglichkeiten, sich um **Stipendien** oder andere Formen besonderer **Unterstützung** zu bewerben. Hier ist einerseits Eigeninitiative, andererseits frühzeitige Rücksprache mit dem zuständigen Pädagogischen Koordinator und/oder Schulleiter gefragt, da oft nur eine langfristige Vorbereitung Erfolg versprechend ist. Im Folgenden nur knappe Hinweise:

- a) Wir schlagen zwei oder drei besonders ausgezeichnete Abiturienten bei der „**Studienstiftung** des deutschen Volkes“ vor (Besseres gibt es kaum);
- b) Zwei SchülerInnen können für die „Deutsche **SchülerInnenakademie**“ (in den Sommerferien) nominiert werden;
- c) SchülerInnen, deren Eltern über keine akademische Ausbildung verfügen, können von der Stiftung **Studienkompass** gefördert werden;
- d) Mädchen, die sich für ein naturwissenschaftliches Studium interessieren, können Mitglied im **Club Lise** werden;
- e) Sehr gute SchülerInnen nicht deutscher Herkunftssprache können sich (auch schon in der Sek. I) um ein Stipendium der **Hertie-Stiftung** bewerben;
- f) Über die Italienische Botschaft kann sich eine SchülerIn für ein **Sommerstipendium** in **Perugia** bewerben.
- g) Universitäten in Berlin bieten Möglichkeiten des **SchülerInnenstudiums** an;
- h) In den Ferien wird sehr guten, vor allem aber sehr interessierten SchülerInnen (auch der Sek. I) kostenlose Teilnahme an **Kursen für Hochbegabte** (vom Titel nicht abschrecken lassen!) angeboten: (kein Stipendium, aber wie auch g) eine gute Möglichkeit, seine späteren Chancen dafür zu verbessern;
- i) Regelmäßig werden unsere SchülerInnen zu Veranstaltungen der **Heinz-Schwarzkopf-Stiftung** eingeladen (Vorträge, Diskussionen),; auch dies nicht nur eine Gelegenheit, interessante Leute kennen zu lernen, sondern auch – siehe h);

Es gibt (im wörtlichen Sinne) Hunderte anderer Förderungsmöglichkeiten für Studenten, man muss sich informieren. Hier aufgeführt wurden nur solche, mit denen wir Erfahrung haben und die wir regelmäßig beantragen. Bei der Auswahl der Stipendiaten spielen übrigens in fast allen Fällen (gerade auch bei denen, die „ausgezeichnete“ Leistungen verlangen!) soziales Engagement und über die Schule hinaus gehende Aktivitäten eine sehr wichtige Rolle.

10.3 Wettbewerbe



Italienisch

- *Bundeswettbewerb Fremdsprachen* – SchülerInnen der Mittelstufe und der Oberstufe können allein oder in Gruppen an diesem Wettbewerb teilnehmen (vgl. www.bundeswettbewerb-fremdsprachen.de). In diesem Jahr haben sich einige SchülerInnen angemeldet.

- *Bundesweiter Italienischer Lesewettbewerb/Gara di lettura in lingua italiana a livello federale*

Im November 2009 gewannen SchülerInnen der 10 E den ersten Preis für die Sek I in der bundesweiten „Gara di lettura in lingua italiana a livello federale“ an der „Leonardo-da-Vinci-Oberschule“ in Wolfsburg.

- *Preis des Präsidenten der Republik Italiens für die fünf besten italienischen SchülerInnen/innen in Deutschland / Premio del Presidente della Repubblica italiana per i migliori studenti italiani in Germania*

Mit diesem Preis werden seit vier Jahren die italienischen SchülerInnen/innen in Deutschland ausgezeichnet, die besondere Lernerfolge, bzw. eine erkennbare Leistungssteigerung im vorangegangenen Schuljahr gezeigt haben.

Französisch

Prix des lycéens allemands

Mehrfach haben in den letzten Jahren Französisch-Profilkurse oder Gruppen aus Kursen erfolgreich an diesem Literaturwettbewerb teilgenommen, bei dem die SchülerInnen als Teil-Jury ein Votum zu den vorgelegten Romanen abgeben und begründen. Aufgrund der besonderen Problematik (Wegfall der Profilkurse, Doppeljahrgang, Konzentration auf die Zentralabiturvorgaben etc.) wird sich die AEO in den Schuljahren 2010 – 2012 voraussichtlich leider nicht beteiligen können.

Mathematik

Känguru – Wettbewerb

Der Känguru – Wettbewerb Mathematik wird seit vielen Jahren mit großer Beliebtheit an unserer Schule durchgeführt. Teilnehmen können an diesem einmal jährlich weltweit stattfindenden Wettbewerb alle SchülerInnen/innen vom 7. bis zum 13. Jahrgang auf freiwilliger Basis. In den letzten Jahren hatten wir im Schnitt etwa 250 Teilnehmer/innen (d. h. etwa jede/r fünfte SchülerInnen/in). Mit seinen vielfältigen Aufgaben zum Rechnen, Knobeln, zum Grübeln und Schätzen ist dieser als Multiple-Choice konzipierte international mit steigenden Teilnehmerzahlen durchgeführte Wettbewerb eine schöne Möglichkeit für unsere SchülerInnen/innen, sich außerhalb des Mathematikunterrichts freudvoll und erfolgreich mit sehr anwendungsnahen und anspruchsvollen mathematischen Zusammenhängen zu beschäftigen. Verlierer gibt es keine: Jede/r bekommt einen Teilnahmepreis; für die Besten gibt es interessante Buch- und Spielepreise sowie einmal pro Jahr und Schule das begehrte „Känguru-T-Shirt“.

Mathematikolympiade

Dieser eher auf leistungsstarke SchülerInnen/innen ausgerichtete und mit zunehmender Altersklasse im Anspruch stark steigende Wettbewerb findet in vier Runden (Schul-, Bezirks-, Landes- und Bundesrunde) statt, für die man sich jeweils qualifizieren muss. In 2009/10 entschlossen wir uns, die Mathematikolympiade für SchülerInnen/innen der Jahrgänge 7 und 8 auf Schulebene durchzuführen, um den besonders leistungsstarken, mathematisch begabten und interessierten SchülerInnen/innen unserer Schule neben dem Mathematikunterricht auch einmal die Möglichkeit zu eröffnen, sich zu fordern und unter Beweis zu stellen. Dass sich zwei dieser SchülerInnen/innen für die Bezirksebene qualifizierten und eine davon nun Neukölln auf Landesebene vertritt, bestätigt uns, auch in den nächsten Jahren ausgewählte SchülerInnen/innen an der Mathematikolympiade teilnehmen zu lassen.

Naturwissenschaften

Wettbewerb Jugend forscht

Im vergangenen Evaluationszeitraum gelang es einer SchülerInnengruppe einen Beitrag für den Wettbewerb „Jugend forscht“ berlinweit zu platzieren und den 2. Platz zu erreichen (ein 1. Platz wurde nicht vergeben).

Die Möglichkeit, Wettbewerbsbeiträge im Rahmen der 5. Prüfungskomponente in die Abiturwertung einzubringen, wird bisher wegen des hohen Arbeitsaufwandes für SchülerInnen sowie für betreuende LehrerInnen kaum genutzt.

Hier soll in Zukunft nach Möglichkeiten gesucht werden, solche Wettbewerbsprojekte mit Unterstützung von Kooperationspartnern der Albert-Einstein-Oberschule in der Wirtschaft zu realisieren.

Bildende Kunst

Die Beteiligung an künstlerischen Wettbewerben bietet allen TeilnehmerInnen die Möglichkeit, die eigenen Kompetenzen in größerem Maßstab zu vergleichen, dabei aus der Arbeit anderer zu lernen und unsere Schule in der Öffentlichkeit zu vertreten. Der Fachbereich Kunst bemüht sich deshalb seit vielen Jahren erfolgreich um Beteiligung an einer ganzen Reihe von nationalen und internationalen Wettbewerben:

Jeweils neun PreisträgerInnen in den Europäischen Wettbewerben 2007 und 2008, insgesamt 19 PreisträgerInnen im Europäischen Wettbewerb 2009, drei HauptpreisträgerInnen im bundesweiten Wettbewerb Vektor Award 2007 von Casio Europe, ein Hauptpreisträger im berlinweiten Greenpeace-Fotowettbewerb 2007 und zwei Preisträgerinnen im Kunst-Wettbewerb der Mühlenhaupt-Kunststiftung und Brandenburger Landesgartenschau 2009 im Museum Bergsdorf/Zehdenick belegen eindrucksvoll das Talent unserer SchülerInnen und die Qualität ihrer künstlerischen Ausbildung.

11 Pädagogisch-organisatorische Schwerpunktsetzungen



Die Gesamtkonferenz der **Lehrer** hat von den drei anvisierten **pädagogischen** Zielen nur eines mit Priorität versehen wollen, nämlich den Ausbau und die Weiterentwicklung **IT-gestützter Unterrichtsformen**; die beiden anderen (**feed-back-Kultur** und **Berufs- und Studienorientierung**) sollen im Rahmen des Möglichen weiterentwickelt werden. Der ausführliche darstellende Teil dieses Programms zeigt, wie sehr Tradition und Kontinuität der Schule selbst (**musischer Schwerpunkt, Europaschule und Europäische Kompetenz, Unterrichtsqualität und Liberalität**) Programm sind und wie stark die Schulgemeinschaft schon mit der Aufrechterhaltung des erreichten Standards in Anspruch genommen ist.

Organisatorisch stehen natürlich die Bewältigung des **Doppelabiturs**, vor allem mit z. Z. noch völlig ungeklärten **Raumfragen** und der **Cafeteria-Neubau** mit den sich daraus ergebenden Fragen (Essensversorgung, Studententaktung) im Zentrum.

Die **Eltern** sehen den Schwerpunkt ihrer unterstützenden und begleitenden Arbeit im Ausbau der **Elterndatenbank**, in der Förderung der Aktivitäten zur **Berufs- und Studienorientierung** und in der Unterstützung des „**Vereins der Freunde**“. Den aktiven Mitstreitern, deren Zahl sich erfreulich erhöht hat, aber durchaus noch zu steigern ist, kann für ihren Einsatz gar nicht genug gedacht werden.

Die **SchülerInnen** hingegen zeigen an der Schulprogrammentwicklung nur mäßiges Interesse; es gelingt nach wie vor nur sehr bedingt, eine effektive Kontinuität der Schülervertreter zu erreichen, zu viel hängt immer wieder vom individuellen Engagement einzelner ab. Da die Schülerschaft aber ganz unabhängig von Schulprogramm und Gremienbeschlüssen bemerkenswert aktiv ist, so z. B. in spontanen **sozialen** Hilfsaktionen für die Erdbebenopfer in L'Aquila oder Haiti, bei den weihnachtlichen Päckchenaktionen für ein Waisenhaus oder in der Unterstützung der **bildungspolitischen** (von Studenten initiierten) Protestaktionen, spiegelt sich in ihrem Desinteresse vermutlich am unverstärktesten die, nicht nur bei ihnen, weit verbreitete Skepsis gegenüber verordneter Programmplanung.

Gliederung und Inhalt des hier vorliegenden Schulprogramms verdeutlichen also die entscheidende Grundlage der Schulprogramm-Fortschreibung: Bewahrung des „Gesichts“ der Schule, Kontinuität des „frohen Geistes“, wie ihn Einstein in seinem Brief 1955 zu spüren meinte, Vertrauen in Vernunft und guten Willen aller Beteiligten. Ungeklärte, drängende Fragen zur Zukunft des Gymnasiums, zur Klärung der Raumnot in den kommenden zwei, drei Jahren, die mittelfristigen Auswirkungen der Studentafelausweitung als Folge der Schulzeitverkürzung, was als Konsequenzen einer engeren Verbindung mit der Schulpolitik des Landes Brandenburg zu erwarten ist, die Bewältigung der seit Jahren steigenden Arbeitsbelastung– um nur einige der genuin schulspezifischen Sorgen zu nennen verbinden sich mit einem von vielen geteilten Gefühl einer spürbar schwieriger werdenden „Berliner Umweltsituation“ (von Attacken auf Busfahrer über Angriffe auf Polizisten, Komasaufen und ‚happy slapping‘, Internet-mobbing und Porno-TV bis zu Rüpeleien und Prügeleien, alles Erscheinungsformen eines Verlusts an Umgangsformen und Verhaltensweisen, von denen unsere Schule fast völlig verschont bleibt, wenn auch manche hier Vorboten zu erkennen glauben: Häufiger bemalte Tische, kaputte Schränke, eher mal eine ‚abgehängte‘ Stunde, verspätetes Erscheinen als Selbstverständlichkeit, all das Umstände, die die Bereitschaft zu Neuerungen nicht beflügeln.

Wie gut, wenn neu an die Schule kommende Kollegen über die freundlichen und wissbegierigen Schüler staunen, Eltern die Sauberkeit und den intensiven Kontakt zu den Lehrern hervorheben oder Schüler Zuwendung und Qualität der Unterrichtenden anerkennen und so dazu beitragen, eine der gefährlichsten Formen der *déformation professionnelle* des Lehrerberufs zu relativieren, nämlich die Konzentration, ja Einengung des Blicks auf das zu Kritisierende. Schwierigkeiten offen zu debattieren, ohne die besonderen Qualitäten als Selbstverständlichkeit aus dem Blick zu verlieren, ist umso schwieriger, je belastender sich der Alltag auswirkt, was in den letzten zehn Jahren ohne Zweifel das gewichtigste Element an

Kontinuität gewesen ist, aber auch umso wichtiger, wenn Schule den zukünftigen Herausforderungen gewachsen sein soll.

Solche allgemeinen Aussagen gehören nur bedingt in ein Schulprogramm, sind dort aber unentbehrlich, wenn an ohnehin aktiven Schulen die Realisierungschancen weiterer, zusätzlicher Vorhaben realistisch eingeschätzt werden sollen.

12 Evaluation des Schulprogramms



Zunehmend hat sich in den vergangenen Jahren die Einsicht durchgesetzt, dass die zahlreichen und schnelllebigen Veränderungen schulischer Ziele und Arbeitsformen auch einer begleitenden Evaluation bedürfen, die deren Sinnhaftigkeit und Wirksamkeit überprüft. Überdies bieten Evaluationsverfahren die Möglichkeit zu kritischer Selbstreflexion des eigenen und gemeinschaftlichen Tuns sowie zum Aufbau einer Feedbackkultur. So kann pädagogisches und organisatorisches Handeln der Schule allen Beteiligten transparent gemacht werden (Forderung nach Rechenschaftslegung, Art. 16 des Autonomiegesetzes).

12.1 Weitere Vorgehensweise



Der Evaluationsausschuss hat sich aufgrund der deutlich gestiegenen Arbeitsbelastung der Kollegen in der Praxis als schwer handhabbares Instrument erwiesen. Wegen der zu erwartenden weiter zunehmenden zeitlichen Anforderungen im kommenden Doppeljahrgang erscheint es sinnvoll, auf dieses prozessbegleitende Gremium zunächst zu verzichten. Stattdessen soll die Planung und Umsetzung der beschlossenen aktuellen Evaluationsvorhaben vorrangig in den Fachbereichen stattfinden. Die EvaluationsberaterInnen unterstützen und koordinieren diese Prozesse.

Für die Diskussion und Festlegung geeigneter Vorgehensweisen können folgende Fragestellungen weiterhin Orientierung bieten:

- Welche Ziele wollen wir erreichen (welches zuerst?)
- Wie wollen wir diese Ziele erreichen (Tätigkeiten und Maßnahmen)?
- Woran können wir erkennen, ob das Ziel erreicht wurde (Auswahl von Indikatoren)?
- Wann, wie und von wem sollen die Daten erhoben werden?
- Wer kümmert sich um die Auswertung?
- Welche Ziele wurden erreicht?
- Welche Ziele wurden nicht erreicht, weil ...
 - ... sie nur längerfristig erreichbar sind?
 - ... sie neu- oder umformuliert werden müssen oder mussten?
 - ... sie sich als nicht erreichbar erwiesen haben?
- Welche neuen Ziele haben sich für den folgenden Zeitraum ergeben?

12.2 Zeitlicher Ablauf Evaluation



Termin	Tätigkeit	Wer?
Ende 2009/2010	Zeitplan zur Durchführung von Evaluationsmaßnahmen in den einzelnen Fachbereichen	Fachbereiche
2010/2011	Diskussion und Erarbeitung / Festlegung geeigneter Instrumente Evaluationsdurchführung und Datenerhebung	Fachkonferenzen Lehrer
Ende 2010/2011	Fachbereichsinterne Zusammenschau und Diskussion der Ergebnisse; anschließend Weiterleitung an SL und Evas	Fachbereiche
Anfang 2011/2012	Auswertung, Diskussion und Weiterentwicklung der Evaluationsziele, -verfahren und -ergebnisse.	Gesamtkonferenz

13 Redaktionelle Anmerkung und Abkürzungen



Dieses Schulprogramm greift in einigen Kapiteln, vor allem in den Kapiteln 2 („Leitbild“), 8 („Erziehung,“) und 9 („Mitbestimmung“) – ganz oder weit gehend unverändert – auf das Schulprogramm 2006 zurück. Die meisten Kapitel dagegen sind ganz oder fast völlig neu entstanden. Mit über 60 Seiten ist dieses neue Schulprogramm natürlich zu lang⁵⁶, es ist aber eben in erster Linie nicht zum *Lesen* gedacht, sondern zur *Information*, zum *Nachschiessen* für alle, ...

- ... die die AEO kennen lernen möchten (auch aus anderen (Bundes-)Ländern);
- ... die sich für Einzelheiten interessieren, die vielleicht auch der eine oder andere, der schon lange „dabei“ ist, nicht kennt; natürlich aber auch als Anregung für alle SchülerInnen⁵⁷, LehrerInnen, Eltern und Freunde der AEO, die sich in das Schulleben einmischen und es mitgestalten wollen.

Abkürzungen

AEO	Albert-Einstein-Gymnasium (früher: A.- E.-Oberschule, deshalb AEO)	ndH	„nicht deutscher Herkunftssprache“: Sammelbegriff für SchülerInnen aus Familien mit Migrationshintergrund
ANO	Alfred-Nobel-Oberschule (benachbarte Realschule; ab Schuljahr 2010/11 Fusion mit der Anna-Siemsen-Schule zu einer ISS)	SchG	Schulgesetz; vollständige Neufassung aller grundlegenden Regelungen der Berliner Schule aus dem Jahr 2004; inzwischen vielfach verändert
E-Phase	Bisherige 11. Klasse; an Gymnasien seit 2010 abgeschafft;	SESB	Staatliche Europa-Schule (siehe Kap. 5.2)
GK	Gesamtkonferenz (§ 79 SchG)	Sek. I	Sekundarstufe I: Klassen 7 – 10
GEV	Gesamtelternvertretung (§ 90 SchG)	Sek. II	Sekundarstufe II: Klassen 11 – 12 (Gymnasium), Klassen 11 – 13 (Gesamt-, Gemeinschafts-, Sekundarschulen)
GSV	Gesamtschülervertretung (§ 85 SchG)	Schult-räger	In Berlin sind die Bezirke für die sächliche und räumliche Ausstattung der Schulen zuständig
ISQ	Institut für Schulqualität: zuständig u. a. für die zentralen Prüfungen in Berlin und Brandenburg (MSA, Zentralabitur)	SenBWF	Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung
ISS	Integrierte Sekundarschule (neuer Schultyp ab 2010/11: ersetzt Haupt- und Realschule)	SK	Schulkonferenz (§ 75 - 79 SchG)
Kern-fächer	Deutsch, Mathematik, 1 und 2. Fremdsprache (besondere Rolle u.a. für die Versetzung in der Sek. I)	VERA 8	Lernstandsuntersuchung; keine Prüfung, sondern Kontrolle der Kompetenzentwicklung der Schüler
LISUM	Landesinstitut für Schule und Medien Bln-BB (zuständig u. a. für Fort- und Weiterbildung)		
MSA	Mittlerer Schulabschluss (auch für Gymnasiasten verpflichtender Abschluss am Ende des 10. Schuljahres; 2 Teile: a): Prüfung (auf Realschulniveau); b). Jahresendnoten		

⁵⁶ Die Steuergruppe hat sich vorgenommen, nach der Genehmigung durch die Schulaufsicht eine *version light* zu verfassen, die dann zum Lesen anregt.

⁵⁷ Kaum überraschend, dass es in der Frage „gendergerechter Orthographie“ verschiedene Meinungen gab. Das hier verwandte Binnen-I erschien angesichts deutlicher weiblicher Mehrheiten (Schüler, Lehrer) angebracht.